Die

Zwillingsbrüder.

Roman

von

August Schrader.

Zweiter Band.

Leipzig.
Druck und Verlag von C. W. Vollrath.

Digitized by Google

Adele lag laut weinend an der Bruſt des Mannes, den ſie immer noch für den Geliebten hielt. Seine Lage war die peinlichſte, die ſich denken läßt. Hatte er doch eine Ueberraſchung zu fürchten, die für ihn die gefährlichſten Folgen haben konnte. Erſt ſeit kurzer Zeit verheirathet mit einem reizenden Weſen, das in voller Hingebung ihn liebte, mußte er es dulden, daß eine andere Frau ihn mit Zärtlichkeiten überſchüttete. Die Entdeckung, daß Sabinen's Hand den Gang der verhängnißvollen Dinge leite, war von zu großer Wichtigkeit, als daß er den Erguß Adelen's unterbrechen konnte.

— Ich wage es, dachte er entſchloſſen; ich muß mir Aufklärung um jeden Preis verſchaffen.

Als Adele ausgeweint hatte, bat er ſie, fortzufahren.

Digitized by Google

— Ach flüsterte sie leise, ich konnte der Mutterfreuden nicht so recht theilhaftig werden, da ich mich wie eine Sünderin verbergen mußte.

— Arme Adele!

Der Graf drückte ihr theilnehmend die Hand.

— Meines Schutzes bist Du gewiß.

— Ach, mir bricht ja eine neue Zukunft an, denn Otto lebt noch, der geliebte Mann, von dem ich Alles zu hoffen habe. Ich will auch nicht mehr mit dem Schicksale grollen, ich will vielmehr dem Himmel danken, daß er Alles gütig so gefügt hat. Damals hatte der Schmerz meine Sinne verwirrt, ich war oft des Verstandes nicht mächtig ... bange Zweifel schnürten mir das Herz zusammen, und die Furcht vor Entdeckung quälte mich Tag und Nacht. So lieb ich mein Kind auch hatte, ich übergab es doch auf Anrathen der braven Wirthin einer Frau im nächsten Dorfe, damit es körperlich gedeihe und unter meinem Schmerze nicht zu leiden hatte. So verfloß der Winter. Der Frühling brachte der Welt neue Freuden, mit neuen Schmerz. Da kündigte mir Sabine an, daß sie zeitig in das Bad kommen und mir Bericht erstatten werde; das, was sie wisse, dürfe sie einem Briefe nicht anvertrauen. Das schrecklichste

Digitized by Google

Unglück ahnte mir, und nun trat die Zeit ein, von der ich mit Recht ſagen kann, daß ſie meine Geſundheit untergraben hat. Was wird Sabine bringen, die treue Freundin? So fragte ich mich tauſendmal, marterte meinen Geiſt mit den ſchrecklichſten Vermuthungen und verwünſchte die Liebe, die mich Alles vergeſſen gemacht. Nur der Gedanke an mein Kind konnte mich von der Ausführung des Entſchluſſes abhalten, den die Verzweiflung in mir feſtſtellte. Abends eilte ich zu ihm, ſchloß es in die Arme, küßte es und ſchwor mit den heiligſten Eiden, meine Mutterpflichten treu zu erfüllen. Ich habe Wort gehalten, ſo ſchwer es mir auch ward ...

— Wann kam Sabine? fragte der Graf, dem der Boden unter den Füßen brannte.

— Sabine kam, um mein kärgliches, trauriges Glück durch die Nachricht zu zerſtören, das Otto in einem Duell gefallen ſei. Erlaß mir die Beſchreibung des Zuſtandes, in den mich dieſe gräßliche Botſchaft verſetzte ... ich ward krank und habe lange ſchwer darniedergelegen ... meine Umgebung glaubte, ich habe den Verſtand verloren ... da brachte man mir mein Kind ... die trübe Wolke, die meinen Geiſt verhüllte, verſchwand, und aus den Augen Ottiliens

Digitized by Google

leuchtete die Sonne, die mir auf dem dornenvollen Pfade des Lebens Leiterin sein sollte.

— Hat Dir Sabine den Anlaß des Duells mitgetheilt?

— Otto habe seine Ehre vertheidigen müssen, nichts weiter.

— Aber gegen wen?

— Gegen den eigenen Bruder, der ihm die Gunst des Vaters gestohlen habe. Julian von Ravenstein, so sagte die Freundin, sei nun der einzige Erbe des großen gräflichen Vermögens. Die Zeit machte ihre Rechte geltend und milderte meinen Schmerz ... Sabine tröstete nach Kräften, versprach mir stets eine liebende Freundin zu sein, und sicherte mir, da sie sehr reich ist, eine Rente zu, die mir erlaubt, in meiner Einsamkeit vor Nahrungssorgen geschützt zu leben. Als die Kurzeit vorüber war, wollte sich Sabine wieder von mir trennen; ich bat sie, mir den Ort zu zeigen, wo Otto seinen Geist ausgehaucht hatte. Gern erfüllte sie diese Bitte; ich reiste mit ihr hierher und dort das Kreuz und das Grab ... ich habe es seinem Andenken errichtet ...

— Wozu soll das Grab? fragte der Graf auffahrend.

Digitized by Google

— Es enthält mein ganzes Glück, meine Freude, mein Alles! So wähnte ich länger als ein Jahr ... Von nun an bekränze ich das Kreuz nicht mehr, und das Grab mag verfallen ... Nun aber berichte Du, wie es gekommen, daß die Nachricht von Deinem Tode falsch war?

— Weder Zeit noch Ort gestatten mir dies, arme Adele; nur so viel kann ich Dir sagen, daß wir Beide die Opfer einer infamen Intrigue sind. Wir werden uns von Zeit zu Zeit sehen, werden unsere Gedanken austauschen und den Anfang der Fäden zu entdecken suchen, die uns umschlingen. Sage keinem Menschen, daß Du mich wiedergefunden, lebe ruhig fort, wie Du bisher gelebt und pflege Dein Kind.

— Unser Kind, Otto!

— Wie Du willst.

— Du wirst barsch gegen mich.

— Verzeihe mir, ich bin zu erregt, zu erbittert ... Wo wohnst Du?

— Eine Stunde von hier.

— Gehen wir, Adele!

— Wohin?

— Nach dem Hause, in dem Du wohnst.

Digitized by Google

— Ach, Du willst auch unser Kind sehen?

— Ja!

— Komm, komm, ich führe Dich auf dem nächsten Wege!

Beide erhoben sich.

Der Graf ging einige Schritte zurück, riß das Kreuz aus dem Boden und warf es in den nächsten Strauch, wo es in dem Blätterdickicht verschwand.

— Es ist ohne Bedeutung! rief er lachend. Noch will ich leben und, so Gott will, lange leben! Der Hügel soll dem Boden gleich gemacht werden, daß nichts mehr an den Streich erinnere, den uns Bosheit und Tücke gespielt! Deinen Arm, Adele; wir verlassen für immer den Ort eingebildeter Schrecken.

Am rechten Arme führte der Graf die zitternde Adele, in der linken Hand hielt er die Zügel des Rosses, das gutmüthig folgte. Der Weg, den die schwarze Dame einschlug, ein schmaler Fußpfad, führte tiefer in den Forst, der dichter und immer dichter ward. Adele schritt rüstig aus, die Freude hatte ihr neue Kräfte verliehen; sie erzählte von ihrer Ottilie, von ihrer Lebensweise, und fügte mit Genugthuung hinzu, daß das einsame Häuschen ihr Eigenthum sein, da Sabine ihr es zum Geschenke ge-

Digitized by Google

macht habe. Es dämmerte ſchon, als das ſeltſame Paar plötzlich auf eine Wieſe trat, die von drei Seiten noch von dem Forſte eingerahmt wurde, rechts aber an einzelne Kornfelder grenzte, die ſich zu einer weiten Fläche ausdehnten. Links, am Saume des Waldes, lag ein Häuschen mit rothem Ziegeldache, beſchattet von den Aeſten zweier rieſiger Eichen. Die eine derſelben ſtand auf der linken, die andere auf der rechten Giebelſeite. Es ſchien, als ob man die ſtarken Bäume zu Schützern des Hauſes erwählt habe, das aus einem niederen Erdgeſchoſſe und einem Stockwerk beſtand. Ein wilder Weinſtock hüllte dergeſtalt die Wände ein, daß ſich kaum die Fenſter unterſcheiden ließen, die der kühlen Abendluft geöffnet waren. Auf der Steinbank neben der Thür ſaß eine alte Bäuerin, die ein Kind auf dem Schooße wiegte.

— Ottilie! rief die Mutter ſchon von Weitem.

In einer Entfernung von dreißig Schritten entwand ſich Adele den Armen ihres Begleiters, holte laufend das Kind und trug es dem Grafen entgegen.

— Küſſe Deine Tochter! rief ſie athemlos.

Der junge Mann durfte ſich nicht weigern.

— Wie ähnlich es Dir iſt! rief die Mutter. Trage es doch, drücke es an Dich!

Auch dies mußte geſchehen.

Digitized by Google

Nach den ersten Freudenbezeugungen gab Adele das wirklich liebliche Kind an die Wärterin zurück.

— Nun, liebe Frau Else, bringen Sie meine Tochter zur Ruhe!

Nach diesen Worten küßte sie das zarte Wesen, das der Mutter freundlich entgegenlächelte, dann führte sie den Gast, der indeß sein Pferd an den Weinstock gebunden hatte, in ein Stübchen des Erdgeschosses. Die Einrichtung desselben entsprach dem Aeußern: Alles zeichnete sich durch ländliche Einfachheit und Sauberkeit aus. Selbst ein Piano befand sich in dem anstoßenden kleinen Gemache, das Musikzimmer und Bibliothek zugleich war. Der glänzende Glasschrank, der der Thür gegenüber stand, enthielt eine Sammlung werthvoller Bücher. Der Graf war erstaunt über die Einrichtung des einsamen Häuschens, das Alles bot, was der Bewohnerin Bequemlichkeit und Unterhaltung bieten konnte.

— Dies Haus sammt Einrichtung, fragte Otto, hat Dir die Freundin geschenkt?

— O, Sabine ist die Güte, die aufopfernde Freundschaft selbst; Du erinnerst Dich ihrer wohl noch ...

— Gewiß!

Digitized by Google

— Sie machte mit uns Spaziergänge und nahm an den kleinen Gesellschaften Theil, die Abends in meinem kleinen Garten sich versammelten.

— Wir sprechen später von Sabinen ...

Adele umschlang den Mann, den sie für den Geliebten hielt, mit beiden Armen.

— Otto, rief sie leidenschaftlich, ich kann immer noch nicht an die Wirklichkeit dessen glauben, was diesen Nachmittag mir geschehen ... der todtgeglaubte Freund steht vor mir, er lebt in Fülle der Gesundheit und erfreut sich auch, wie es scheint, eines materiellen Glücks ...

— Ich kann Dir jede Unterstützung gewähren, deren Du bedürfen solltest.

Nein, nein, ich bin gut situirt.

— Du siehst mich bereit, Alles für Dich zu thun ...

— Nimm eine große Last von meinem Herzen.

— Welche?

— Ist Dein Herz frei geblieben?

Der Graf antwortete durch eine Phrase, die ihn später nicht der Lüge zeihen konnte.

— Meine Liebe zu Dir ist dieselbe, die sie stets gewesen ...

— O, habe Dank, lieber Freund, habe Dank!

Digitized by Google

Nun ſegne ich die Stunde unſeres Wiederſehens, denn ſie macht mich unendlich glücklich!

Die Erregung hatte die arme Dulderin erſchöpft; ſie mußte ſich auf einem Stuhle niederlaſſen, der neben dem Fenſter ſtand.

— Setze Dich zu mir, flüſterte ſie; wir wollen koſen, wir wollen das Verſäumte nachholen und unſere Herzen gegenſeitig gründlich ausſchütten! Sonſt lagſt Du zu meinen Füßen und flüſterteſt ſüße Liebesworte ...

Er berührte flüchtig mit den Lippen ihre alabaſterweiße Stirn.

— Zu meinem ſchmerzlichen Bedauern muß ich Dich jetzt verlaſſen.

Adele ſah mit ſtechenden Blicken zu ihm empor.

— Jetzt, jetzt willſt Du fort?

— Ich kann meinen Spazierritt nicht willkürlich ausdehnen, da mich der kranke Vater in der Reſidenz erwartet. Aber bald ſiehſt Du mich wieder ...

— Bald?

— Ich ſehne mich nach einer längeren Unterredung mit Dir.

— Wann ſehe ich Dich?

— Uebermorgen.

— Du mußt jeden Tag zu mir kommen.

Digitized by Google

— So oft es geſchehen kann.

— Alſo morgen um dieſe Zeit.

Adele ſprach dieſe Worte faſt befehlend aus.

— Ich werde kommen, antwortete der Graf; und wäre es auch nur, um Dich zu ſehen und zu begrüßen, denn der Zuſtand des Vaters geſtattet nicht, mich zu entfernen. Du begreifſt, daß ich den Kranken nicht zum Zorn reizen darf; meine ganze Zukunft, folglich auch die Deine und die unſeres Kindes, liegt in ſeiner Hand. Haben wir Nachſicht mit den Vorurtheilen des alten Mannes, er bleibt ja immer mein Vater. Und nun, Adele, muß ich Dich um ein Verſprechen bitten, von deſſen Erfüllung Alles für uns abhängt.

Die bleiche Frau fragte traurig:

— Was ſoll ich Dir verſprechen?

— Ich darf wohl mit Recht annehmen, daß Sabine Roland Dir von Zeit zu Zeit Beſuche abſtattet?

— Ja.

— Verſchweige ihr, daß Du mich wieder geſehen haſt.

— Ihr, meiner beſten Freundin, ſoll ich das verſchweigen?

Der Graf entgegnete mit Nachdruck:

Digitized by Google

— Sabine iſt nicht Deine Freundin!

— Es kann nicht möglich ſein.

— Und doch, und doch!

— Kennſt Du ſie denn, Otto? fragte Adele verwundert. Kennſt Du ſie ſo genau?

— Ich kenne ſie nicht näher, aber Leute, die mit ihr verkehren, ſchildern ſie als ein ränkeſüchtiges Weib. Beobachte von dieſem Augenblick an ein reſervirtes Benehmen ihr gegenüber, höre mehr als Du ſprichſt und berichte mir, was Du gehört. Nur ſo iſt es möglich, den Umtrieben der Dame auf die Spur zu kommen und uns vor weiteren Nachtheilen zu ſchützen.

Adele flüſterte beſtürzt:

— Sabine iſt bis jetzt mir Freundin und Wohlthäterin geweſen, ich bin ihr zu Danke verpflichtet wie keinem andern Menſchen auf dieſer Erde ...

— Unter dem Schleier der Freundſchaft hat ſie Dich berückt; Du wirſt bald ſehen, daß ſie Dich als Mittel zu einem ſchurkiſchen Zwecke benutzt ... Frage weiter nicht, ſondern folge mir blindlings. Ich fordere nicht, daß Du ſie feindlich behandelſt; aber betrachte mich immer noch todt ... das heißt, Du ſtellſt Dich, als ob Du an meinen Tod glaubteſt, wie Sabine es will.

Digitized by Google

Es koſtete der armen Frau doch einen kurzen Kampf, ehe ſie ausrief:

— Dein Wille iſt mir das höchſte Gebot, darum werde ich ihn erfüllen, ſo ſchwer es mir auch fällt!

Sie begleitete den Grafen vor das Haus.

Der Abend war angebrochen, ein milder, herrlicher Sommerabend. Ein tiefer Frieden lag über der Landſchaft, und von dem fernen Dörfchen herüber, deſſen Thurm und Kirchlein gerade im Abendrothe lag, erklang die Betglocke, die den frommen Landmann zur Andacht aufforderte. Der Forſt zeigte ſich ſchon in dunkeln Umriſſen, und aus der Wieſe ſtieg ein weißer Nebel empor, der ſchleierartig den grünen Plan bedeckte. Der Graf konnte ſich eines Anflugs von Wehmuth nicht erwehren, als er in das bleiche Antlitz der armen Adele ſah, die hier einſam und verlaſſen von den Wohlthaten Sabinen's lebte.

— Gute Nacht! rief er haſtig.

Es war ihm unmöglich, die Frau zu umarmen.

— Otto! flüſterte ſie ſchmerzlich.

— Was willſt Du noch?

— Dein Benehmen erſchreckt mich.

— Habe Nachſicht mit mir, ich kann mich in die Verhältniſſe noch nicht finden.

— Es ſcheint Dir wenig Freude zu machen ...

Digitized by Google

— Und doch, und doch!

— Willst Du unser Kind nicht noch einmal sehen?

— Die Zeit drängt, ich muß vor dem Anbruche der Nacht die Stadt erreichen ... der kranke Vater erwartet mich, und ich habe schon so lange gezögert ... Gute Nacht, meine Liebe, Du siehst mich bald wieder. Gestatte mir heute, daß ich die Pflichten des Sohnes erfülle.

Der Graf umarmte sie hastig und stürmisch, drückte flüchtig einen Kuß auf ihren Mund, löste dann die Zügel des Pferdes, schwang sich in den Sattel und sprengte davon. Ehe er die ersten Bäume erreichte, wandte er sich noch einmal zurück und winkte mit dem Hute der Zurückbleibenden den letzten Gruß zu.

— Er ist fort! flüsterte Adele.

Nun sah sie starren Blicks lange nach dem Walde, der von Minute zu Minute sich dunkler färbte, bis er, da das Abendroth verglüht war, schwarz erschien.

Adele setzte sich auf die Steinbank; sie faltete die Hände und betete.

— Nein, es war kein Traum, flüsterte sie vor sich hin; ich habe Otto gesehen, habe seine Stimme

Digitized by Google

gehört und seine Lippen auf den meinigen gefühlt . . das war Wirklichkeit, die schönste Wirklichkeit ... Gott im Himmel, Otto lebt, es ist nun möglich, daß ich wieder zu Ehren komme und glücklich werde! Ach, und mein Kind, meine liebliche Ottilie ... sie hat einen Vater, der für sie sorgt.

Ein düsterer Ernst zeigte sich plötzlich in ihren Zügen.

— Sabine hat mich betrogen, fuhr sie mit tonloser Stimme fort; sie hat mich durch falsche Nachrichten getäuscht und herzlos mein Glück zerstört ... vielleicht ist auch sie betrogen ... Warum hat sie so großmüthig an mir gehandelt? O könnte ich diesen Widerspruch lösen! Otto's Wille geschehe ... Sabine soll nicht erfahren, daß ich ihn wiedergesehen habe.

Adele ging in das Häuschen, stieg die schmale Treppe hinan und betrat das Schlafzimmer, das bereits durch ein Lämpchen erhellt ward. Hier saß Frau Else an einer Wiege und sang leise ein Schlummerlied.

— Ottilie schläft schon! flüsterte sie.

Die Mutter neigte sich und küßte das schlafende Kind.

— Gott schirme Dich! sagte sie dann ganz leise. Du lieber kleiner Engel, Du kannst noch glücklich werden!

Digitized by Google

Die alte Wärterin zog behutsam die Decke über das Kind.

— Sie war sehr müde, Madame Kron, lassen wir sie nun schlafen.

— Nur noch einen Blick gestatten Sie mir!

Und Adele sah das kleine Wesen lächelnd an. Plötzlich begann sie zu weinen.

— Was ist Ihnen, Madame?

— Die Freude erpreßt mir Thränen.

— Worüber freuen Sie sich denn, liebe Madame? fragte die Wärterin in einem wahrhaft mütterlichen Tone.

— Else, Else, werden Sie schweigen können?

— Diese Frage sollte mich ärgern.

— Ach, ich weiß ja, daß Sie gut sind, liebe Else.

— Und treu wie Gold.

— Auch das weiß ich.

— Wie oft, Madame, haben Sie mir Ihren Kummer und Ihren Schmerz geklagt ...

— Und Sie haben mich getröstet wie eine Freundin, nein, wie eine Mutter ... meinem Kinde sind Sie im vollen Sinne des Wortes Großmutter ...

Else zog sie sanft von der Wiege zurück.

— Darum theilen Sie mir auch die Freude mit, die Ihnen jetzt Thränen erpreßt; ich habe mit

Digitized by Google

ihnen getrauert, jetzt werde ich mit Ihnen mich freuen. Daß ich schweige, verspreche ich weiter nicht, es versteht sich von selbst.

— Und Sie sollen belohnt werden, Else, wie Sie es verdienen ...

— Sprechen Sie nicht davon.

— Großartig, fürstlich!

— Mir genügt es, wenn ich bei Ihnen bleiben kann.

Adele flüsterte hastig:

— O, wir trennen uns nie, nie! Ich habe den Werth einer treuen Dienerin kennen und schätzen gelernt ... Und Sie sind treu, Sie haben es bewiesen! Ich lebte vielleicht nicht mehr, wenn Sie mich nicht gepflegt hätten ... Als ich krank war, saßen Sie in unermüdlicher Geduld an meinem Bette ...

— Genug, genug! rief bewegt die Alte.

Beide waren in das angrenzende Gemach getreten, das der Wärterin als Wohnzimmer diente. Die Fenster waren noch geöffnet, um der kühlen Abendluft Eingang zu gestatten. Und so sah man deutlich den Vollmond, der wie eine große feuerrothe Scheibe aus dem schwarzen Forste langsam emporstieg. Sein

Digitized by Google

Licht begann sich langsam auszubreiten ... es schwebte ein magischer Schein über der stillen Landschaft.

— Ach, flüsterte Adele, wie froh begrüße ich heute das Licht des aufsteigenden Mondes! Sonst rief es eine Wehmuth, einen Schmerz in mir wach, daß ich vergehen zu müssen glaubte ... Heute möchte ich dem wunderbaren Lichte entgegenjubeln, denn es beleuchtet den Pfad meines Otto.

Else zuckte zusammen.

— Was sagen Sie da, Madame?

— Und meine Ehre ist gerettet! Ich werde mich bald der Welt zeigen können an der Seite des Mannes, dem ich heute noch in treuer Liebe anhange.

— War jener Herr der Graf ...

— Otto von Ravenstein.

— Aber Sie haben doch seinen Tod beweint, sind zu seinem Grabe gegangen, um es zu bekränzen ...

— Man hat mich schmählich betrogen, Else; die Todesnachricht war erfunden ...

— Wer hat Sie betrogen, liebe Madame?

— Sabine Roland, die ich für meine beste Freundin gehalten habe; ich setze voraus, daß nicht auch Sie getäuscht ist.

Adele erzählte das Wiederfinden am Kreuz im Walde, und bat die Wärterin, ein tiefes Schweigen

Digitized by Google

über das Ereigniß zu beobachten, da der Graf die Wahrheit erforschen wolle. Else versprach Alles.

— Ich muß in die freie Luft! sagte Adele. Mir ist das Haus zu eng, mein Kopf brennt und das Herz schlägt fieberhaft schnell. Ach, Else, das ist ein Tag des Glücks, wie ich ihn zu hoffen nicht den Muth hatte. Wir bleiben immer, immer beisammen!

Nach einer stürmischen Umarmung ging Adele in den Garten hinab, der sich hinter dem Hause ausbreitete.

— Was ist denn das? fragte sich die Wärterin. Graf Otto von Ravenstein lebt und ist bei uns gewesen? Derselbe Mann, den Frau Kron so tief betrauert hat? Er muß es wohl sein, da die Freude so groß ist. Warum aber soll ich Fräulein Roland den Besuch verschweigen? Das wäre eben nicht schwer; aber der arme Förster, der sich so große Hoffnungen macht ... er wird sicher abgewiesen werden. Der Herr Graf hätte auch bleiben können, wo er war, hätte nicht zwischen die beiden Menschen treten sollen, die ganz gut Mann und Frau hätten werden können.

Sie mußte zu der Wiege, da das Kind sich regte und leise zu weinen begann. Mit warhaft mütterlicher Sorgfalt brachte sie das zarte Wesen wieder zur Ruhe.

Digitized by Google

5.

Im Garten.

Ein kleiner Hofraum trennte den Garten von dem Hause. Der lebendige Zaun, der die Scheidewand bildete, war so hoch, daß er die Fenster des Erdgeschosses überragte. Ein köstlicher Jasmingeruch entströmte diesem Zaune, und über den sorgfältig gepflegten Beeten des Gärtchens schwebte eine unsichtbare Wolke von köstlichen Düften. In der Mitte des reizenden Plätzchens stand ein großer Apfelbaum, dessen knorrige Zweige sich nach allen Seiten wie ein Dach ausbreiteten. Rings um den Stamm wand sich eine Holzbank, die mit einem weichen Teppich behangen war. Hier pflegte Adele die Stunde der Dämmerung zu verbringen, um ungestört allein ihren Gedanken nachzuhangen. Inmitten ihrer Blumen befand sie sich wohl, denn sie erntete von den Lieblingen, die sie pflegte, Dank ein. Ringsum stand Alles in üppiger Pracht; am Tage entzückten die gewählten Blumen durch Farbenglanz, Abends durch Wohlgerüche.

Digitized by Google

Der laue Südwind trug die Schläge der Dorfglocke herbei, die die zehnte Stunde verkündete.

Adele lauschte und zählte.

— Schon so spät? flüsterte sie. Jetzt wird Otto bei dem kranken Vater sein. Die Sorge um den Leidenden trieb ihn fort, er würde sonst sicher länger bei mir geblieben sein. Einen anderen Grund, sich zu entfernen, gibt es nicht ... Mein Gott, warum quäle ich mich mit Muthmaßungen und Annahmen, die durch nichts gerechtfertigt werden? Ich will das Glück nehmen, wie es sich bietet, und den Jammer der Vergangenheit vergessen. Otto wird mich zu Ehren bringen, wird mich und mein Kind beglücken. Ach, er selbst ist ja das Opfer einer Intrigue gewesen ... bei seinem nächsten Besuche wird er mich über Alles aufklären.

Sie ging eine Zeit lang durch das Gärtchen, das hell von dem höher gestiegenen Vollmonde beschienen ward. Der Schatten, den das Häuschen warf, ward von Minute zu Minute kleiner.

Erschöpft ließ Adele sich auf der Bank unter dem Apfelbaume nieder. Wie oft hatte sie hier mit schwerem Herzen geruht und heiße Thränen des Kummers vergossen; heute athmete sie frei auf, heute konnte sie unter Thränen lächelnd zu dem Himmel emporblicken,

Digitized by Google

der sich im reinsten Blau über ihr ausspannte. Die Nachtluft schien ihr erquickender zu sein und der Duft der Blumen lieblicher. Die arme Frau dehnte ihr Hoffen so weit aus, daß sie schon mit einem schmerzlichen Gefühle der Trennung von dieser Einsamkeit gedachte, die ihr lieb geworden; sie hätte Alles umarmen und küssen mögen, Bäume, Pflanzen und Blumen. Die Erinnerung an Sabine, die plötzlich auftauchte, stimmte sie trübe. Die Freundin hatte sie mit Wohlthaten überschüttet, hatte ihr dieses Eldorado geschaffen ... aber war dies Alles aus reiner Freundschaft geschehen? Und wenn nicht, was konnte die feinfühlende Dame veranlaßt haben, das falsche Gerücht von dem Tode des Grafen zu verbreiten? Sollte sie selbst den schönen Mann lieben? Sollte sie aus Eifersucht das Band zerrissen haben, das die Liebe um das Paar schlang? Und welche Mittel hatte sie angewendet, um den Grafen fern zu halten? Adele schauderte zusammen und machte sich die bittersten Vorwürfe über die Sorglosigkeit, mit der sie sich der Leitung des kleinen gebrechlichen Wesens, das mit Geld Alles erreichen konnte, überlassen hatte.

— Nein, rief sie leise, es ist nicht möglich! Sabine kann unmöglich auf Gegenliebe hoffen, sie ist verkrüppelt, ist zu alt ... Noch will ich sie nicht

Digitized by Google

verurtheilen, noch will ich glauben, daß ſie ſelbſt die Betrogene iſt. Ach, lieber Gott, gib doch, daß meine mütterliche Freundin nicht ſchuldig ſei!

Adele ſaß ſtill ſinnend auf der Bank.

Plötzlich ließen ſich leiſe Schritte in dem Hofe vernehmen.

Das Geräuſch kam näher und ſchwieg. Adele hatte es nicht gehört, aber ſie ſah die Geſtalt eines Mannes in der Thür der Hecke ſtehen, eines kräftigen, ſtattlichen Mannes, der forſchend durch den Garten ſpähete.

— Mein Gott! flüſterte die Frau. Der Förſter!

Sie verblieb regungslos.

— Ich kann ihn nicht abweiſen, dachte ſie, denn ich ſtehe zu hoch in ſeiner Schuld!

Der Mann trat näher, er mochte die Dame entdeckt haben.

— Guten Abend! grüßte er mit markiger Stimme.

— Willkommen, Herr Förſter!

— Verzeihung, daß ich zu ſo ſpäter Stunde komme ...

— Entſchuldigen Sie ſich nicht, Herr Förſter; Sie wiſſen, daß ich um dieſe Zeit mich Ihrer Unterhaltung ungeſtört erfreuen kann ...

Digitized by Google

— Und mir gestattet der Dienst erst jetzt, den Wünschen meines Herzens zu genügen ...

Er war so nahe getreten, daß er die Hand Adelen's, die sie ihm entgegenstreckte, erfassen konnte.

— Noch einmal: willkommen lieber Herr!

Der Förster neigte sich und drückte seine Lippen auf die Hand der Dame.

— Was thun Sie? fragte sie erschreckt.

— Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen die Hochachtung bezeige, die ich für Sie hege.

Sie zog zitternd die Hand zurück.

— Ich habe es vermuthet! dachte sie.

Eine Pause war eingetreten, die der Förster mit den Worten unterbrach:

— Sollte ich lästig fallen, so ziehe ich mich zurück ...

— Nein, nein; ich bitte, setzen Sie sich zu mir!

Der Förster kam der Bitte nach.

— Ich stehe ja unter dem Schutze eines Mannes von Ehre, fügte Adele hinzu; Sie haben mir stets Beruhigung gebracht, wenn Sie mir ein Stündchen Ihrer Gesellschaft schenkten. Und Ihrer Fürsorge verdanke ich, daß das Plätzchen im Walde, das mir heilig war ...

Digitized by Google

O, ich habe es gern gethan, Madame Kron!

— Dieſer Verſicherung bedarf es nicht; ach, wie hoch ſtehe ich in Ihrer Schuld! Sie haben ſich der Fremden ſo großmüthig angenommen ... nehmen Sie meinen innigſten Dank, Herr Förſter.

— Wie ſeltſam ſprechen ſie dieſen Abend! murmelte der Förſter bewegt. Scheint es doch, als ob Sie wünſchten, daß mit dem heutigen Tage meine Fürſorge ihr Ende erreiche, als ob es Ihnen unangenehm wäre ...

— Sie irren, lieber Herr!

— Zu meinem Bedauern haben Wilddiebe das Kreuz zerſtört ...

— Wilddiebe?

— Ich habe bereits ein anderes aufgerichtet. Da ich fürchte, daß Ihnen die Veränderung nicht entgehe, ſetze ich Sie davon in Kenntniß ...

— Ach, Ihre Güte iſt unerſchöpflich!

— Deuten Sie es nicht ſo, Madame; ich preiſe mich glücklich, daß es mir geſtattet iſt, Ihnen kleine Aufmerkſamkeiten zu erweiſen ... Wäre es mir vergönnt, mehr für Sie zu thun ...

Wiederum trat eine Pauſe ein. Der Förſter nahm den Hut ab und legte ihn neben ſich auf die Bank. Ein ſchöner männlicher Kopf ward ſichtbar.

Digitized by Google

Der volle Bart, der sich nun deutlich erkennen ließ, schloß ein kräftiges ovales Gesicht ein. Das Glühen der großen Augen ließ sich im Mondlicht gewahren. Wangen und Stirn waren von der Sonne braun gefärbt. Ein grüner Rock mit Schnüren, die sich auf der breiten Brust kreuzten, zeigten den stattlichen Wuchs des Waidmanns. Der Hirschfänger, den er in einem glänzenden Gürtel trug, lag vor ihm auf den Knieen.

Adele wollte das Gespräch auf das Kreuz lenken, wollte eine Erklärung wegen der Vernichtung desselben geben, aber der Förster kam ihr zuvor.

— Es ist nun fast ein Jahr, begann er, daß ich mich Ihrer Bekanntschaft rühmen darf ... Fräulein Sabine Roland empfahl Sie meinem Schutze ...

— Und Sie haben großmüthig Wort gehalten! Ich habe so sicher hier gewohnt, habe selbst meinem Schmerze nachhangen können, der Ihnen wohl wunderlich erschienen sein mag ...

— O nein, ich habe Ihren Schmerz mit empfunden und lebhaft bedauert, daß ich ihn nicht mildern konnte.

— Er ist gemildert.

— Gott sei Dank!

Digitized by Google

— Sie müſſen mein Leben für ſehr romantiſch gehalten haben!

— Nein, ich habe Sie für unglücklich gehalten und, laſſen Sie es mich geſtehen, ich habe mit Ihnen gelitten ...

— Wie hoch verpflichten Sie mich zu Danke, Herr Förſter! rief Adele gerührt. Ohne Sie und Fräulein Roland wäre ich eine Beute des Elends und der Verzweiflung geworden; ich wiederhole es ...

Der Förſter ergriff ſanft die Hand der Dame.

— Nicht wahr, fragte er, Sie ſind von meiner Hingebung für Sie überzeugt?

— Gewiß, o gewiß!

Er küßt ihr reſpektvoll die Hand.

— Dies gibt mir den Muth, Ihnen zu geſtehen, daß ich Ihre Zukunft an die meinige knüpfen möchte.

— Wie, Herr Förſter?

— Mit ſchlichten Worten, wie mein ganzes Weſen ſchlicht iſt, trage ich Ihnen meine Hand für das ganze Leben an ...

— Herr Förſter! rief die Dame in einem Tone, der mehr Schrecken als Ueberraſchung verrieth.

— Vielleicht gehe ich über den Kreis hinaus, den meine Stellung als Förſter mir anweiſt; aber

Digitized by Google

ich bin nicht ohne Vermögen und kann gewissenhaft die Verpflichtung übernehmen, Ihnen ein sorgenfreies und anständiges Leben zu sichern. Ich spreche nicht wie ein leichtsinniger Knabe, denn ich habe zuvor reiflich überlegt, bin auch ernst und streng mit meinem Herzen zu Rathe gegangen, das Sie ehrt und ... liebt!

Adele bedeckte rasch das Gesicht mit dem Batisttuche, das sie aus der Tasche ihres Kleides gezogen hatte. Ihr ganzer Körper zitterte; sie mußte heftig weinen.

— Habe ich Sie beleidigt? fragte traurig der Förster.

Sie schwieg.

— Finden Sie irgend eine Verletzung in meinen Worten? ...

— Nein, o nein!

— Ich nehme sie zurück.

— Ihr Antrag ehrt mich hoch, Herr Förster, zu hoch, als daß ich Ihnen nicht dankbar dafür sein sollte. Um meine Dankbarkeit zu bethätigen und um Ihnen zu zeigen, daß ich Sie schätze, daß mir Ihr Glück am Herzen liegt, bitte ich Sie flehentlich, geben Sie mich auf! Ich würde perfid an Ihnen handeln, wollte ich anders reden ... Es ist mir die heiligste

Digitized by Google

Pflicht, meinen Wohlthäter vor später Reue zu bewahren. Sie kennen nur das Stück meines Lebens, das unter Ihrer Obsorge verflossen ist ...

— Aber es genügt, um mich mit Bewunderung zu erfüllen!

Adele hatte sich gewaltsam gefaßt.

— Sie kennen meine Vergangenheit nicht, entgegnete sie seufzend.

— Habe ich danach gefragt? rief der Förster eifrig.

— Nein.

— Will ich mehr wissen, als ich weiß?

— O, wie großmüthig!

— Ich ehre Ihr Unglück, wie ich Sie liebe.

— Im Namen Gottes beschwöre ich Sie, Herr Förster ...

— Reichen Sie mir Ihre Hand, Adele! bat er, sich zu ihr neigend.

— Ach, ich kann nicht, ich kann nicht!

— Vorurtheile sind mir fremd.

— Dringen Sie nicht weiter in mich, Herr Förster!

— Die Weigerung, die Sie meinen Bitten entgegenstellen, erhöht Ihren Werth, läßt Sie mir als ein braves Weib erscheinen, das für die kummervolle Ver-

Digitized by Google

gangenheit eine glückliche Zukunft verdient. Adele, ich nehme Sie wie Sie sind, wie Sie sich mir geben ... bei dem allmächtigen Gotte schwöre ich, daß nie ein Vorwurf, nie eine leise Andeutung dessen über meine Lippen kommen soll, was Sie selbst nicht verschuldet haben. Ich habe Ihren Schmerz, Ihre Resignation gesehen ... Adele, weisen Sie mich nicht zurück! Wohl müssen Sie den Männern mißtrauen, Sie müssen sie selbst verachten; aber zählen Sie mich nicht zu denen, die mit den heiligsten Schwüren spielen ... das Wort, das ich gebe, ist unverbrüchlich und meine Liebe zu Ihnen wurzelt in der Ueberzeugung, daß ich durch Ihren Besitz eines grenzenlosen Glückes theilhaftig werde. Ich habe bis jetzt nie geliebt; Sie haben den ersten Keim zu einer Neigung gelegt, die zur stillen, verheerenden Leidenschaft geworden ist ...

— Ich muß, ich muß! flüsterte Adele vor sich hin.

— Mein Leben liegt in Ihrer Hand! fügte der Förster dumpf hinzu.

Die junge Frau hatte ihr Haupt hoch emporgerichtet. Das Licht des Mondes beschien ihr bleiches, aber schönes Gesicht, dessen Ausdruck einen tiefen Schmerz verrieth.

— Es ist wahr, begann sie ruhig, ich habe unbeschreiblich gelitten und trage die Schuld an meinem

Digitized by Google

bejammerswerthen Schickſale wahrlich nicht ... Offen und ehrlich bekenne ich, das ich das Opfer einer Treuloſigkeit bin. Ich wähnte den Mann meiner Liebe todt; ich wähnte auch, daß ihn der Tod verhindert habe, ſein mir gegebenes Verſprechen zu erfüllen ... Aber heute habe ich entdeckt, daß er lebt, und daß er ſelbſt betrogen worden iſt. Er war hier, er hat ſein Kind geſehen; er hat mich beklagt und wird unſere Feinde zur Rechenſchaft ziehen. Wir Beide halten uns an unſer Verſprechen gebunden ... Entſcheiden Sie nun, Herr Förſter, ob ich Ihren großmüthigen Antrag annehmen kann. Das Glück, das ſich mir noch einmal zugewendet, wird durch den Gedanken getrübt: dein Wohlthäter leidet. Sie ſind der einzige Menſch auf dieſem Erdenrunde, der die letzte geheimnißvolle Wandlung meines Lebens kennt ... ich habe ſie Ihnen mitgetheilt, um Ihnen nicht nur mein Vertrauen zu beweiſen, ſondern auch die Dankbarkeit, die ich tief im Herzen für Sie trage. Geben Sie mich auf, Herr Förſter; Sie finden ſchon ein edles und ſchönes Mädchen, das ſich würdig an Ihrer Seite zeigen kann, und nicht mit Schmerz und Bedauern auf die Vergangenheit zurückzublicken braucht. Ich aber werde für Sie beten und in ſteter Dankbarkeit Ihrer gedenken.

Digitized by Google

Adele war aufgestanden.

— Die Bitte, mein Geheimniß zu ehren, fügte sie hinzu, spreche ich nicht aus; Sie sind ein braver Mann und müßten sich gekränkt fühlen, wollte ich an Ihrer Discretion zweifeln. Leben Sie wohl, Herr Förster, und überlassen Sie mich meinem Schicksale, das, so hoffe ich zu Gott, sich nun günstig gestalten wird. Bedürfen Sie meiner in irgend einer Lage des Lebens, so rufen Sie mich, ich bin helfend und tröstend zu Ihren Diensten.

Sie reichte ihm die Hand.

In der Berührung fühlte sie, daß der starke Mann heftig zitterte.

— Wollen Sie dieses Haus verlassen? fragte er kaum hörbar.

— Noch weiß ich es nicht.

— Gehen Sie nicht, ohne mir ein sichtbares Andenken zu hinterlassen . . .

— Nehmen Sie, nehmen Sie, mein lieber Freund!

Sie riß die Schnur entzwei, an der eine kleine Goldkapsel hing.

Der Förster nahm mit bebender Hand die Kapsel.

— Ich habe nichts weiter, flüsterte sie.

— O, es genügt!

Digitized by Google

— Nun besitzen Sie mein Porträt ...

— Dank, tausend Dank!

— Doch, was wird mir von Ihnen? fragte weich die Dame.

— Ich besitze nur diesen Ring, den ich als ein würdiges Erinnerungszeichen betrachten kann ...

Er legte den Reif in die Hand Adelens.

— Leben Sie wohl! rief er mit erstickter Stimme.

— Gott sei mit Ihnen, braver Mann!

— Meine Gesinnungen für Sie bleiben ewig dieselben.

— Sie werden auch ohne mich glücklich sein!

— Wenn ich kann!

Noch einmal sah er ihr in das Antlitz, dann verließ er rasch den Garten. Adele folgte ihm bis an das Haus; sie sah ihn nicht mehr, er hatte schon den Giebelplatz überschritten und war jenseits der Hecke verschwunden.

— Mein Gott, dachte die arme Frau, wie beklage ich ihn! Ich kenne ja die Leiden, die nicht erhörte Liebe schafft ... und er liebt mich rein und wahr, ich habe es längst aus seinem Wesen erkannt. Den braven Mann wird der Himmel in seinen Schutz nehmen, der jede gute That belohnt.

Digitized by Google

Sie ging in das Haus, schloß die Thür und stieg die Treppe hinan.

In dem Schlafzimmer herrschte tiefe Stille. Das Mondlicht verbreitete einen matten Schein in dem kleinen, freundlich eingerichteten Gemache, dessen Fenster durch keinen Vorhang verhüllt wurden, da neugierige Blicke nicht zu fürchten waren. Eine Schwarzwälder Uhr, die neben der Thür angebracht, bewegte ihren langen Pendel in gleichmäßigen, monotonen Schwingungen. Den Fußboden bedeckte ein weicher Teppich, und an den lichtblau tapezirten Wänden hingen Bilder in schwarzen Rahmen. Kommode, Tisch und Stühle, aus dunklem Holze gefertigt, waren neu und elegant. Sabine hatte nichts gespart, um der trauernden Freundin ein bequemes und standesgemäßes Asyl zu schaffen. Die Einrichtung ließ darauf schließen, daß die Bewohnerin für lange Zeit hier zu bleiben gedachte.

Adele zog die Vorhänge ihres Betts zurück. An der Wand über demselben ward ein Kruzifix sichtbar, und unter demselben ein Miniaturgemälde in schwarzem Rahmen, das den Grafen von Ravenstein darstellte. Ein schwarzer Flor, sorgfältig in Falten gelegt, umgab das Bild.

— Otto! flüsterte Adele, die Züge liebend be-

Digitized by Google

trachtend. Du lebst, Du bist nicht unter den Todten! Ach, das ist ein nie geahntes Glück, eine Freude, die ich in das Reich der Träume verweisen würde, wenn ich Deine Lippen nicht geküßt, Dein schönes Haar nicht berührt hätte. Nun soll auch die Trauer schwinden, wie die schwarze Gewitterwolke vor dem siegreichen Strahle der lustbringenden Sonne ... hell wie in meinem Gemüthe soll es auch in meiner Umgebung sein.

Sie entfernte den Trauerflor.

Das Bild zeigte sich in einem Goldrahmen.

— Nun bist Du wieder Otto in der Frische des Lebens, der schöne kräftige Mann! fuhr Adele im Selbstgespräche fort. Ach, für mich warst Du lange todt ... Sei mir gegrüßt, Wiedererstandener!

Sie drückte das Porträt an die Lippen.

— Wirst Du künftig auch für mich leben? fragte sie träumerisch. Wirst Du den Schwur halten, den Du tausendmal wiederholt hast? Wenn nicht, wäre es mir besser gewesen, der glückliche Zufall hätte meinen traurigen Wahn nicht zerstört. Ich will lieber den Todten beweinen, als den Treulosen beklagen.

Sie brachte das Porträt an den gewohnten Platz zurück.

Digitized by Google

Nun trat ſie an das kleine Bett und betrachtete das ſchlafende Kind.

— Ottilie, flüſterte ſie, Du wirſt nun den Namen Deines Vaters tragen und Gräfin werden; die Schmach iſt von Dir genommen, eine ſchöne Zukunft ſteht Dir bevor. Du kennſt weder die Schmerzen noch die Freuden dieſes Lebens ... glückliches Kind! Du ſollſt, kommſt Du zur Erkenntniß Deines Daſeins, die Eltern ſegnen. Jetzt wachſe und gedeihe, Du biſt ein ehrliches Weſen!

Sie berührte leiſe die Wange des Kindes, deſſen Schlaf dadurch nicht geſtört ward. Dann begann ſie die Nachttoilette. Zehn Minuten ſpäter lag die reizende Frau in den weißen Kiſſen des Betts; als der Schlaf ſie übermannte, war ihr Blick noch auf das Bild gerichtet, deſſen Rahmen bei dem Scheine des Lämpchens hell erglänzte.

Draußen ſtand der Förſter neben der großen Eiche, die ihre ſchweren Aeſte über das Dach des Häuschens ausbreitete. Die Büchſe hing auf ſeinem Rücken, der Hirſchfänger glänzte an ſeiner Seite. Mit glühenden Augen betrachtete er die beiden Fenſter, aus denen Licht ſchimmerte.

— Verloren, verloren! murmelte er. Hätte ſie ihn nicht gefunden, ſo wäre ſie die Meine geweſen!

Digitized by Google

Ach, ich bin ſtets ein Unglückskind geweſen und werde es auch wohl bleiben, ſo lange ich lebe. Zum erſtenmale habe ich rein und heiß geliebt, ich habe alle Vorurtheile bei Seite geſetzt und bin nur der Neigung gefolgt, die mein ganzes Sein beherrſchte ... trotzdem kann ich die Geliebte nicht erlangen ... Wer iſt der, der mir zuvorgekommen? Ich haſſe ihn, ohne ihn zu kennen! Doch ich will nicht fragen und forſchen, da mich ein Verſprechen bindet. Sei glücklich, Adele, ſei recht glücklich, ich wünſche es Dir aus der Fülle meines redlichen Herzens. So lange Du hier wohnſt, ſtehſt Du unter meinem Schutze ... Gute Nacht, gute Nacht!

Er ging über die Wieſe und erreichte den Saum des Waldes; hier ſtand die Hütte eines Waldwächters zwiſchen den erſten Bäumen. Der Förſter ging in den Stall, deſſen Thür er leicht öffnete. Mit der Sicherheit eines Mannes, der die Oertlichkeit kennt, zog er ein Pferd in das Freie, nachdem er deſſen Zügel von der Krippe gelöſt hatte. Leicht ſchwang er ſich in den Sattel und ritt davon. Den Weg, den er wählte, führte tiefer in den Forſt. Anfangs ritt er langſam, ſich ſeinen Gedanken überlaſſend; plötzlich, wie aus einem Traume erwachend, trieb er das ſchlanke Roß zur Eile an. Die flüchtigen Hufſchläge

Digitized by Google

hallten weithin durch den nächtlichen ſtillen Wald. Oft flog der Reiter durch tiefe Schatten, dann wieder ſah man ihn im hellen Mondenſcheine ... er hatte keinen Sinn für die Schönheiten der Sommernacht, weiter und immer weiter trieb es ihn fort, als ob er das einſame Haus fliehen wollte, in welchem die Frau wohnte, an der ſein ganzes Herz hing. Wie anders waren die Gefühle, mit denen er vor wenig Stunden ſich dem heiß erſehnten Ziele zu bewegte; ein Scheitern ſeiner Hoffnungen hatte er für unmöglich gehalten, da die verlaſſene Adele, ſo wähnte er, ſich ohne Zögern einem Manne anſchließen würde, der ihr eine ehrenhafte und geſicherte Stellung im Leben zu gründen im Stande war. Jetzt hatte ſie ihn, von der Nothwendigkeit gezwungen, zurückgewieſen, und eine Ausſicht auf Aenderung ihres Entſchluſſes war nicht vorhanden.

— Kann ich den Mann haſſen, den ſie geliebt, ehe ſie mich gekannt? fragte ſich der Förſter. Ich muß ihn achten, daß er ſeine Pflicht erfüllt und die arme Dame wieder zu Ehren bringt, die ſich ihm aus Liebe geopfert hat. Aus Liebe ... ach ja, ſie liebt einen Andern. Und wie groß muß ihr Glück ſein nach der ſchrecklichen Zeit, die ſie erduldet hat. Ich will es ihr gönnen, ich muß es ihr gönnen, da ich

ſie glücklich ſehen möchte. O, mein Gott, warum haſt Du es zugelaſſen, daß ich mich mit dem Gedanken an eine Verbindung mit ihr ſo vertraut gemacht habe! Mir blutet das Herz und meine Energie iſt wie gelähmt. Leuchtete nur ein Hoffnungsſtrahl durch die ſchwarze Nacht, in der zu leben das Schickſal mich verdammt hat. Adele verbindet ſich mit dem Manne ihrer Liebe und wird glücklich; ich aber ... ich werde ſie als eine Todte beweinen, denn ſie iſt für mich geſtorben!

Das Pferd ging langſam, da es eine ſchmale Brücke betreten mußte. Dumpf erklangen die ſchweren Tritte des Thieres auf den hohl liegenden Brettern. Der Reiter erſchrak.

— Ich bin ſchon auf der Brücke! murmelte er.

Nun ſprengte er über den quer vorüberziehenden Weg und erreichte den kleinen freien Platz, auf dem das Kreuz ſtand. Der Mond goß ein klares Silberlicht auf den ſchweigenden Wald herab, ſo daß der Grabhügel und das Kreuz deutlich ſich unterſcheiden ließen.

Der Förſter ſtieg ab und zog das Pferd mit ſich fort. Sinnend betrachtete er die bedeutungsvollen Gegenſtände.

— Ich habe das Kreuz, murmelte er, das man

Digitized by Google

vernichtet hatte, wieder aufgerichtet, weil ich die Pietät Adelens ehrte, weil ich ihr ſchmerzliche Erregungen erſparen wollte ... da ſteht es nun, aber es hat ſeine urſprüngliche Bedeutung verloren ... dafür hat es eine andere gewonnen ... hier liegt mein Glück, mein ganzes Lebensglück begraben! Adele wird nicht mehr kommen, um hier zu trauern, es hat ſich ihr ja eine ſchöne Zukunft erſchloſſen; ich aber werde an dieſem ſtillen Plätzchen meine vernichteten Hoffnungen betrauern. Man nenne es immerhin romantiſche Schwärmerei ... das Herz des ernſten Mannes liebt ander[s] als das des flüchtigen Jünglings ... Fort, fort, ich will mein Geſchick in Geduld ertragen!

Er ſchwang ſich in den Sattel und ritt auf dem Hauptwege weiter, der ihn nach einer Viertelſtunde zu einem ſtattlichen Gebäude brachte, deſſen Fenſter im Mondlichte hell erglänzten.

Ein Knecht trat ihm entgegen.

— Biſt Du es, Daniel?

— Ja, Herr Förſter!

— Hätteſt den Burſchen nicht laſſen ſollen.

— Warum denn?

— Ich bin heute ſehr ſpät zurückgekommen.

— Das wohl; aber ich hätte es an den hellen Morgen gewartet.

Digitized by Google

— Wo iſt meine Mutter, Daniel?

— Zu Bett gegangen, Herr Förſter; ich ſagte ihr, daß Ihnen nichts geſchehen ſein könne, da es Wilddiebe nicht mehr gäbe. Sie haben ja keine Feinde, weil Sie gut und nachſichtig ſind. Das ſagte ich zu Ihrer Mutter und ſie ging ruhig ſchlafen.

Daniel wollte das Pferd in den Stall führen.

— Herr Förſter! rief er, ſich noch einmal zurück wendend.

— Was haſt Du noch?

— Es iſt eine Dame hier geweſen.

— Wann?

— Gleich nachdem Sie in den Forſt geritten waren.

— Hat ſie mit der Mutter geſprochen?

— Ja, Herr Förſter! Wohl eine halbe Stunde iſt ſie hier geweſen, dann ſtieg ſie wieder in ihren ſchönen Wagen und fuhr nach der Stadt zurück.

Der Knecht verſchwand mit dem Pferde hinter dem Hauſe, wo ſich der Stall befand.

Der Förſter ließ ſich auf der hölzernen Bank neben der Thür nieder.

— Fräulein Roland iſt hier geweſen! dachte er ſchmerzlich lächelnd. Die gute Dame würde ſich wundern, wenn ich ihr meine letzte Unterredung mit Ade-

Digitized by Google

len erzählte. Seltsam, seltsam! Die Freundschaft zwischen den beiden Damen muß doch nicht so intim sein, als ich voraussetzte. Entweder traut Adele ihrer Wohlthäterin nicht, oder diese traut Adelen nicht. Wie es auch sei, ich werde als Mann Wort halten und schweigen. Mit Sabinen hätte ich gern gesprochen ... Ach, es nützt ja nichts mehr, das Glück meines Lebens ist dahin.

Ein großer Jagdhund kam und leckte seinem Herrn die Hand. Der Förster streichelte das schlanke Thier, ohne recht zu wissen, was er that. Bald erhob er sich, öffnete die Thür mit einem Schlüssel und suchte geräuschlos sein Zimmer auf, das im Erdgeschosse des Hauses lag. Das nach dem Garten hinausgehende Fenster war geöffnet.

— Ach, dachte seufzend der Förster, so freundlich meine Wohnung auch ist, sie wird mir zu enge und zu einsam. Wie schön hatte ich mir das Leben mit Adelen ausgemalt ... sie sollte hier als Hausfrau walten, sorglos und still; diese kleine Scholle Erde sollte unsere Welt sein ... wie anders ist es nun geworden! Ich soll allein bleiben mit meinem kummervollen Herzen ... Nein, die Mutter lebt ja noch, die gute und treue Mutter; ihr will ich mich inniger anschließen, sie soll mir Alles, Alles sein!

Digitized by Google

Er zündete eine Kerze an.

Die Einrichtung des Zimmers, die sich nun erkennen ließ, verrieth Geschmack und einen soliden bürgerlichen Wohlstand. Die rothtapezirten Wände waren mit Bildern und ausgestopften Vögeln geschmückt. Ein großer Glasschrank enthielt eine ausgewählte Bibliothek, die Zeugniß ablegte von der Intelligenz ihres Besitzers. Sämmtliche Möbel, zwar schon gebraucht, erschienen wie neu. Schneeweiße Vorhänge, sorgfältig aufgesteckt, verhüllten die Fenster. Auch ein Piano war vorhanden, das dem schwellenden Sopha gegenüber stand. Ueberall waltete Reinlichkeit, Ordnung und Sauberkeit.

Der Förster warf einen Blick auf den Schreibtisch.

— Was ist das? rief er aus.

Auf der Schreibmappe lag ein Brief.

— Vielleicht von Fräulein Roland!

Er öffnete den Brief.

„Ihre Angelegenheit, mein lieber Herr Förster, steht vortrefflich; Adele schätzt Sie nicht nur, weil sie Ihnen zu Dank verpflichtet zu sein wähnt, nein, Sie haben auf ihr Herz einen tiefen Eindruck gemacht. Das, was ich vermuthete, ist die schönste Wahrheit, die arme Adele, die vom Schicksal hart Verfolgte,

Digitized by Google

liebt Sie, und wird über dieſer Liebe das Elend der Vergangenheit vergeſſen. Erklären Sie ſich ihr unumwunden, Sie werden um ſo leichter Gehör finden, als ich der Freundin bereits Andeutungen gegeben habe, die ſie mit wehmüthiger Freude erfüllten. Adele iſt ein Engel an Herzensgüte und Liebenswürdigkeit, ſie verdient die Achtung und Liebe eines braven Mannes wie Sie ſind. Ihnen dies und zugleich die Freude darüber auszuſprechen, daß Sie und Adele gemeinſchaftlich glücklich werden, habe ich die Feder ergriffen, da Sie zu ſehen mir nicht vergönnt war. Meiner Freundſchaft und Protection dürfen Sie für alle Zeit gewiß ſein. Sabine Roland."

Der Förſter hielt einige Augenblicke das Papier in der bebenden Hand.

— O, hätte Sabine doch Recht! murmelte er. Und ſie würde Recht haben, ich zweifle nicht daran, wenn der Wiedererſtandene nicht zwiſchen uns getreten wäre!

Er las die mit der Feſtigkeit eines Mannes geſchriebenen Zeilen noch einmal, dann verbarg er den Brief in dem Kaſten des Schreibtiſches.

— Hier waltet ein ſeltſames Geheimniß ob! dachte er. Die Freundſchaft zwiſchen den beiden Da-

Digitized by Google

men ist nicht so innig, als ich vorausgesetzt ... Ich werde beobachten und Adelen in Schutz nehmen!

Der Förster Richard Hoche ging zur Ruhe. Am folgenden Morgen war er zuerst wach im Hause, er hatte sich nach dem jungen Tage gesehnt, nach dem Sonnenlicht, das die Sorgen in der Menschenbrust, wenn auch nicht verscheucht, doch lindert. Beim Frühstücke traf er die Mutter, eine würdige alte Frau von mehr als sechzig Jahren. Liebend küßte er die Stirn der greisen Frau, die trotz ihres Alters noch rüstig und lebhaft war; sie sprach sofort von dem Besuche des Fräulein Roland und fragte:

— Hast Du den Brief der Dame gefunden?

— Ja, Mutter.

— Er kann nur Angenehmes enthalten, da das Fräulein ein lebhaftes Interesse für Dich hegt. Es war ihr nicht recht, daß sie Dich verfehlte. Da ich ihr nicht angeben konnte, wann Du zurückkehrtest, schrieb sie den Brief, den ich auf Deine Mappe gelegt habe.

— Ach ja, murmelte der Förster, das Fräulein meint es gut mit mir.

Die Mutter betrachtete erstaunt den Sohn.

— Richard, fragte sie nach einer Pause, was ist Dir?

Digitized by Google

Der Sohn ſchüttelte ſchmerzlich das Haupt.

— Laß nur, liebe Mutter, wir wollen von etwas Anderem ſprechen.

— Du biſt bei Adelen geweſen ...

— Nun ja, Mutter!

— Richard, mein Sohn, ſage mir doch Alles, daß ich ruhig werde! Dein bleiches Ausſehen, Deine trüben Augen, und die Verſtimmung ... Sohn, Du mußt mir Alles ſagen. Wem in der Welt, wenn nicht mir, willſt Du Dich anvertrauen? Ich kenne Adelen bis jetzt nicht, Du haſt ſie mir als eine ſchöne, geiſtreiche und gute Dame geſchildert, die, vom Schickſale hart bedrängt, einſam in dem früheren Forſthäuschen lebt ... Du haſt mir auch Deine Abſicht zu erkennen gegeben, die ich billigte ... Gewiß, mein Sohn, ich gönne Dir von Herzen eine ſchöne und tugendhafte Frau ... Es iſt auch Zeit, daß Du daran denkſt, Dich zu verheirathen ... Sage mir, Sohn, was iſt geſchehen, das Dich ſo betrübt?

— Wohlan, Mutter, Du magſt Alles erfahren, denn es iſt mir Bedürfniß, mein Herz auszuſchütten!

Der Förſter ſchilderte genau ſein Verhältniß zu Adelen, verſchwieg auch nicht, daß Sabine Roland eine Freundin der Geliebten ſei, und ſchloß mit der Entdeckung, die Adele ſelbſt ihm gemacht. Frau Hoche

Digitized by Google

war so erstaunt, daß sie nicht Worte finden konnte, um den betrübten Sohn zu trösten. Nach langer Pause fragte sie:

— Wer ist denn der Mann, der Adelen in's Elend gestürzt hat?

— Ich weiß es nicht.

— Freilich, Du hast auch keine Veranlassung, danach zu forschen.

— Mutter, rief der Sohn schmerzlich, ich soll kein Glück haben auf dieser Erde!

— Und doch, Richard, und doch! Ich halte es für ein Glück, daß es so gekommen ist. Du kennst das Vorleben jener Adele nicht, mit der Du zugleich ein Kind in's Haus nehmen mußtest, wenn der erste Geliebte nicht gekommen wäre ...

— Die Freundin des Fräulein Roland kann kein gewöhnliches Mädchen sein! Mutter, hättest Du Adelen nur ein einzigesmal gesehen, Du würdest sofort die beste Meinung von ihr hegen.

— Schlage Dir die Geschichte aus dem Sinne; Du findest schon ein Mädchen, daß für Dich paßt.

Richard machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand.

— Ich verrathe mich nun nicht, Mutter.

— Du wirst diesen Entschluß ändern, wenn die

Digitized by Google

Zeit ihre wohlthätigen Folgen äußert. Richard, verzeihe mir den Ausdruck: Du haſt unbedacht, ich möchte ſagen leichtſinnig gehandelt.

— Nein, Mutter, nein!

— Außerdem traue ich dem Fräulein Roland nicht.

— Das Fräulein iſt gut, Mutter.

— Auf mich macht ſie einen üblen Eindruck, und der Umſtand, daß ſie die Vermittlerin ſpielt, kommt mir ſehr verdächtig vor. Ah, es iſt traurig, daß ſie Deine Herrin iſt ... Ich würde ihr das Haus verbieten, wenn es anginge. Die verwachſene Perſon kommt mir wie ein Teufel vor ... ihr Lächeln iſt kalt und liſtig, und wenn ſie Theilnahme äußert, möchte man glauben, ſie ſpotte ...

— Du ſiehſt zu ſchwarz, liebe Mutter.

— Und Du biſt zu gutmüthig.

— Wenn Du wüßteſt, was das Fräulein an der armen Adele thut ...

— Immerhin!

— Wäre Adele der Fürſorge unwürdig, Fräulein Roland würde ſie ihr entziehen.

— Forſchen wir nicht weiter, mein lieber Sohn, nehmen wir die Dinge wie ſie ſind, und wir werden wohl daran thun. Fräulein Roland iſt die Beſitzerin

Digitized by Google

dieſes ausgebreiteten Forſtes, Du biſt abhängig von ihr; aber gehe nicht zu weit in Deiner Nachgiebigkeit, es könnte ſchaden. Du hältſt die Waldungen in dem beſten Zuſtande, thuſt nach jeder Richtung hin Deine Pflicht ... kann die Dame mehr verlangen? Die Wahl Deiner Frau mag ſie Dir überlaſſen.

— Mutter, rief der Förſter erregt, ich liebe Adelen leidenſchaftlich! Wie auch ihr Vorleben ſein möge, ſie trägt die Schuld an dem Unglück nicht, das ſie betroffen. Ihre Geſinnungen ſind rein und edel, ſie kann weder Unrecht gewollt noch verübt haben. Verdamme ſie einer Schwachheit wegen nicht. Ich bleibe dabei: Adelens Beſitz würde mich hoch beglückt haben.

Richard erhob ſich, nahm die Büchſe und ging in den Forſt.

— Es iſt recht traurig! flüſterte kopfſchüttelnd die Mutter. Ach, daß der Zufall dieſe Perſon uns entgegenführen mußte! Richard iſt brav und gut, ein anerkannt tüchtiger Forſtmann, der ſeinem Dienſte mit Eifer und Pünktlichkeit obliegt; aber er iſt auch ein romantiſcher Schwärmer, ganz wie ſein ſeliger Vater es war. Die Zeit wird ihn wohl auf andere Gedanken bringen, zumal wenn der Gegenſtand ſeiner Schwärmerei ihm entrückt iſt.

Digitized by Google

Sie ging ihrer häuslichen Beschäftigung nach.

Der Förster durchstreifte zu Fuß den Wald; er wollte sich zerstreuen und ermüden, damit er in der nächsten Nacht Schlaf fände. Als er Adelens Haus erblickte, blieb er gedankenvoll stehen. Lange hatte er das Dach betrachtet, unter dem die Geliebte wohnte. Er sah die Wärterin mit dem Kinde, die auf der Bank unter der Eiche saß. Dann trat Adele im weißen Gewande aus dem Hause; sie eilte zu dem Kinde, um es zu herzen und zu küssen.

— Die Trauerzeit ist vorüber, dachte Richard, der hinter einem Strauche wilder Rosen sich verborgen hielt. Ich sehe sie heute zum erstenmale hell gekleidet . . . Gebe Gott, daß ihr Hoffen in Erfüllung gehe, daß der Schmerz sich ihrer nicht mit doppelter Gewalt bemächtige.

Nun sah er, wie die Mutter ihr Kind emporhob, an sich drückte und scherzend um den Stamm der Eiche lief. Die Wärterin blieb ruhig auf ihrem Platze, bis sie das Kind wieder empfing; Adele ging in das Haus zurück. Plötzlich hörte der Lauscher die Stimme der glücklichen Mutter, die ein heiteres Lied sang. Dazu ertönte das Piano, das meisterhaft gespielt ward. Welch' ein Jubel, welch' ein Glück lag in dem Gesange! Und wie schön war die Stimme,

Digitized by Google

die den überwallenden Gefühlen des Herzens Ausdruck gab. Der arme Förſter hätte vergehen mögen vor Schmerz; die jubelnde Adele ſang ſeiner Liebe das Grablied.

Da ſchlug der Jagdhund an, der neben ihm im Graſe kauerte.

— Zurück! befahl der Herr.

Das große Thier gehorchte; es kroch hinter den Förſter, der auf ein Geräuſch lauſchte, das aus dem Walde kam. Schon nach einigen Augenblicken unterſchied er die Hufſchläge eines trabenden Pferdes. Vorſichtig nahm er ſeine Stellung ſo, daß er beobachten konnte, ohne geſehen zu werden.

— Ruhig, ruhig! befahl er dem Hunde, der ihn anglotzte.

Zugleich griff er in das Halsband deſſelben und zog ihn zu ſich.

Jetzt ward der Reiter ſichtbar, ein elegant gekleideter Herr auf einem prachtvollen Rappen, der leicht und graziös vorüber trabte. Auf ſeinem Rücken hing ein Jagdgewehr, an der Seite trug er eine elegante Jagdtaſche.

— Wenn er zu dem Hauſe eilte! dachte bebend der Förſter. Ein ſchöner, ein ſtattlicher Mann!

Der Reiter flog vorüber und hielt unter der

Digitized by Google

Eiche, wo die Wärterin mit dem Kinde saß. Nachdem er einige Worte mit ihr gewechselt hatte, sprang er vom Pferde, dessen Zügel er nun an dem Weinstocke im Giebel befestigte. Der Gesang war indeß verstummt, Adele erschien am Fenster.

— Otto! rief sie mit gellender Stimme.

Drei Sekunden später stürzte sie aus dem Hause; sie flog an die Brust des Mannes, den sie umarmte und küßte.

Der arme Förster bebte wie im Fieberfroste.

— Der Wiedererstandene! murmelte er vor sich hin. Ach, und wie selig ist Adele, die so lange getrauert hat!

Er mußte sich an dem Strauche halten.

Das Paar beschäftigte sich mit dem Kinde.

— Elternfreude! dachte Richard.

Er hätte gern seinen Platz verlassen, wenn es möglich gewesen wäre; er mußte demnach die Beobachtungen fortsetzen, obgleich sie ihm das Herz durchschnitten.

Arm in Arm gingen die Liebenden eine Zeit lang auf und ab, dann verschwanden sie in dem Hause.

— Ich muß fort, ich muß fort! rief der Förster.

Er ließ den Hund los und eilte über die Wiese dem Walde zu, dessen Dämmerung dem armen Mann

Digitized by Google

wohl that. In Schweiß gebadet erreichte er nach einer Viertelstunde ein Plätzchen, auf dem er ruhen konnte. Die Scene, die er beobachtet, hatte das letzte Hoffnungsfünkchen in ihm vernichtet. Lange saß er dumpf sinnend in dem Moose; der treue Hund lag ihm zu Füßen.

— Die Mutter hat Recht! dachte er. Hinweg mit den Gedanken, die mich peinigen; ich werde ein neues Leben beginnen und die Vergangenheit vergessen. Dies bin ich mir, dies bin ich Adelen schuldig, die in ihrer Liebe glücklich ist. Wohlan, ich werde zeigen, daß ich ein Mann bin, der dem Schicksale die eherne Stirn bietet. Ich kann Adele lieben, ohne sie zu besitzen ... O, wie viel Menschen theilen mein Loos; die Liebe muß den Verhältnissen weichen und das Herz muß sich den Außendingen unterordnen. Warum habe ich Adele nicht früher kennen gelernt? Warum mußte mir dieser Mann zuvorkommen? Ich will nicht forschen, ich will die Dinge nehmen wie sie sind und nur für meine alte Mutter leben. Es ist bald Mittag, ich will heimkehren.

Richard verließ das schattige Ruheplätzchen und betrat den Weg, der in kurzer Entfernung vorüberführte. Als er den Blick nach links wandte, sah er

Digitized by Google

einen Reiter, der langsam den schnurgeraden Pfad herabkam.

Schon wieder dieser Mann! murmelte der Förster.

Er wollte in das Dickicht zurücktreten.

— Nein! dachte er. Ich will die Gelegenheit benutzen, um zu erforschen, wer der vom Tode Erstandene ist.

Mit der Fassung, die sich anzueignen möglich war, blieb er in der Mitte des Weges stehen und erwartete den Reiter, der, als er den Forstmann erkannte, seinem Pferde die Sporen gab, um im Trabe vorüberzureiten.

— Halt, mein Herr! rief der Förster.

Otto von Ravenstein hielt sein Pferd an.

— Was wollen Sie?

— Sie werden die Güte haben, mir Ihr Gewehr zu überliefern.

— Ein seltsames Ansinnen.

— Und doch muß ich darauf bestehen.

— Warum? fragte stolz der Graf.

— Sie befinden sich in meinem Reviere ...

— Mag sein.

— Nach dem Gesetze ist die Schußwaffe mir verfallen ...

— Ich habe nicht geschossen.

Digitized by Google

— Aber Sie könnten ſchießen.

— Halten Sie mich für einen Wilddieb? fragte lächelnd der Graf.

— Verzeihung, mein Herr, ich bin Revierförſter und habe als ſolcher Pflichten, die Sie als Jäger kennen müſſen.

— Sie haben Recht, Ordnung muß in jedem Forſte herrſchen, wenn er gedeihen ſoll. Kennen Sie mich, Herr Förſter?

— Nein, mein Herr.

— Nun, ſo wird mein Name genügen, um Ihnen darzuthun, daß ich nicht in verbrecheriſcher Abſicht durch ihren Forſt reite ... Ich bin der Graf Otto von Ravenſtein, deſſen Forſt an den Ihrigen grenzt.

Der arme Richard erſtarrte zur Bildſäule; er wußte ja, daß der Graf die Tochter des reichen Bankiers geheirathet hatte und dadurch der Beſitzer des angrenzenden Forſtes geworden war. Mit ſtarren Blicken ſah er den Mann an, von dem Adele Ehre und Glück erwartete. Und er war derſelbe, den ſie umarmt und geküßt hatte; er ritt daſſelbe ſchwarze Pferd, das er an das Gitter des Weinſtocks gebunden ... Nein, ein Zweifel war nicht möglich.

Der Graf hielt die Beſtürzung des Förſters für Ehrerbietung.

Digitized by Google

— Beruhigen Sie sich, Freund, sagte er im milden Tone, ich zürne Ihnen nicht, denn Sie haben nur Ihre Schuldigkeit gethan. Herr Roland, Ihr Dienstherr, ist mein Schwiegervater ... ich werde Ihren Eifer zu rühmen wissen.

— Verzeihen Sie mir, Herr Graf! stammelte Richard.

— Ich würde es übel vermerkt haben, wenn Sie mich nicht angehalten hätten. Doch, warum starren Sie mich an, als ob ich eine ungewöhnte Erscheinung wäre? Glauben Sie nicht, daß ich der Graf von Ravenstein bin?

Der Förster nahm den Hut ab.

— Gewiß, Herr Graf; ich habe keinen Grund, Ihre Angabe in Zweifel zu ziehen.

— Wie heißen Sie?

— Richard Hoche.

— Sie wohnen in dem Forsthause?

— Ja.

— So dürfen sie sich meines Besuchs gewärtigen, da Herr Roland mit der Idee umgeht, beide Forstreviere in Eins zu verschmelzen. Man hat Sie mir als einen intelligenten Forstmann gerühmt ... ich zähle auf Ihre Rathschläge und auf ihre Hülfe.

Der Graf sprengte davon und verschwand in

Digitized by Google

der Biegung des Wegs, der nach ungefähr fünfhundert Schritten über die Grenze führte.

— Gott im Himmel, dachte Richard, sei der armen Adele gnädig! Dieser Graf ist mit einer reichen und reizenden Dame seit Kurzem verheirathet, und doch setzt er den Umgang mit der armen Adele fort; er täuscht sie sogar!

Wie ein Trunkener eilte er durch den Wald, bis er das Forsthaus erreichte.

— Mutter, Mutter, rief er, als er in das Stübchen trat.

Die alte Frau fuhr erschreckt auf.

— Was ist Dir, mein Sohn?

Er mußte sich einige Augenblicke erholen, ehe er die Worte über die Lippen bringen konnte:

— O Gott, ich würde es nicht glauben, wenn ich mich nicht davon überzeugt hätte!

Der arme Mann war tief erschüttert; er mußte weinen.

Richard, Richard! klagte die Mutter. Du machst mir großes Herzeleid! Ach, wie ruhig könnten wir leben, wenn Du Dich mit männlichem Muthe wappnen wolltest.

— Die arme, unglückliche Adele!

Digitized by Google

— Dachte ich es doch, daß dieſe Frau wieder den Anlaß gegeben.

Die Mutter trat an das Fenſter und weinte ſtill vor ſich hin; ſie verwünſchte den Zufall, der die Bekanntſchaft des Sohnes mit jener Adele vermittelt hatte.

— Mutter, bat Richard, habe Nachſicht mit mir; ich weiß, daß ich Dir Kummer bereite, daß ich die Ruhe, in der wir bisher gelebt, zerſtöre ... Aber rechne mir die Schuld nicht zu, es waltet ein mehr als grauſames Geſchick, das mich zu zerſchmettern droht.

— So ſage mir doch endlich, was Dich von Neuem betroffen hat.

Der Förſter berichtete.

Der Graf iſt ein nichtswürdiger Menſch! ſchloß er.

— Denke nicht mehr daran.

— Er betrügt Adelen und ſtiehlt mir das Glück meines Lebens. Mutter, dieſer vornehme Wüſtling macht zwei Menſchen elend, die ſo glücklich hätten werden können. Und Adele kennt den Abgrund nicht, der ſich vor ihren Füßen öffnet ... ein leiſes Lüftchen kann den Schleier zerreißen, den die Perfidie über ihr Haupt geworfen. Wie ſchrecklich muß das Erwachen aus dem Traume ſein, in den Adele ſich bſt eingewiegt. Graf von Ravenſtein ... der Name

Digitized by Google

zerreißt mir das Herz! Ach, und wie Adelen betrügt er seine Gattin, die gute und schöne Tochter des reichen Roland!

— Nun fasse Dich, Sohn! Diese neueste Erfahrung muß Dich in dem Vorsatze bestärken, jene Frau, deren Abkunft Du nicht kennst, so rasch als möglich zu vergessen. Was kümmert sie Dich? Mag der Graf für sie sorgen; Du aber wirst Dir ein braves Mädchen suchen, auf das Du stolz sein kannst. Glaube mir, dem Rausche der Leidenschaft folgt eine schreckliche Ernüchterung ... Du mutheſt Dir zu viel zu, wenn Du wähnst, die Verirrung einer Frau, an die Du für die Zeit des Lebens gekettet bist, zu ignoriren. Es werden Stunden kommen, in denen Du bis zum Aeußersten getrieben wirst. Und dann, mein Sohn, bereuest Du die rasche That, dann begeifſt Du Dich selbst nicht und verwünschest die unüberlegt vollzogene Verbindung.

— Mutter, Du kennst Adelen nicht.

— Ich weiß genug, um mir ein Urtheil über sie zu bilden.

Sie ist gut und schön wie ein Engel.

— Aber sie ist auch die Geliebte des Grafen, sie, von bürgerlicher Abstammung.

Die Nichtswürdigkeit des Grafen, der ihr ewige

Digitized by Google

Treue geſchworen, wirft keinen Schatten auf die Betrogene; ſie erregt mein Mitleid, meine innigſte Theilnahme, und erfüllt mich mit bitterem Grolle gegen den Schurken!

Die Mutter erſchrak über den Ton, in welchem der Förſter die letzten Worte geſprochen hatte.

— Richard, Richard, unternimm nichts gegen den Schwiegerſohn Deines Brodherrn! Du kommſt um den guten Poſten, der Dir und mir den Lebensunterhalt liefert.

Der Förſter hatte dumpf ſinnend vor ſich hingeſtarrt.

— Mutter, fuhr er plötzlich auf, mir kommt ein Gedanke!

— Was haſt Du ſchon wieder?

— Die Familie Roland muß den Streich des Grafen kennen.

— Ich begreife nicht ...

— Sabine Roland ermuthigt mich in der Bewerbung um Adelen.

— Das Fräulein?

— Ja, Mutter.

— Wohl möglich.

— Es iſt ſo, es iſt ſo, Mutter!

Digitized by Google

— Und wenn die Betrogene Deine Frau ist, kann Niemand mehr einen Stein auf den Grafen werfen. Du breitest den Mantel der Ehre über die Entehrte. Richard, fuhr eifrig die alte Frau fort, man wird Dich für diese That der Großmuth auch noch bezahlen. Jawohl, mit ihrem Gelde decken die reichen Leute Alles zu, sie kaufen Ansprüche ab und erwecken sogar Gefühle der Dankbarkeit. Mein Sohn, Dein seliger Vater hat Dich in den besten Grundsätzen erzogen, verunglimpfe sein Andenken nicht. So einträglich auch diese Försterstelle ist, ich mag sie nicht, wenn ich sie unter Bedingungen einnehmen soll, die der Ehre wiederstreben.

Frau Hoche verließ erregt das Zimmer.

— Ruhig, ruhig! murmelte der Förster, indem er die Hand auf das Herz preßte. Ja wohl, in meiner Brust tobt ein schrecklicher Kampf, der Kampf zwischen Liebe und Ehre. Ich darf die Mahnungen der Mutter nicht überhören, die erfahrene Frau hat wohl Recht. Ach, hätte ich Adelen nie gesehen!

Er legte Hirschfänger, Tasche und Hut ab und ging in den Garten, um frische Luft einzuathmen; das Stübchen war ihm zu eng, die Luft darin zu schwül. Er saß lange in der kühlen Laube und dachte

Digitized by Google

über ſein Schickſal nach. Das Gefühl des Haſſes gegen den Grafen ward immer lebendiger und ſtärker.

Am folgenden Morgen früh mußte Richard zeitig in den Forſt; ein Händler ließ Holz, das er gekauft hatte, abfahren. Der Förſter ließ ſein Pferd ſatteln.

— Wann kommſt Du zurück? fragte die Mutter.

— Um Mittag.

— Bleibe nicht länger, Sohn.

— Ich werde mit dem Schlage zwölf Uhr bei Dir ſein.

— Halte Wort!

— Gewiß, Mutter.

— Du weißt, daß ich beſorgt bin . . .

— Und ich erſpare Dir gern die kleinſte Sorge.

Frau Hoche begleitete den Sohn in den Hof, wo der Knecht mit dem Pferde wartete. Richard ſtreichelte das glänzende Thier und ſchwang ſich leicht und gewandt in den Sattel. Wahrlich, der junge Förſter hatte ein ariſtokratiſches Anſehen, er war ein kräftiger und ſchöner Mann. Der dunkle Bart ſtand dem leicht gebräunten Geſichte vortrefflich.

— Adieu, Mutter!

Er reichte ihr vom Pferde herab die Hand.

— Richard, in welchen Theil des Forſtes führt Dich heute der Dienſt?

Digitized by Google

Dorthin Mutter ... ich komme heute nicht in die Nähe des Dorfs! fügte er ſchmerzlich lächelnd hinzu.

— Gott erhalte Dich, mein Sohn.

Der Förſter ſetzte dem Pferde die Sporen in die Weichen und ſprengte davon.

— Ach, daß es ſo kommen mußte! dachte Frau Hoche, dem Reiter nachblickend. Dieſe Adele muß von beſonderer Schönheit und Liebenswürdigkeit ſein, daß ſie meinem armen Richard ſo den Kopf verdrehen konnte. Ich begreife ihn nicht; er war ſonſt ſo ruhig, kaum zugänglich für Frauen; und jetzt ſchwärmt er wie ein unbeſonnener Jüngling, der zum erſtenmal ein reizendes Mädchen erblickt ... Ich hoffe, daß die Liebſchaft des Grafen von Ravenſtein ihn zur Vernunft bringen wird.

Die gute Alte, eine in der Schule des Lebens gereifte Frau, ging in das Haus zurück und beſorgte die Wirthſchaft, die ſie mit Hülfe einer Magd in muſterhafter Ordnung hielt. Wie ruhig und glücklich hatten die beiden Menſchen hier gelebt, ehe Adele in die Gegend gekommen war. Richard, ein tüchtiger Forſtmann, hatte nicht nur die Beſitzung ſeines Herrn emporgebracht, er hatte auch den wenigen Morgen Aecker und Wieſen, die ihm zur Benutzung angewieſen,

Digitized by Google

und vorzüglich dem weiten Garten wahre Schätze abgerungen. In jedem Herbste füllten sich die Speicher, und Händler aller Art wandten sich an Hoche, wenn sie guten Samen oder besonders gute Früchte erlangen wollten ... die Mutter hatte ein zwar nicht großes, aber vorzügliches Molkenwesen; sie lieferte Butter und Käse für die Tafeln der reichen Leute in der Stadt. Durch Fleiß und Ordnung war die kleine Familie zu einem gewissen Wohlstande gekommen, der sich mit jedem Jahre mehr befestigte, und hierauf bauend, hatte sich Richard entschlossen, Adele als Gattin heimzuführen, die ihm von Fräulein Sabine Roland als eine brave, aber unglückliche Dame empfohlen war. So streng der Förster im Dienste, so gutmüthig war er auch, und während er Waldfrevler dem Gesetze überlieferte, unterstützte er reichlich die Familien der Eingekerkerten. Der Bankier Roland wußte, was er in seinem Förster besaß, und darum hatte er ihm auch unbeschränkte Machtvollkommenheit verliehen, die Richard nur zum Vortheile seines Herrn verwendete. Richard war nicht mehr ganz jung, er stand in dem kräftigsten Mannesalter. Die Abgeschiedenheit von der großen Welt und der Umgang mit einfachen Menschen hatte seinem Charakter eine Art Derbheit verliehen, die, gepaart mit

Digitized by Google

Biedersinn und festen Rechtsanschauungen, ihn zu einem vortrefflichen Menschen machte. Der Hang zur Schwärmerei, ihm angeboren, beeinträchtigte die Festigkeit des Mannes nicht; Richard haßte Schlechtigkeit und Tücke, und achtete das redliche Streben seiner Mitmenschen, das er, wenn nöthig, nach Kräften unterstützte. Adelen's Erscheinen hatte seinem einfachen Leben eine andere Richtung gegeben; er lernte zum erstenmal eine schöne, gebildete und feinfühlende Frau kennen, die unter der Ungunst des Schicksals schwer zu leiden hatte. Anfangs zog ihn das Mitleid zu ihr hin, später trieb ihn die Liebe, der Unglücklichen eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Bald gewann er die Ansicht, daß das eheliche Leben mit einer solchen Frau in der Einsamkeit des Waldes einen wunderbaren Reiz haben und das Glück eines braven Mannes gründen müsse. Wenn er einsam durch den stillen Forst schritt, hatte seine lebhafte Einbildungskraft ihm Bilder vorgezaubert, die ihn mit Entzücken erfüllten. Wie oft hatte er im Geiste Adele als waltende Hausfrau gesehen, kosend mit den Kindern und sorgend für die alte Mutter ... Dann wieder saß sie Abends, wenn der Wintersturm das Haus umtobte, am Klavier und sang heitere Lieder. Ein anderer Geist war eingezogen in das stille Forsthaus,

Digitized by Google

ein Geist der Freude und des Glücks. Und, so träumte Richard weiter, wenn die alte Mutter einmal das Irdische segnet, dann hast Du eine treuliebende Gattin zur Seite, welche die durch den Tod gerissene Lücke weniger fühlbar erscheinen läßt. Dieser schöne Traum hatte nun keine Aussicht auf Erfüllung; Richard glaubte aus dem selbstgeschaffenen Himmel in eine trostlose Oede herabgesunken zu sein, die ihn für jedes fernere Wirken untauglich machte. Es war dies ein Kleinmuth, der oft den stärksten Charakter beschleicht und ihn für kurze Zeit völlig niederdrückt. Wir wiederholen es, daß der Förster jetzt die Verbindung mit Adelen für unmöglich hielt; er wollte annähernde Schritte weiter nicht versuchen, es verbot ihm dies die Ehre, die er nicht einen Augenblick vergaß; aber sein rechtschaffenes Herz war mit Haß gegen den Grafen erfüllt, der sich in seinem Uebermuthe eines doppelten Verbrechens schuldig gemacht. Und wie freundlich war er gegen ihn, den Förster, gewesen; wie hatte er den tüchtigen Geschäftsmann gelobt und ihm eine schöne Aussicht eröffnet.

— Man will mich kirren! dachte Richard, höhnisch auflachend. Die Mutter hat Recht, ich soll meine Ehre als Deckmantel hergeben für die betrogene Adele, die man unterbringen will, um sie der jungen

Digitized by Google

Gräfin gegenüber unschädlich zu machen. Fräulein Sabine hat ein schlaues Auskunftsmittel ersonnen ... freilich, ich bin ja ein armer Teufel, eine Kreatur der Vornehmen, die mit ihrem Gelde Alles vermögen zu können glauben ...

Er jagte durch den Wald.

Bald erreichte er den Ort, der seine Thätigkeit in Anspruch nahm.

Das Holz wurde verkauft und auf bereit gehaltene Wagen geladen.

Gegen elf Uhr trat der Förster den Rückweg an; er hatte wiederum ein gutes Geschäft für seinen Herrn abgeschlossen und die Kasse desselben um eine beträchtliche Summe bereichert.

— Wem kommt das Geld zu Gute? fragte er sich. Vielleicht dem Schwiegersohn des Bankiers, dem abscheulichen Grafen, der Unglück anrichtet, wo er sich zeigt.

Mißmuthig ritt er weiter.

Der Weg zog sich die Grenze entlang und führte den Reiter an dem Plätzchen vorüber, auf dem das Kreuz stand. Er sah einen Mann, der mit der Büchse nach dem Grabhügel zielte. Jetzt krachte der Schuß, das Kreuz stürzte zusammen. Der Schütze lachte laut auf.

Digitized by Google

— Getroffen! rief er.

Dann blieb er ſinnend ſtehen.

— Seltſam! dachte der Förſter. Der Graf von Ravenſtein vernichtet das Kreuz ...

Richard hatte den Grafen erkannt, der heute denſelben eleganten Jagdanzug trug, in welchem er ihn bei dem erſten Begegnen geſehen.

— Ich will ihm ausweichen, murmelte er vor ſich hin; meine Stimmung iſt nicht danach, den unterwürfigen Diener zu ſpielen.

Er ließ das Pferd ausſchreiten.

— Halt! rief der Graf mit gellender Stimme.

Richard ſtellte ſich, als ob er den Befehl nicht hörte.

— Halt! ſchrie noch einmal der Schütze.

Der Förſter ritt weiter; die Stimme des verhaßten Grafen trieb ihn fort.

— Wenn Sie nicht hören, ſo ſchieße ich! Ein Lauf meiner Büchſe iſt noch geladen!

— Nun wird's bedenklich! flüſterte Richard.

Er wandte das Pferd und ſah den Grafen an.

— Sie wollen auf mich ſchießen? fragte er ſtreng.

— Jedenfalls.

— Warum?

— Weil Sie meinen Befehl nicht achten.

Digitized by Google

— Ich wüßte nicht, daß auf diesem Revier ein Fremder Befehle zu ertheilen hätte.

Der Graf trat rasch an den Graben, der die Straße von dem lichten Platze trennte.

— Kennt mich der Herr Förster nicht?

— Ich habe neulich die Ehre gehabt, den Herrn Grafen von Ravenstein kennen zu lernen.

— Ah, Ihr Gedächtniß ist also gut. Und doch ritten Sie gleichgültig vorüber. Ich werde meinem Schwiegervater den Uebermuth seiner Beamten melden.

Richard trieb sein Pferd an, daß es den Rand des Grabens erreichte.

— Sie wollen, Herr Graf, auf mich schießen? fragte er kalt.

— Gewiß, mein Bester.

— Bin ich Ihnen im Wege?

— Tolle Frage!

— Vor Kurzem noch waren Sie herablassend gegen mich ...

— War ich das?

— Mein Gedächtniß ist gut, Herr Graf.

— Ich kann auch heute herablassend mit Ihnen verkehren, wenn Sie sich meiner Milde würdig zeigen.

Der Graf lud den abgeschossenen Lauf seines eleganten Jagdgewehrs.

Digitized by Google

Richard fragte mit einem Anfluge von Hohn:

— Was kann ich thun, um Ihre Güte zu verdienen?

— O, ich fordere nur wenig, Herr Förster, sagte der Graf in einem völlig veränderten Tone. Ich bedauere, daß es zu einem Konflikte zwischen uns kommen mußte ... Sie sind doch Förster Hoche?

— Ja, gnädiger Herr!

— Ganz recht, jetzt erkenne ich Ihre Züge! Die Sonne blendet mein Auge. Steigen Sie ab, Herr Förster, ich möchte Ihnen einige Fragen vorlegen.

Der Förster kam dem Wunsche nach.

Während dieser Zeit hatte der Graf den Graben überschritten.

— Wer hat jenes Kreuz errichtet? fragte er hastig.

— Herr Graf, diese Frage.

— Bitte, antworten Sie mir.

Richard drückte noch einmal seine Verwunderung aus.

— Sie müssen es doch wissen, Herr Förster. Ohne Ihre Genehmigung darf in dem Forste doch nichts vorgenommen werden, zumal wenn es so auf-

Digitized by Google

fallend ist ... Was bedeutet das Kreuz auf dem Grabhügel?

— O, dachte Richard, diese Frage hat ihren guten Grund; man will mich ausforschen oder sonst einen Zweck erreichen. Vielleicht wird mir Aufklärung über gewisse Punkte ... ich werde auf das Examen eingehen.

Widerstrebte es auch der Offenheit seines Charakters, unter den obwaltenden Umständen hielt er es für seine Pflicht, Verstellung zu üben; er hatte ja den Grafen als einen gefährlichen Menschen erkannt.

— Herr Graf, fragte er lächelnd, sollten sie wirklich die geheimnißvolle Bedeutung jenes Kreuzes nicht kennen?

Der Edelmann stützte sich auf das Gewehr.

— Wie sollte ich sie kennen, der ich erst seit Kurzem hierher gekommen und den Forst meines Schwiegervaters nach und nach rekognoszire. Man kann nicht Alles an Einem Tage sehen.

— Warum, fragte Richard, haben Sie das Kreuz zerschossen?

— Warum? Warum?

— Es bildete doch eine schöne Zierde jenes romantischen Plätzchens ...

— Das wohl! rief der Graf wie zerstreut.

Digitized by Google

— Und deßhalb habe ich es mitunter gepflegt; ich hatte mir selbst vorgenommen, eine Bank dort zu errichten . . .

Der Graf nahm den Strohhut ab und strich mit der Hand über die schweißbedeckte Stirn.

— Nein, rief er, lassen Sie das!

— Wie Sie befehlen.

— Ich habe es nicht gern, das Zeichen profanirt werden, die ihre wahre Weihe auf dem Gottesacker erhalten. Ja, es ist eine Profanation, mich so entrüstete, daß ich das Holz durch die Kugel zersplitterte. Mag immerhin ein Wilderer dort begraben sein . . . oder sonst ein Mensch . . . das Kreuz, Herr Förster, findet den gebührenden Platz auf dem Gottesacker, auf geweihetem Boden. Halten Sie mich nicht für allzu skrupulös oder wohl gar für einen Frömmler . . .

— Nein, wahrhaftig nicht! versicherte Richard.

— Aber ich hege stets eine besondere Pietät für die Todten. Wollen Sie mir einen Dienst erzeigen, so beseitigen Sie die Holztrümmer und machen Sie den Hügel der Erde gleich. Im frischen, freien Walde soll nichts an den Tod erinnern; ist doch überall, wohin das Auge blickt, ein Werden, Blühen und Gedeihen, das die Brust mit Freudigkeit erfüllt.

Digitized by Google

Der luſtige Jäger will nur durch das verendende Wild an den Tod erinnert ſein. Ah, dort ſpringt ein Eichhörnchen!

Der Graf legte an, zielte einige Augenblicke und drückte ab. Das luſtige Thier ſtürzte von dem höchſten Zweige der Eiche, der ſich über den Platz ausſtreckte, auf den Rand des Grabhügels nieder.

— Das war ein Meiſterſchuß, Herr Graf!

Der Schütze ſtarrte das regungsloſe Thier an.

— Ich glaube, ich habe den Kopf getroffen, wie ich gewollt ...

— Der Kopf iſt zerſchmettert.

— Und zwar durch eine Kugel; bah, ich ſchieße nur mit Kugeln.

Der Graf füllte ſofort den abgeſchoſſenen Lauf wieder.

— Noble Paſſionen! dachte Richard. Vornehme Leute ſind launenhaft; dieſer macht keine Ausnahme.

Er mußte ſich im Stillen geſtehen, daß dieſe vornehme Blaſirtheit einen gewiſſen Reiz hatte, der für Frauen gefährlich werden konnte. Ihm, dem Förſter, kam ſie lächerlich vor.

— Sind Sie allein im Walde, Herr Graf?

— Bis jetzt, ja!

Digitized by Google

— Wen erwarten Sie?

— Einen Freund, einen Jagdgenoſſen.

— Mir iſt Niemand begegnet.

— Man kennt das; Freunde laſſen oft lange auf ſich warten.

Der Graf warf die geladene Büchſe über die Schulter.

— Herr Förſter!

— Sie befehlen?

— Begleiten Sie mich eine Strecke Wegs.

Richard ſah nach der Uhr.

— Ein Viertel nach elf Uhr! murmelte er.

— Noch nicht ſpäter! fuhr der Graf auf.

— Nein!

— Mein Gott, will dieſer Vormittag kein Ende nehmen?

— Mir vergeht die Zeit zu raſch. Ich werde Sie ein Viertelſtündchen begleiten ...

— Gut.

— Welche Richtung wählen Sie?

— Führen Sie mich auf dem Fußwege an die Grenze des Forſtes, der zu meiner Villa gehört ... Auf dem kürzeſten Wege, denn das Gehen ſtrengt an ... Ich werde es Ihnen ſpäter danken, Herr Förſter.

Beide gingen weiter.

Digitized by Google

Richard, der sein Pferd am Zügel führte, beobachtete verstohlen den schönen, eleganten Mann, der offenbar mehr als Eine Sünde auf dem Gewissen hatte. Das seltsame Benehmen hielt er für Maske, den Besuch im Wald für einen Vorwand ...

— Herr Förster, begann plötzlich der Graf, Sie wollen mir von dem Kreuze erzählen.

— Es ist wahr.

— So beginnen Sie.

— Ich kann Ihnen nur Beobachtungen mittheilen.

— Mir ist Alles willkommen, wenn es nur unterhält.

— Das Kreuz stand eines Morgens da wie hingezaubert.

— Ah, rief der Graf, die Geschichte beginnt romantisch.

— An einen Frevel oder eine böse Absicht konnte ich um so weniger glauben, als das Symbol des Glaubens und Hoffens die fromme Denkart dessen verrieth, der es errichtet. Ich kam oft an dem Kreuze vorüber, ohne eine Spur von dem Gründer desselben zu entdecken. Einst gegen Abend führte mich der Weg an jener Stelle vorüber ... da sah ich eine schwarz

Digitized by Google

gekleidete Dame, die das Kreuz mit einem frischen Eichenkranze schmückte.

Der Graf blieb stehen.

— Eine Dame? fragte er verwundert.

— Ja, gnädiger Herr.

— Schwarz gekleidet?

— Es war ersichtlich, daß sie trauerte.

— Ah, um den im Grabe Ruhenden.

— Ich weiß es nicht; aber hätte nicht die durchaus tiefschwarze Toilette auf Trauer schließen lassen, so würden die Thränen und das unter Schluchzen gesprochene Gebet mir Gewißheit gegeben haben. Gerührt betrachtete ich die Scene, die mild von der Abendsonne beleuchtet wurde.

— Bei dieser Beleuchtung mußten Sie die Züge der Betenden bemerken können.

— Genau, sehr genau.

— Und waren sie schön?

— Wie die eines Engels.

— Herr Förster, ich beneide Sie um diesen Anblick.

Richard bemerkte lächelnd:

— Sie, gnädiger Herr, beneiden mich, der Sie das Glück haben, eine junge reizende Gattin zu besitzen!

Digitized by Google

Der Graf lachte.

— Es iſt wahr, meine Gabriele iſt eine Perle an Schönheit und Liebreiz, ſie macht mich unendlich glücklich; aber dieſes Glück verſchließt mir das Auge für romantiſche Scenen nicht.

— Elender! dachte der Förſter.

— Schöne Frauen ſind mir intereſſant, zumal wenn ich ſie einſam im Walde antreffe. Das liegt mir im Blute, und mein Schönheitsſinn iſt klaſſiſch bekannt. Haben Sie die trauernde Schöne angeredet?

— O, wie konnte ich das wagen!

— Warum nicht? Warum nicht?

— Die Trauer legte mir hohe Achtung auf.

— Sie müſſen doch von Allem unterrichtet ſein, was in Ihrem Reviere vorgeht.

— Ohne Zweifel.

— Und hinter dieſer Romantik konnte ein Verbrechen verborgen liegen.

— Befürchtungen dieſer Art ſtiegen in mir nicht auf; ich ſah in der ſchwarzen Dame eine Dulderin, eine vom Schickſal ſchwer heimgeſuchte Frau, die ich des innigſten Mitleids werth erachtete. Ihre Andacht zu unterbrechen hielt ich für Frevel; ich zitterte ſelbſt, daß ein Zufall die Weinende aufſchrecken würde, die im Uebermaaße des Schmerzes das Kreuz umſchlang

Digitized by Google

und die Blumen auf dem Grabhügel küßte. Nach kurzer Zeit erhob sie sich und verschwand im Walde.

— Wie eine Geistererscheinung.

— Herr Graf, ich gestehe, daß mir seltsam um's Herz war.

— Läßt sich denken, Freund. Sie sind der Dame doch nachgeeilt?

— Als ich zu diesem Entschlusse gekommen war, um ihr meine Dienste anzubieten, war sie verschwunden. Ich fand keine Spur, die mich zu ihr leiten oder auch nur schwach den Weg andeuten konnte, den die unglückliche Schöne genommen.

— Mein Bester, Sie hätten nicht so lange warten müssen; der Mann, der bei den Frauen Erfolge haben will, darf nicht zagen und harren, er muß energisch auf sein Ziel lossteuern und alle Hindernisse wegräumen. Die Frauen lieben bei den Männern weibische Charaktere nicht, sie fordern Entschlossenheit, Keckheit, selbst Verwegenheit. Doch weiter ... haben Sie die Leidtragende wiedergesehen?

— Jawohl. Ich habe sie sogar auch gesprochen.

— Das söhnt mich mit Ihnen wieder aus, bemerkte lachend der Graf.

— Die arme Frau beweinte den Vater ihres

Digitized by Google

Kindes, der dort, wo sich das Grab befindet, in einem Duelle gefallen sein sollte.

— Oh! Oh!

— An dem Jahrestage des schrecklichen Ereignisses hing sie einen Eichenkranz an das Kreuz, das die Arme selbst errichtet hatte. Sie können wohl ermessen, gnädiger Herr, daß ich das Erinnerungsmal nicht nur duldete, daß ich es auch aus Rücksicht auf die Leidtragende pflegte. Adele Kron wußte es mir Dank; sie hat mir offen ihre Leidensgeschichte erzählt.

Der Graf blieb stehen und starrte den Erzähler an.

— Adele Kron? wiederholte er.

— So heißt die Betrogene, der man vorgespiegelt, daß ihr Verführer gestorben sei, während er doch lebte und sich mit einer reichen Dame verheirathet hatte.

Der Ernst des Edelmanns verwandelte sich plötzlich in die heiterste Laune.

— Und wo wohnt die betrogene Schöne? fragte er.

Richard beschrieb das Haus so harmlos, als ob er durchaus keinen Verdacht hegte.

— Sie haben mir, Herr Förster, einen reizenden Roman erzählt! rief der Graf. Ja, die Romane

Digitized by Google

ſpielen eine große Rolle in ariſtokratiſchen Kreiſen, und es iſt dies auch nöthig, um die Langeweile zu vertreiben.

Der Förſter konnte die Worte nicht unterdrücken!

— Vernichtet man das Glück einer Dame aus Langeweile?

— Werden Sie nicht ſentimental, mein Beſter; die Sentimentalität iſt eine abſcheuliche Krankheit, die das männliche Geſchlecht decimirt. Ah, ich ſehe, daß ſie mich begreifen ... Es iſt dies für den Förſter meines Schwiegervaters gut ... Sie verſtehen mich doch? Sie verſtehen mich doch? Ich werde dankbar ſein, wenn Sie mich unterſtützen ... Jeder Menſch hat in ſeinem Leben kleine Geheimniſſe, die nie an das Tageslicht zu kommen brauchen ... Alſo dort am Walde wohnt die verlaſſene Geliebte des Grafen von Ravenſtein? Und der Graf iſt verheirathet ... Beruhigen Sie Adelen, Herr Förſter ... Die Gräfin darf nicht erfahren, daß der Gemahl in einen Liebesroman verwickelt iſt ... Wäre Gabriele nicht ſo ſentimental, flöſſen nur einige Tropfen ariſtokratiſchen Blutes in ihren Adern, ſie würde lächeln anſtatt zu weinen. Darum muß man ſie ſchonen. Verbinden Sie ſich mit ihr zur Beſeitigung der unangenehmen Sache ... Adele iſt ſchön und geiſtreich, das Muſter

Digitized by Google

einer Frau ... jetzt ist sie Wittwe des Grafen von Ravenstein ... sie hat ein schönes Vermögen geerbt ... zwanzig- oder dreißigtausend Thaler ... Ordnen Sie die Angelegenheit als kluger Mann ... Sie verstehen mich doch? Ich mache Sie zum Oberförster, sobald Sie verheirathet sind ... O, wie freue ich mich, daß ich Sie kennen gelernt habe! Sie kennen meine Absicht, handeln Sie danach ... Dort kommt mein Jagdgenosse ... wir ziehen uns auf mein Revier zurück!

Der Graf eilte einem Manne entgegen, der in kurzer Entfernung aus dem Gebüsche getreten war. Richard zitterte am ganzen Körper.

— Dieser Mensch, dachte er, verdient, daß ich ihm eine Kugel nachschickte! Ist es denn möglich, daß ein Mann Gesinnungen so niederer Art hegen kann? Geld und immer Geld ... Nun darf ich nicht mehr zweifeln: man hat mich zum Deckmantel ausersehen! Wie anders war der Graf heute, wie unumwunden rückte er mit der Sprache heraus! Und ich habe die entehrenden Zumuthungen ruhig angehört, bin nicht vor Scham in die Erde gesanken ... Nein, es ist gut, daß ich meine Fassung bewahrt habe! Roué, elender Roué, Du wirst mich weder durch Schmeichelworte verlocken, noch durch Drohungen ein-

Digitized by Google

schüchtern ... Sehen wir zu, wer als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht. Lieber will ich mit Ehren arm sein, als mit Schanden in Ueberfluß schwelgen.

Er schwang sich in den Sattel und ritt den Weg zurück. Gleich darauf hörte er einen Schuß in dem Nachbar-Reviere.

— Der biedere Graf vergnügt sich am Jagen! rief mit Bitterkeit lachend der Förster. Er denkt weder an den Jammer Adelen's noch fürchtet er die schreckliche Aufklärung, die seiner Gattin werden kann. Das ist aristokratischer Leichtsinn, edelmännische Nonchalence ... bei dem bürgerlichen Manne würde es die Welt Verworfenheit nennen.

Ein zweiter und dritter Schuß folgte. Es ließ sich unterscheiden, daß die Jäger tiefer in den Forst eindrangen. Richard dachte an die Mutter, die seiner mit Ungeduld warten mußte, da die bestimmte Zeit der Rückkehr schon vorüber war. Er trieb das Pferd zum raschen Trabe an, so daß er bald den Hauptweg erreichte. Vor ihm fuhr eine elegante Equipage, der er in kurzer Entfernung folgte, denn eine Ahnung sagte ihm, daß Fräulein Sabine Roland sich nach dem Forsthause begeben könne. Er hatte sich indeß getäuscht. Der Wagen hielt plötzlich. Eine weißge-

Digitized by Google

kleidete junge Dame ſtieg aus, die, nachdem ſie dem Kutſcher einen Befehl ertheilt, raſch weiter ging.

Der Förſter ritt langſam an dem Wagen vorüber.

— Mein Herr! rief die Dame.

Es war Gabriele.

Richard war wie geblendet von der Schönheit der jungen Frau.

— Ich ſtehe Ihnen zu Dienſten! rief er.

Gewandt ſprang er vom Pferde.

— Sie ſind Forſtbeamter, mein Herr?

— Ich bin der Revierförſter des Herrn Roland.

— Meines Vaters.

Richard zog ehrerbietig den Hut.

— Befehlen Sie über mich, gnädige Frau.

— Wo iſt das Kreuz im Walde?

— Dort!

— Wo? Wo?

— Wir erblicken es, wenn wir noch fünfzig Schritte weiter gehen.

— So führen Sie mich, ich bitte!

Der Förſter erfüllte die Bitte; reſpektvoll ließ er die Dame zu ſeiner Rechten gehen. Gabriele war ängſtlich erregt, ſie ſeufzte von Zeit zu Zeit und ſpä-

Digitized by Google

hete durch die Büsche, die bis jetzt noch den kleinen Platz bedeckten.

— Entsetzlich, unerhört! dachte Richard, der das reizende Wesen verstohlen betrachtete. Wie glücklich könnte ein edeldenkender Mann in dem Besitze dieser Frau sein ... sie ist jung, schön und reich! Es läßt sich nicht verkennen, daß sie leidet, daß sie besorgt den Gemahl sucht, der lustig dem Wilde nachspürt. Vielleicht hat sie schon eine Ahnung von der Treulosigkeit des elenden Grafen.

Beide waren bei der Lichtung angekommen.

Gabriele starrte athemlos nach dem Grabe.

— Das Kreuz ist vernichtet! flüsterte sie.

— Der Herr Graf von Ravenstein selbst hat den morschen Stamm durch einen Schuß zersplittert.

— Mein Gemahl?

— War vor Kurzem selbst hier.

— Und Sie haben ihn gesehen?

— Auch gesprochen, gnädige Frau.

Man hörte aus weiter Entfernung einen Schuß.

— Dort jagt der Herr Graf, dem ich den kürzesten Weg nach seinem Reviere zeigen mußte.

Gabriele betrachtete sinnend das zerstörte Kreuz; sie schien ruhiger geworden zu sein.

Digitized by Google

— Herr Förſter, Sie müſſen die Bedeutung dieſes ſeltſamen Denkmals kennen.

Richard verbarg die Verlegenheit, die ihm dieſe Frage bereitete; er hatte ſie gefürchtet und war darauf vorbereitet.

— Nicht ſo ganz, gnädige Frau!

— Das nimmt mich Wunder. Iſt es denn ein Geheimniß?

— Zum Theil wenigſtens.

— Sagen Sie mir, ich bitte, was Sie davon wiſſen.

— Vor Zeiten wurde hier ein Duell ausgefochten zwiſchen zwei jungen Männern ...

— Ah, ein Duell! rief Gabriele aufathmend.

— Es ſoll für den einen der Duellanten übel ausgegangen ſein; wie man erzählt, iſt er hier geſtorben.

— Auch begraben?

— Davon habe ich nichts gehört.

— Wer aber hat das Kreuz errichtet?

— Wahrſcheinlich doch der Duellant, der ſeinen Gegner getödtet hat. Ich habe ihn nie geſehen, obgleich er von Zeit zu Zeit hier geweſen ſein muß, da der Hügel und das Kreuz gepflegt wurden.

Digitized by Google

Gabriele ließ sich noch einmal wiederholen, daß der Graf das Kreuz vernichtet habe.

— Jeden Andern, versicherte Richard, würde ich als Forstfrevler behandelt und zur Rechenschaft gezogen haben. Beruhigen Sie sich, gnädige Frau; der Herr Graf, den ein Freund begleitet, jagt wohlgemuth in seinem Forste. Sie treffen ihn vielleicht, wenn Sie zur Rückfahrt jenen Weg wählen, der den ganzen Wald durchschneidet.

Der Wagen war indeß langsam nachgekommen. Richard war der Dame beim Einsteigen behülflich, da ein Diener sie nicht begleitete. Nachdem er dem Kutscher den Weg bezeichnet hatte, schwang er sich in den Sattel und jagte dem Forsthause zu, das er eine Viertelstunde später erreichte. Der Knecht, der wartete, führte das schweißbedeckte Pferd in den Stall. Bei Tische erzählte Richard Alles, was ihm im Laufe des Vormittags begegnet.

— Ich muß meiner Brust Luft machen, Mutter! rief er. Hättest Du die junge Gräfin gesehen, wie ängstlich sie suchte, Du müßtest mit mir die Ansicht theilen, daß sie schon Verdacht schöpft. Ich habe ihr die Bedeutung des Kreuzes in unverfänglicher Weise erzählt ... Nein, Mutter, zum Verräther hätte ich nicht werden können, obgleich der Groll gegen den

Digitized by Google

ſchlechten Grafen mir faſt das Herz abdrückt. Mutter, wie reizend ſchön iſt die junge Frau, wie gut ſcheint ſie zu ſein ... Und jetzt ſchon, nach einem kurzen Eheſtande, wird ſie ſo unglücklich!

Frau Hoche entgegnete eifrig:

— Da haſt Du den Beweis für meine Behauptung: man laſſe ſich von einer ſchönen Larve und von ſchmachtenden Augen nicht verblenden, ſondern prüfe, wähle und forſche zuvor, ehe man die Hand zum Bunde für das ganze Leben reicht. Der Grafentitel, die ſchöne Geſtalt und die glatte Zunge des Bewerbers mögen die Tochter Rolands wohl berückt haben ... Vielleicht auch hat Fräulein Sabine die Heirath mit fertig machen helfen, da ſie jetzt ſich abmüht, die betrogene Adele unter die Haube zu bringen. Richard, folge meinem Rathe: gib die Fremde auf und lebe wie Du ſonſt gelebt haſt ... Deinem Dienſte und Deiner Erholung. Ich möchte nicht, daß Du Dich irgend wie an dieſer Geſchichte betheiligteſt, die vorausſichtlich ein ſchlechtes Ende nehmen muß. Ueber den Charakter des Grafen können wir nicht mehr im Unklaren ſein, er iſt ein leichtſinniger, wohl gar ein boshafter Patron. Meide alſo das Haus jenſeits des Waldes und denke an Dich und Deine alte Mutter.

Digitized by Google

Der Sohn pflichtete ihr aus voller Ueberzeugung bei.

— Das soll geschehen, Mutter! rief er aus. Die Anträge, die der Graf mir gestellt, will ich vergessen und bedenken, mit wem ich zu thun habe.

Richard hielt Wort; er kam jeden Abend zeitig heim und mied das Haus Adelen's, um sich die Ausführung des gefaßten Entschlusses zu erleichtern.

Eines Morgens hielt eine Equipage in dem Hofe.

— Richard! rief die Mutter, die am Fenster stand.

Der Förster saß am Schreibtische.

— Was gibt es, Mutter?

— Fräulein Roland ist angekommen.

— Empfange sie und führe sie in die große Stube; wir wollen sie behandeln, als ob nichts vorgefallen sei.

Frau Hoche ging, nachdem sie vor dem Spiegel ihre Haube geordnet hatte.

Der Förster legte die Feder nieder.

— Soll ich denn nicht Ruhe finden? rief er mit Bitterkeit.

Er trat an das Fenster und sah, wie die auffallend geputzte Sabine der alten Frau die Hand reichte.

— Wo ist Ihr Sohn, Mutter Hoche?

Digitized by Google

— Er ordnet die Bücher und die Kasse. Heute treffen Sie ihn an, Fräulein.

— Das ist mir seinetwegen lieb.

— Mein Gott, es ist doch nichts vorgefallen?

— Nichts, das auch nur unangenehm wäre. Ich komme vielleicht als eine Botin des Glücks.

— So seien Sie mir doppelt willkommen, Fräulein!

Beide verschwanden in dem Hause. Der Kutscher begann langsam eine Fahrt um die Försterei, da die schlanken, muthigen Rosse nicht still stehen wollten.

Richard rieb sich die Stirn, indem er murmelte:

— Ich bin zwar nicht in der Stimmung, über Heirathsgeschichten zu verhandeln, aber ich werde doch die Dame anhören.

Fünf Minuten später trat die Mutter ein; sie berichtete, was Sabine ihr gesagt hatte.

— Geh', mein Sohn, höre die alte Jungfer ruhig an und gib ihr ohne Umstände Deine Absicht zu erkennen. Du wirst schon eine passende Form finden, um sie nicht zu beleidigen. Die Person ist glatt und geschmeidig wie ein Aal; laß Dich durch ihre Freundlichkeit nicht verblenden.

Der Förster trat ruhig grüßend in das helle freundliche Gemach. Sabine, die auf dem grünen

Digitized by Google

Sopha saß, erhob sich nicht; sie streckte dem Eintretenden die weiß gantirte Hand entgegen.

— Guten Morgen, lieber Herr Förster.

— Danke, Fräulein.

Er drückte leicht ihre kleine, niedliche Hand.

— Habe ich Sie in der Arbeit gestört?

— Fräulein Roland stört mich nie; sie ist stets in dem Hause ihres Dienstmanns willkommen.

Sabine schwang den lichtblauen mit weißen Federn besetzten Fächer.

— Müssen Sie denn immer des Verhältnisses erwähnen, in dem Sie zu mir stehen?

— Ich weiß meine Stellung zu würdigen, Fräulein!

— Eine Stellung, die ich Ihnen so angenehm als möglich machen möchte.

— Sie haben schon so viel für mich gethan ...

— Setzen Sie sich zu mir, wir wollen wie befreundete Personen plaudern ... Apropos, Sie haben doch meinen Brief empfangen?

— Ja, Fräulein.

Sabine sah den Förster lächelnd an.

— Ich erkläre mir Ihre Verstimmung, armer Mann! Verlieren Sie den Muth nicht, die Sache ist nicht so gefährlich, als sie aussieht. Sie sehen,

Digitized by Google

daß ich mich mit Ihnen beschäftigt habe, daß ich Alles weiß und stets zur Hülfe bereit bin, wenn sich eine Gefahr zeigt. Es mag Ihnen wohl mein fortgesetztes Bemühen, Ihnen in einer zarten Angelegenheit nützlich zu sein, seltsam erscheinen ... Ich gebe Ihnen zur Erklärung einige Notizen, die ich längst hätte geben sollen. Mir fehlte Zeit und Gelegenheit dazu. Nun, es liegt noch keine Gefahr im Verzuge, so weit ich nämlich den Stand der Dinge übersehen kann. Adele, meine Freundin und Schutzbefohlene, ist ein Wesen ganz eigener Art, und darum will sie eigen behandelt sein. Wer ihr Schicksal kennt, wundert sich darüber nicht; sie ist mißtrauisch geworden, selbst gegen mich, die ich doch ihre einzige wahre Freundin bin. Dies Alles beeinträchtigt jedoch ihre Liebenswürdigkeit nicht, die sich dann in dem hellsten Lichte zeigen wird, wenn meine arme Freundin sich davon überzeugt hat, daß es noch Herzen giebt, die sie mit aufrichtiger Liebe umfangen. Sie gehören zu diesen Herzen, Herr Förster; ich habe es längst bemerkt. Es war demnach nichts natürlicher, als daß ich mich mit Ihnen zum Glücke Adelen's verband, zumal da ich erkannte, daß auch die Freundin Sie hoch schätzte.

— Verzeihung, wandte der Förster ein, Ihre Freundin hegte einfach das Gefühl der Dankbarkeit

Digitized by Google

für mich, da ich ihr, nach ihrer Meinung, wichtige Dienste leistete.

Ein feines Lächeln umspielte den Mund Sabinen's.

— Die Dankbarkeit, mein bester Freund, ist schon der erste Grad von Liebe.

— Nicht immer!

— Wenigstens bei Personen, die überhaupt für Liebe empfänglich sind.

Sabine hob drohend den Zeigefinger der rechten Hand empor, indem sie hinzufügte:

— Mein Scharfblick läßt sich nicht täuschen!

— Ich will gern bekennen, daß Adele mein höchstes Interesse erregt hat.

— Darum ermuthigte ich Sie.

Der Förster verneigte sich dankend.

— Adele, fuhr Sabine fort, würde Ihren Schutz nicht angenommen haben, wenn Sie ihr ein gleichgültiger Mann gewesen wäre. Wie ich der Mißtrauischen auf die Frage über ihre Person geantwortet habe, brauche ich wohl nicht zu erörtern.

— O, ich bin von Ihrem Wohlwollen überzeugt!

Sabine fächelte nachlässig ihr zartes bleiches Gesicht.

— Ich mußte das Schicksal der Freundin zum

Digitized by Google

Abſchluſſe bringen, und dies konnte nur durch die Liebe geſchehen, durch dieſelbe Macht, die ſie ſo tief daniedergeſchmettert hatte. Dann erſt findet das arme Herz Ruhe, dann erſt ſagt ſich die ſchwache Frau: Du haſt eine Stütze an dem ſtarken Manne gefunden, Du haſt eine Heimath, eine Stätte, auf der Dir Segen und Glück erblühen kann. Ich ſpreche die Freundin nicht fre von Sentimentalität; aber gerade dieſe Sentimentalität vollendet die Liebenswürdigkeit, die alle Welt an ihr ſchätzt. Wäre ich ein Mann, ich müßte mir, und ſollte es das Leben koſten, die Gunſt Adelen's erringen!

Richard ſuchte gewaltſam den Seufzer zu unterdrücken, der ſich ſeiner Bruſt entwinden wollte.

— Die feine Bildung Adelen's, fuhr die ſchlaue Sabine fort, die körperliche Schönheit und die Herzensgüte ſtempeln ſie zu einem Muſter von Weibe. Ich wage nicht zu viel, wenn ich behaupte: die Schwächen Adelen's gleichen nur kaum vernehmbaren Schatten gegenüber der Sonne ihrer Vorzüge. In der Tiefe ihres Gemüths liegen ſchätze, die ſorgfältig gehoben werden müſſen, wenn ſie nicht zerſchellen ſollen ... ihre zarte Natur würde vergehen, wollte man Gewalt anwenden. Ich ſage nichts mehr über das ſympatiſche Band, das mich an die Freundin

Digitized by Google

feſſelt, denn will ich nicht ihre Lobrednerin ſein, will den Schein meiden, als ob ich zu überreden ſuchte. Ach ja, ich fühle es wohl, daß ich eine eigenthümliche Stellung einnehme ... entſchuldigen Sie meinen Feuereifer mit der Freundſchaft, die ich für Adelen hege. Gehe ich zu weit, nun ſo mag es mir der Himmel verzeihen und die Freundſchaft ſelbſt. Ich muß die Arme vor Schwermuth bewahren, vor jener ſchrecklichen Krankheit, die den Geiſt umflort und den Körper zerſtört. Sie allein, Herr Förſter, können der Arzt ſein, der mir hülfreich zur Seite ſteht. Dieſe Erklärung war ich Ihnen ſchuldig.

Die verwachſene Dame hielt das feine, duftende Battiſttuch, das werthvolle Spitzen ſchmückten, einige Augenblicke an den Mund; ſie ſchien eine ſchmerzliche Erregung vorübergehen laſſen zu wollen.

Nicht aus Schlauheit, ſondern weil es ſein gerader Charakter erforderte, ſchwieg der Förſter; er wollte Alles hören, um endgültig entſcheiden zu können. Sabine mochte dies Schweigen zu ihren Gunſten deuten.

— Sie haben, meiner Anweiſung gemäß, ſich um Adelen's Hand beworben ...

— Wie, fragte erſtaunt der Förſter, Sie wiſſen es?

Digitized by Google

— Wundern Sie sich nicht; ich erfahre Alles, ich weiß Alles.

— In diesem Falle will ich nicht leugnen.

— Und Adele hat Sie auf zarte Weise abgewiesen.

— Zu meiner höchsten Verwunderung.

— Wundern Sie sich nicht, lieber Freund!

— Auch muß ich gestehen, daß mich ein schmerzliches Gefühl übermannte, als ich die obwaltenden Verhältnisse in's Auge faßte.

Sabine stutzte.

— Das ist ein harter Vorwurf für meine Freundin.

— Fassen Sie meine Aeußerung nicht so auf.

— Es ist wahr, es ist auch ein Vorwurf für mich, die ich die Rolle der Vermittlerin übernommen habe.

Sie warf einen stechenden Blick auf den Förster, der sinnend zu Boden sah. Hätte er diesen Blick bemerkt, er würde zurückgeschreckt sein. Sabinen's Gesichtsausdruck änderte sich sofort wieder, als sie mild sagte:

— Ich verzeihe ihnen gern, mein bester Freund, denn ich begreife, ruhig überlegend, wohl, daß Ihr Stolz als Mann verletzt sein muß. Wer immer auch

Digitized by Google

die Dame ſein möge, die einen gutgemeinten ehrenvollen Antrag zurückweißt ... den Betroffenen muß es ungemein ſchmerzlich berühren. Bin ich ſelbſt auch nie in der Lage geweſen, ſo ſagt es mir doch der Verſtand, das Gefühl ... Ich beklage nicht Sie, Herr Förſter; ich beklage Adelen, die ſich von einem neuen Wahne hat umſtricken laſſen. Sehen Sie, da muß ich wiederum als Vermittlerin auftreten, und gut machen, was die Sentimentalität Böſes angerichtet hat.

Als der Förſter aufblickte, ſah er in ein ruhig lächelndes Geſicht.

— Vertrauen Sie mir, bat ſie ſchmeichelnd; ich weiß die Freundin zu behandeln, wie ich ſie zu ſchätzen weiß. Nicht wahr, Sie vertrauen mir?

— Gewiß, Fräulein!

— Gut, recht gut. Sie werden Vortheil davon haben.

— Hätte ich es andernfalls gewagt, mich an Adelen zu wenden?

— Reichen Sie mir die Hand.

Richard ſtreckte ſeine Hand zögernd aus.

— Fräulein Roland iſt eine gütige Herrin! rief er.

— Ich werde zeigen, daß ich auch Ihre Freundin bin.

Digitized by Google

— Sie haben viel für die Verbesserung meiner Lage gethan, und meine gute Mutter ...

— Still, still!

— Sie ist Ihnen mit mir dankbar!

— Beweisen Sie jetzt Ihre Dankbarkeit.

— Was kann ich thun?

— Daß Sie mein Vertrauen annehmen.

— Ich begreife nicht, wie es möglich ist ...

Sabine begann zu weinen.

— Ach, ich bin sehr unglücklich!

Sie bedeckte das Gesicht mit dem Tuche.

Der Förster fühlte eine Anwandlung von Mitleid.

— Gott im Himmel, rief er, was ist denn geschehen!

— Gönnen Sie mir einige Augenblicke Ruhe! bat sie mit zitternder Stimme. Die Erinnerung an unser Familien-Unglück ...

Sabine brach in leises Schluchzen aus.

— Auch Ihre Familie ist betroffen, die Familie meines Herrn?

Sie nickte weinend mit dem Kopfe.

— Ich stehe auf Ihrer Seite, Fräulein; ich werde thun, was ich vermag! O, ich errathe schon, wohinaus Sie wollen, und das Familien-Unglück, von dem Sie sprechen, ist mir nicht unbekannt ...

Digitized by Google

Der Zorn erſtickte die Worte des braven Förſters, der annahm, daß das Fräulein die Perfidie des Grafen kannte.

Sabine ſah ängſtlich um ſich.

— Hört uns Jemand?

— Nein; die Mutter iſt in der Küche beſchäftigt.

— Da ich die Theilnahme der guten Frau kenne, möchte ich ihr den Schmerz über unſern Familienjammer erſparen.

Richard zögerte nun nicht, um die vertraulichen Mittheilungen zu bitten; er gelobte, ohne daß er dazu aufgefordert, Verſchwiegenheit. Sabine hatte ſich gefaßt.

— Hören Sie mich an! bat ſie leiſe. Die Tochter meines Bruders iſt mit dem Grafen von Ravenſtein verheirathet.

— Ich weiß es.

— Man glaubte, daß wahre Liebe die Verbindung geſchloſſen habe; da machten wir zu ſpät die Entdeckung, daß Gabriele das Opfer einer Spekulation geworden. Der Graf hat nur das Vermögen im Auge gehabt, die junge liebenswürdige Frau, die er jetzt ſchon vernachläſſigt, iſt ihm von jeher Nebenſache geweſen. Aber Gabriele iſt nicht das einzige Opfer dieſes Roué ... er hat auch die arme Adele betrogen, die ſich als ſeine Wittwe betrachtet. Wir haben

Digitized by Google

über dieſen Punkt ſchon geſprochen ... Gabriele hängt in unbegrenzter Leidenſchaft an ihrem Gemahl ... Das Unglück wäre gräßlich, wenn ſie erführe ...

Sabine ſchauderte zuſammen.

— Der Leichtſinn des Grafen geht ſo weit, fuhr ſie fort, daß er Adelen ſeine Verheirathung verſchweigt und in ihr Hoffnungen nährt, die niemals in Erfüllung gehen können. So betrügt er zwei arme Geſchöpfe ... ſeine Frau und Adelen.

Die Schweſter des reichen Bankiers Roland weinte.

— Was kann ich nun thun? fragte Richard nach einer Pauſe.

— Geben Sie Adelen Winke, denen ſpäter volle Aufklärung folgen mag.

Der Förſter ſtutzte.

— Ich, mein Fräulein?

— Sie erzeigen mir und Adelen einen großen Dienſt.

— Würde es der Freundin nicht beſſer anſtehen, wenn ſie einen ſo delicaten Punkt berührt ... Ich, der Mann, kann doch unmöglich darüber ſprechen ...

— Nein, mir würde Adele nicht glauben; ſie würde mich der Täuſchung beſchuldigen, wie damals, als ich ihr den Tod des Grafen mittheilte, der mir

Digitized by Google

von zuverlässiger Seite verbürgt wurde. Der Graf aber lebte, er machte die Bekanntschaft meiner Nichte und betrieb die Heirath mit ihr so rasch, daß meine Intervention, als ich sie erfuhr, zu spät kam. Ich mußte gute Miene zum bösen Spiele machen. Ich allein bin nun im Besitze des schrecklichen Geheimnisses; daheim muß ich sorgen, daß die Meinigen in Unkenntniß bleiben, und hier macht mir Adele schwere Sorgen ... Unterziehen Sie sich, Herr Förster, dieser Mission ... ich kann im Voraus versichern, daß Ihnen ein schöner Lohn dafür wird. Adele wird bestürzt sein; Sie aber können sie aufrichten. Sie sind der verständig denkende Mann, der Vorurtheile nicht kennt ... Adele bleibt dieselbe, die sie vor vierzehn Tagen war; nur ihre Gesinnung dem Grafen gegenüber wird sich ändern ... die Arme konnte sich Ihnen noch nicht rückhaltslos erschließen, sie litt noch unter der Macht der ersten Liebe und jetzt schwelgt sie in den Freuden des Wiedersehens ... Ich bin erschöpft, ich kann Ihnen nichts mehr sagen ... Aber die Situation wird Ihnen klar sein. Mein Gott, kann ich denn den Gemahl meiner Nichte anklagen, anklagen bei der Freundin, deren Glück mir eben so theuer ist als das Gabrielens? Sie, Herr Förster, zerstören zwar durch Ihr Dazwischentreten; Sie können

Digitized by Google

aber auch sofort wieder aufbauen und Adelen zu einem ruhigen Glücke führen. Sie wird dann den treulosen Grafen vergessen, sie wird ihm verzeihen und ihn meiden ... Auf diese Weise gründen Sie das Glück Gabrielens, die dem Tode verfällt, wenn sie die Perfidie des Gemahls erfährt. An uns wird es dann sein, den Grafen auf den Weg der Pflichten zurückzuführen ... Es wird dies gelingen, wenn der Leichtsinnige Adelen nicht mehr sieht, die er vor seiner Verheirathung lieben gelernt hatte. Glauben Sie es nur, Adele hat ihn ganz gefesselt ... Seit er sie wieder gesehen, ist er völlig umgewandelt ... Ich habe Ihnen nun unser Familien-Elend geschildert ... handeln Sie als Freund vom Hause und verpflichten Sie sich Herrn Roland und mich zum höchsten Danke.

Sabine sank in die Kissen des Sopha's zurück und stützte das Haupt auf die Hand; sie athmete kurz und schwer, als ob der Schmerz sich ihrer völlig bemeistert habe.

Die Dame konnte doch wohl nicht so schuldig sein, als es früher den Anschein hatte. Richard fing an, sie zu bemitleiden. Die Schilderung der Verhältnisse war so klar, so überzeugend, sie war selbst so einfach, daß sie Zweifel kaum noch zuließ. Mehr aber als dies wirkte das Vertrauen auf den Förster,

Digitized by Google

das die vornehme Dame in ihn setzte. Er sollte der Familie seines Dienstherrn ein Vermittler in der traurigsten Angelegenheit sein, die über das Haupt der einzigen Tochter hereingebrochen. Und Sabine hatte Recht: auf die angegebene Weise konnte ein Ausgleich stattfinden, der beide Theile befriedigte.

— Ich werde den Auftrag vollziehen! sagte Richard entschlossen.

— Das lohne Ihnen Gott! rief Sabine.

— Der Graf handelt nicht gut.

— Darum muß Adele ihn meiden, daß sie ruhig werde und über ihr ferneres Leben disponiren könne.

Die Dame reichte dem Förster bewegt ihre Hand.

Die Unterhaltung war zu Ende.

Frau Hoche kam und kündigte an, daß ein Frühstück, so gut es sich in der Eile habe beschaffen lassen, servirt sei.

— Wo, Mutter?

— In der Laube.

Sabine ließ sich dorthin führen.

Ein schneeweißes Damasttuch bedeckte den Tisch in der schattigen Laube. Das Frühstück bestand aus Kaffee, Honig und Weißbrod. Alles war frisch und duftig.

Digitized by Google

— Entzückend! rief die kleine Dame. Ich beneide Sie um das Landleben!

Frau Hoche, die bediente, meinte lächelnd:

— Ihre Villa iſt dem ſchlichten Forſthauſe doch vorzuziehen.

— Wir haben dieſe Villa räumen müſſen. Mein Bruder hat ſie der Tochter geſchenkt, die dort mit ihrem Gatten die Flitterwochen verlebt. Sie haben ohne Zweifel von der Heirath gehört ...

— Gewiß, Fräulein Roland; man beneidet allgemein den Herrn Grafen um die liebenswürdige Frau. Bitte, nehmen Sie von dem friſchen Honig. Mein Sohn ſelbſt hat ihn gewonnen.

Sabine hatte davon gekoſtet.

— Sie ſind beneidenswerth! flüſterte ſie melancholiſch. Unter dem Dache jenes ſchlichten Hauſes wohnt das wahre Glück ... der Schimmer, der die reichen Leute umgibt, muß theuer erkauft werden, oft mit Thränen und Jammer.

— Dann, Fräulein, verzeihen Sie, wenn ich es zu ſagen mir erlaube, dann tragen die reichen Leute ſelbſt die Schuld daran.

— In den meiſten Fällen, Sie haben Recht.

— Ich will nicht geradezu von dem Herrn Grafen ſprechen ...

Digitized by Google

— Warum nicht?

— Er wird das Glück zu würdigen wissen, das ihm seine junge Frau bereitet.

Sabine seufzte.

— O, wäre es doch so!

— Dann beklage ich die Frau Gräfin.

— Wir hoffen, daß sich Alles noch gut gestalten werde. Ah, Herr Förster, Sie speisen nicht mit mir?

Sie selbst füllte eine der Tassen.

— Wenn ich kredenze, sagte sie lächelnd, werden Sie doch nicht verschmähen.

Richard nahm die Tasse und murmelte einige verbindliche Worte.

— Sie könnten einen reizenden Familienkreis hier bilden, meinte die Dame; das Landleben hat doppelten Reiz, wenn eine schöne und gute Gattin es theilt. Das schönste Idyll spielt sich in einer Laube ab wie diese ist ... und die Mutter, die sorgende und liebende, hat ihre Freude an der aufblühenden Familie. Nein, nein, ihr guten Leute, beneidet die Reichen und Vornehmen nicht, das glänzende Kleid bedeckt oft eine kummerbeladene Brust und in den vergoldeten Sälen fließen heiße Thränen, die keine Theilnahme trocknet.

Richard's Ansicht über Sabinen hatte sich völlig geändert.

Digitized by Google

— Sie finden, bemerkte er, in allen Kreiſen bedrängte Menſchen ...

— Wohl wahr; aber Theilnahme und Offenheit muß man nur in dem mittleren Bürgerſtande ſuchen. Sobald der Reichthum einzieht, weicht die Einfachheit der Sitten und mit ihr die Ruhe des Herzens, die zum wahren Glücke unbedingt nöthig iſt.

Sabine moraliſirte und philoſophirte vortrefflich. Auch Frau Hoche ward von den Anſichten und Grundſätzen beeinflußt, die ſie mit Erſtaunen hörte.

Nach dem Frühſtück nahm Sabine Abſchied.

Richard führte ſie durch den Garten.

— Sie leben in einem wahren Paradieſe, Herr Förſter! Ich hätte nicht geglaubt, eine ſolche Kultur hier anzutreffen. Dort gedeiht das Gemüſe, hier prangen reizende Blumen ... und überall, ſelbſt in dem kleinſten Winkel, herrſchen Ordnung und Reinlichkeit. Ach, und das köſtliche Bienenhaus, das von dem rieſigen Birnbaum beſchattet wird ... daneben der Brunnen unter Akazien ... Ach, wenn Adele die Herrlichkeiten ſähe, ſie würde den Schöpfer derſelben achten und lieben! Adele iſt eine gute Hausfrau und eine vorzügliche Köchin; ſie beſitzt alle Tugenden und Fertigkeiten, die das Familienleben bedingen. Mein Gott, ich male Ihnen Bilder, die meine Freundſchaft

Digitized by Google

für Adelen verwirklicht wünscht! Dort müßte ein Lusthäuschen stehen, dort auf jenem Hügel, von wo aus sich das Feld und der Wald überblicken lassen ... Was kostet ein solches Häuschen, wenn es im eleganten Style erbaut und mit allem erforderlichen Komfort ausgestattet ist?

Richard zuckte lächelnd die Achseln.

— Ich bin in der Baukunst nicht bewandert.

— So lassen Sie nach Gefallen bauen.

— Sie haben nicht überlegt ...

— Bitte, befriedigen Sie meine kleine Laune.

— Das Häuschen würde sich nicht rentiren, liebes Fräulein!

— Gleichviel!

— Und die bedeutenden Kosten ...

— Ich bewillige jede Summe! Machen Sie keine Einwände mehr, ich sende Ihnen den Architekten meines Bruders, denselben, der die viel bewunderte Villa erbaut hat. Da habe ich endlich einmal eine Laune, durch deren Befriedigung ich lieben Menschen Freude bereite. Stören Sie mich nicht, ich dulde keinen Widerspruch, zumal wenn es gilt, mir eine frohe Stunde zu bereiten. Sie werden mich bald in dem reizenden Schweizerhäuschen empfangen und die Idee loben, die mir eine gütige Fee eingegeben hat

Digitized by Google

Sabine war so lebhaft geworden, daß Richard nicht weiter zu widersprechen wagte.

Beide kamen an den hohen Zaun, der den Garten von dem Felde trennte.

Der Förster öffnete die Pforte.

— Mein Gott! rief Sabine erschreckt.

Ein alter Mann saß auf dem Feldsteine, der am Wege lag. Es mußte ein Bettler sein, denn seine Kleidung bestand aus Lumpen. Unter seinem grauen Hute herab, dessen Rand durchlöchert war, quoll ein dünnes weißes Haar, das auf dem beschmutzten Kragen des zerrissenen und verschossenen Rockes sich kräuselte. Seine Füße staken in plumpen, weißbestaubten Schuhen. Die hageren Beine, die er nachlässig ausgestreckt, wurden von weiten grauen Drillhosen eingehüllt. Neben ihm lag ein alter Leder-Ranzen, aus dem er Brodstücke hervorholte, davon er frühstückte. Der Hals einer Korbflasche ragte aus dem Ranzen hervor, mit dessen Inhalt, Brod und Lumpen, der Alte sich beschäftigte. Sein braunes, tief durchfurchtes Gesicht mit trüben Augen und buschigen weißen Brauen, hatte einen struppigen grauen Bart, der hier und dort noch schwarze Stellen zeigte. Neben dem Bettler, ein solcher mußte es sein, lag ein starker Wanderstab oder vielmehr ein Knittel von

Digitized by Google

Weißdorn, dessen dünnes Ende von einem starken Riemen umschlungen war.

Dem Unbefangenen bot der Bettler ein romantisches Bild.

Er stellte die Thätigkeit seines Mundes ein und starrte die Dame an, die neben dem Förster auf der Schwelle der Thür stand.

Sabine war sichtlich erschreckt.

Der Förster redete den Bettler an.

— Sie haben, Freund, eine schlechte Wahl getroffen.

— Wie so? fragte die heisere Stimme des Alten.

— Dort unter dem Baume hätten Sie ein passenderes Ruheplätzchen gefunden.

Indem der Mann lächelte, zeigte sich sein fast zahnloser Mund.

— Das meinen Sie!

— Die Sonne brennt Ihnen auf das Haupt.

— O, das ist angenehm, denn ich bin alt, mich friert.

Er nahm die Korbflasche und machte einen Zug daraus.

— Außerdem ist hier weicher Moosboden, auf dem meine steifen Glieder weich ruhen können.

Nach diesen Worten schüttelte sich der Alte, wie von Frost durchbebt.

Digitized by Google

Der Förſter ſagte gutmüthig:

— Sie verſperren der Dame den Weg.

— Das glaube ich nicht!

Er ſah wahnwitzig lächelnd die Dame an.

— Nicht wahr, fuhr er fort, Sie ſcheuen einige Schritte nicht, um einen alten Wanderburſchen in Ruhe zu laſſen. Sie ſind jung, haben nicht die Nacht im Walde geſchlafen nach einem mühſeligen Tagemarſche ... das Aufſtehen fällt mir recht ſchwer ... Aber ich werde aufſtehen, wenn Sie es befehlen ... Sie ſind gewiß die Herrin dieſes Bodens.

Jetzt nahm Sabine das Wort.

— Ich bin die Herrin, lieber Alter!

— Konnte es mir wohl denken.

— Bleiben Sie ruhig ſitzen, ich will ſie nicht ſtören.

— Danke, danke!

Der Alte holte ein Stück trocknes Brod aus ſeinem Ranzen, den er mühſam hervorgezogen hatte; er ſchien unbekümmert ſein Frühſtück fortſetzen zu wollen.

— Der Mann erregt mein Intereſſe flüſterte Sabine.

— Es gibt der Landſtreicher viele in unſerer Gegend.

Digitized by Google

— Haben Sie diesen schon einmal gesehen?

— Nein.

— Er scheint nicht gewöhnlicher Art zu sein.

— Möglich; solche Leute sind gewandt, sie wissen das Mitleid zu erregen. Ich bin wahrlich nicht hartherzig; aber als Forstbeamter darf ich mich nicht nachgiebig zeigen.

— Was halten Sie von diesem?

— Es wird wohl ein Bettler sein, der sich aus dem angrenzenden Kirchensprengel hierher verirrt hat; vielleicht auch ist er der Insasse irgend eines Versorgungshauses ... Darum ist es meine Pflicht, ihn zu inquiriren, daß ich ihn seinem Bestimmungsorte kann zurückführen lassen.

— Das ist interessant!

— Ich erspare Ihnen, Fräulein, die unerquickliche Verhandlung; später werde ich meiner Pflicht genügen ...

— Nein, nein! rief Sabine. Ich möchte das Schicksal des Alten kennen lernen.

— Wünschen Sie das nicht!

— Warum?

— Ein Blick in das tiefste Elend, in die völlige Verkommenheit ist erschreckend.

Digitized by Google

— Bitte, inquiriren Sie den Mann! Ich werde ihm, wenn er es verdient, ein Geschenk machen.

Der Alte hatte ruhig sein karges Mahl fortgesetzt; der Genuß des trockenen Bettelbrodes fiel ihm nicht leicht; er zerschnitt die Rinde in kleine Stücke, die er bedächtig in den Mund schob. Dann feuchtete er durch einen Schluck aus der Flasche den trockenen Bissen an.

Das Messer, dessen er sich bediente, war insofern auffallend, als es eine lange glänzende Klinge und einen feinen grauen Horngriff hatte.

— Alter Freund! rief der Förster.

Der Bettler sah auf.

— Wie, fragte er lächelnd, Sie nennen mich einen alten Freund?

— Nun ja!

— Ist doch wohl nur Redensart.

— Warum?

— Freund, Freund! das schöne Wort wird so oft mißbraucht ... Ich kenne das, ich kenne das!

— Sie haben wohl traurige Erfahrungen gemacht?

Der Alte wiegte das Haupt.

— Traurige Erfahrungen, mehr als traurig ... durch die Freundschaft. Nennen Sie mich nicht

Digitized by Google

wieder Freund ... Nein, um des Himmels willen nich! ...

— Wer sind Sie denn? fragte der Förster.

Der Alte sah zu dem blauen Himmel empor.

— Ja, wer ich bin! murmelte er wie träumend. Das ist eine seltsame Frage, eine Frage, die ich mir oft selbst vorgelegt habe, ohne sie beantworten zu können. Da ziehe ich schon lange durch die Welt, von Ort zu Ort, ohne Ruhe und Rast, ohne Heimath ... Die Menschen sind hartherzig und grausam ... sie erblicken in Jedem, der ankommt, einen Konkurrenten oder einen lästigen Bettler. Gehe weiter! rufen sie. Da mußte ich weiter gehen, obgleich meine Glieder alt wurden. Ja, so ist das Leben unter den Menschen auf dieser Erde. O, bin ich denn noch nicht klug geworden, daß ich mich darüber wundere? Ich will über dieses Thema nicht mehr nachdenken! Es ist Alles eitel, sagt der weise Prediger Salomo ... Auch das Leben, das bald vergehen wird.

Er nahm die Flasche und trank. Dann murmelte er lächelnd vor sich hin:

— Ich werde schon weiter kommen, denn ich fühle Kraft in den Gliedern und Feuer in den Adern! Das Ziel kann ja nicht mehr weit sein. Da glänzt die Erde im hellen Sonnenlicht und die Vögel singen

Digitized by Google

prächtig in den grünen Bäumen ... Das ist eine Lust und ein Jubel in der Schöpfung ...

Der Greis sang mit zitternder Stimme ein Lied, dessen Worte sich nicht verstehen ließen.

— Er ist wahnsinnig! flüsterte Sabine.

— Oder berauscht! meinte der Förster.

Der Alte schob das Brod in den Ranzen, dessen Deckel er sorgfältig zusammenschnürte. Die beiden Personen in der Gartenthür schien er vergessen zu haben, er bemerkte sie nicht mehr. Man errieth deutlich, daß er sich zu der Weiterreise anschickte.

He, Alter! rief Richard.

Und der Alte sah erstaunt zur Seite.

— Was gibt es denn?

— Sie sind mir die Antwort auf meine Frage noch schuldig.

— Ja, ja! Was haben Sie doch gefragt.

— Ich möchte wissen, wer Sie sind.

Jetzt zeigte sich das seltsame Lächeln in dem Antlitz des Greises wieder.

— Wer ich bin ... Weiß ich es doch selbst nicht. Da hat schon Mancher gefragt, ohne eine Antwort zu erhalten.

— Sie müssen doch eine Legitimation besitzen, da Sie stets auf Reisen sind.

Digitized by Google

Er nahm den Hut ab. Ein völlig kahler Schädel zeigte sich, der von einem Kranze weißer Locken eingerahmt ward. Es war ein schönes, ehrwürdiges Greisenhaupt, das dem Förster imponirte.

— Ich bin kein Verbrecher, murmelte der Bettler, deß' ist Gott mein Zeuge! Das Mitleid guter Menschen nehme ich nur dann in Anspruch, wenn es die Selbsterhaltung fordert ... Ist das strafbar? Ich glaube nicht! Und leben muß ich doch, nur eine kurze Zeit noch ... Ich habe eine ernste Mission zu erfüllen ... darum stärke ich meine Glieder, darum trinke ich aus der Flasche, darum nage ich an dem trockenen Brod ...

Nach einem tiefen Seufzer bedeckte er das Haupt wieder. Dann verblieb er regungslos, als ob er den angeregten Gedanken folgte.

Sabine flüsterte:

— Ein seltsamer Mensch!

— Ich glaube er ist schlauer als wir wähnen.

— Ich halte ihn für alterschwach.

— Er weiß sich geschickt meinen Fragen zu entwinden.

— Forschen Sie weiter.

Der Greis hatte sich mühsam mit Hülfe des Stocks emporgehoben. Da stand er nun, eine große

Digitized by Google

ſtattliche Geſtalt, deren Rücken das Alter zu beugen begann. Wie impoſant mußte er im kräftigen Mannesalter geweſen ſein, wie ſchön auch vielleicht. Seine Züge waren nicht die eines gewöhnlichen Bettlers, ſie zeigten bei näherer Betrachtung ein Gemiſch von Nobleſſe und Verkommenheit; es ſprach ſich ſelbſt eine Art Sarkasmus darin aus, der mit dem Elende ſcharf kontraſtirte.

— Warten Sie! befahl Richard, indem er ihm näher trat.

Zugleich hob er den Ranzen auf, den der Greis erfaſſen wollte.

— Danke, mein Herr!

— Sagen Sie mir endlich, wer Sie ſind?

— Muß ich das?

— Wenn Sie ungehindert weiter ziehen wollen.

Des Alten Augen bewegten ſich lebhaft.

— Niemand hat das Recht, mich aufzuhalten, denn ich bin ein freier Mann! rief er mit Stolz.

— Ich bin der Förſter dieſes Reviers und übe als ſolcher Polizeigewalt.

— Gewalt gegen alte, ohnmächtige Leute ... ein ſchönes Verdienſt unſerer Geſetzgebung! Vigiliren Sie auf große Verbrecher, mein Herr ... dann leiſten Sie der menſchlichen Geſellſchaft einen wichtigen Dienſt!

Digitized by Google

Wohl kann ich nicht mehr nützen, aber ich ſchade auch nicht! Falle ich Ihnen, falle ich ſonſt einer Perſon läſtig? Ich ziehe ruhig meine Straße, und wenn man mir das für die Nacht erbetene Obdach verweigert, ſo ſchlafe ich auf dem Moosboden des Waldes! Wer ich bin? Ich will und kann es nicht ſagen. Aber wollen Sie wiſſen, wer ich war? Ein Mann von Diſtinction und großem Vermögen ... Ich hielt mir Karoſſen, Pferde und Lakaien, und hatte auch viel gute Freunde, die mir Hände und Füße leckten, weil ich reich war ... Da fragte kein Polizei-Agent, wer ich ſei ... Die uniformirten Menſchen wichen aus vor den raſchen Hufſchlägen meiner Pferde und grüßten mit tiefem Reſpekte ... Nicht in den Lumpen, mein Herr, ſuchen Sie die Verbrecher ... knöpfen Sie die feinen, modernen Röcke auf, die mit Ordensbändchen geſchmückt ſind, unter dieſen finden Sie die Schurkenherzen ... Durchwühlen Sie die parketirten und vergoldeten Säle, in denen man tanzt und ſchwelgt, dort finden Sie was Sie ſuchen: die großen Verbrecher, die Millionen ſtehlen und Tauſende in die Armenkaſſe zahlen, aus denen Tagediebe ernährt werden ... Mich aber fragen ſie nicht, mich laſſen Sie ruhig ziehen; ich bin weder ein Dieb noch ein Betrüger.

Digitized by Google

Er warf zitternd den Ranzen über die Schulter. Dann wollte er gehen.

— Warten Sie noch einen Augenblick! rief der Förster.

— Was soll ich noch?

— Fügen Sie sich der gesetzlichen Ordnung und zeigen Sie mir Ihren Paß.

Auch Sabine trat näher.

— Legitimiren Sie sich, guter Mann! bat sie erregt. Sie wissen nicht, wie nöthig eine scharfe Kontrole ist ... Sie erhalten von mir ein gutes Reisegeld, wenn Sie dem Herrn Förster die Erfüllung seiner Pflicht erleichtern.

Der Greis sah auf die schön geputzte kleine Dame stolz hernieder.

— Ich bitte Sie! fügte sie hinzu.

— Sie bitten mich?

— Weil ich das Alter und das unverschuldete Elend ehre.

Der Wanderer wiegte langsam das Haupt.

— Das Alter und das unverschuldete Elend! murmelte er dumpf.

Nun blickte er zum Himmel auf.

— Ach ja, ich bin alt, ich lebe schon lange auf dieser Erde, und das Elend, das mich heimgesucht,

Digitized by Google

habe ich wahrlich nicht verschuldet! Ich bin das Opfer jener Schurken, die in Karossen sich wiegen und in vergoldeten Sälen schwelgen; jener Freunde, die mir den Staub von den Stiefeln leckten ... Hier ist mein guter amerikanischer Paß ...

Er holte eine Brieftasche von altem Leder aus dem Rock. Es dauerte lange, ehe er das beschmutzte Band von derselben abwickelte ... dann suchte er unter den vergilbten Papieren.

— Hier ist der Paß!

Der Förster nahm ihn.

— Georg Hagenwald heißen Sie?

— Ja, mein Herr.

— Sie sind Bürger in New-York?

— Wäre ich es nicht, die Behörde würde es nicht bescheinigt haben.

— Ihrer Sprache und dem Namen nach sind Sie ein geborener Deutscher?

— Ja, ich bin, Gott sei's geklagt, ein Deutscher!

— Und nun kehren Sie zurück?

— Wie Sie sehen, mein Herr! antwortete ironisch der Wanderer.

In dem Passe war als Zweck der Reise „Geschäfte in Deutschland" angegeben. Richard verstand so viel von der englischen Sprache, daß er die Rich-

Digitized by Google

tigkeit des Passes zu erkennen vermochte. Das gut ausgeprägte Siegel der nordamerikanischen Union ließ keinen Zweifel zu.

— Sie sind legitimirt! sagte der Förster. Nehmen Sie Ihren Paß zurück.

Georg Hagenwald nahm ihn.

Ruhig legte er das Papier in das Portefeuille zurück, dann schob er dies in die Brusttasche seines Rocks, den er sorgfältig bis an den Hals zuknöpfte.

Sabine hielt eine feine Perlenbörse in der Hand.

— Gestatten Sie, daß ich meinem Versprechen nachkomme!

Der Greis, der sich anschickte, weiter zu gehen, fragte verwundert:

— Was haben Sie mir versprochen?

— Ein Reisegeld.

— Aus der geöffneten Börse blitzten eine Anzahl Goldstücke. Sabine reichte eines davon dem Alten.

— Hier!

— Mein Gott! murmelte Hagenwald.

— So nehmen Sie doch.

— Gold, lauter Gold ist in Ihrer Börse!

— Er schien das Geld mit den Blicken verschlingen zu wollen. Die Muskeln seines Gesichts zuckten und die Lippen öffneten sich, wie die eines

Digitized by Google

Menschen, der vor Erstaunen sprachlos geworden. Der beobachtende Förster wähnte, Hagenwald würde der Dame das Geld entreißen. Doch nein, er wandte sich plötzlich ab, seufzte tief und schwer und machte eine abwehrende Bewegung mit der knochigen Hand.

— Es blendet mich nicht! murmelte er dabei. Was ist denn im Grunde genommen das Gold, der Reichthum überhaupt? Ein schimmernder Firniß, der das Elend des Lebens überzieht. Behalten Sie Ihre Goldstücke, ich will kein Almosen ...

Hagenwald setzte seinen Stab in Bewegung.

Sabine flüsterte:

— Der arme Mann ist geistesschwach.

Der Förster rief:

— Warten Sie, Alter!

Nun stand er in der Mitte des Wegs und wartete.

— Warum, fragte Richard, starren Sie die Börse so an?

— Ach, ich hatte lange kein Gold gesehen, das schreckliche Metall, das die besten Freunde entzweit und gute Menschen zu Verbrechern macht.

Sabine ermahnte noch einmal, das Goldstück anzunehmen.

— Unter einer Bedingung! rief der Seltsame.

Digitized by Google

— Nennen Sie mir diese Bedingung.

— Nicht als ein Almosen, sondern als ein Darlehen will ich Ihr Gold empfangen.

Die Dame mußte lächeln.

— Wie Sie wollen, armer Mann!

— Warten Sie nur, ich bin ein pünktlicher Bezahler, wie eigentlich jeder Geschäftsmann es sein sollte. Wollen Sie mir auf mein Ehrenwort und auf mein ehrliches Gesicht leihen, so schließe ich ab.

— Nehmen Sie drei Goldstücke, damit das Geschäft an Bedeutung gewinne.

Sie legte drei blinkende Friedrichsd'or in die Hand des Greises.

— Danke, liebe Dame! O, das demüthigt nicht, das erhebt! Sie leihen mir auf mein Wort eine für mich große Summe ... Wo soll ich sie zurückzahlen?

Sabine deutete auf Richard.

— Hier steht mein Bevollmächtigter.

— Wie heißen Sie?

— Ich bin der Förster Richard Hoche.

Der Greis, der sein Taschentuch gezogen hatte, horchte.

— Wie, wie? fragte er erstaunt.

Richard wiederholte die Antwort.

— O, rief Hagenwald, diesen Namen brauche

Digitized by Google

ich nicht zu notiren, ich kenne ihn, ich kenne ihn zu genau.

Er schob das Buch in die Tasche zurück.

— Wie lange, Madame, wollen sie mir leihen? fragte er, seine Erregung bekämpfend.

Richard deutete auf Sabinen.

— Ist Ihnen ein Jahr zu wenig?

— Nein, nein!

— Gut, so zahlen Sie in einem Jahre an Herrn Hoche zurück!

— Das werde ich, so wahr mir Gott helfe! Die Försterei kann ich schon finden und den Namen vergesse ich nicht ... Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!

In diesem Augenblicke fuhr die Equipage heran. Der Kutscher hatte seine Herrin bemerkt und glaubte, daß sie einsteigen wolle.

— Auch ich, flüsterte Sabine, sage auf Wiedersehen!

Sie reichte dem Förster freundlich die Hand.

Als Richard sich schweigend verbeugte, fragte sie:

— Werden Sie meine Bitte erfüllen?

— Soviel an mir ist, Fräulein ...

— Dann bin ich zufrieden.

Digitized by Google

— Für den Erfolg freilich kann ich nicht einstehen.

Sie vermögen viel über Adelen, ich weiß es; vergessen Sie aber auch Ihr eigenes Glück nicht.

Die Dame stieg in den Wagen, dessen Tritt bequem eingerichtet war.

— Grüßen Sie Frau Hoche! Den Baumeister sende ich Ihnen ...

— Fräulein, Sie gehen in ihrer Güte zu weit.

— Ehe der Herbst kommt, muß der Pavillon fertig sein. Von dem Hügel aus läßt sich der Weg nach der Stadt übersehen ... Führen Sie Geschäfte zu meinem Bruder, so besuchen Sie mich ...

Sabine neigte sich noch einmal aus dem Wagen.

— Adelen's Briefe werden mir verrathen, was Sie ausgerichtet haben. Damit Sie es wissen ... ich fahre an ihrem Häuschen vorüber, um die Gute einige Augenblicke zu sehen. Wann gedenken Sie zu ihr zu gehen?

— Morgen.

— Ich werde Ihre Ankunft vorbereiten. Fort!

Der Kutscher trieb die Pferde an, die im raschen Trabe davonflogen.

— Wunderbar, wunderbar! dachte Richard. Wie verschieden die Dinge sind, die von außen her

Digitized by Google

auf mich einstürmen! Was soll ich beschließen? Was soll ich thun? Ich fühle, daß die Mission an Adelen nicht für mich paßt, für den Mann, der sich um ihre Hand beworben hat und abgewiesen ist ... Leider bin ich von der Wahrheit dessen, was ich berichten soll, zu fest überzeugt, als daß ich die Verantwortung nicht auf mich nehmen sollte ... Schweigen darf ich nicht, Adelen's wegen, zumal da auch das Fräulein von mir Vermittlung fordert.

Er unterbrach sich plötzlich.

— Wo ist der arme Wandersmann?

Der Greis war nirgends zu erblicken. In dem Hauptwege, der nach dem Walde führte, wirbelte der Staub auf, den Sabinen's Wagen verursachte. Dorthin konnte Hagenwald nicht gegangen sein, er mußte einen der kleinen Fußpfade gewählt haben, die zwischen dem hohen Korn hindurch in den Forst führten. Es war demnach unmöglich, ihn zu verfolgen. Richard schloß die Gartenthür, wähnend, der Alte sei ein Landläufer, der auf eigene Weise Geschäfte machte. Er ging zu der Mutter, die in der Laube den Tisch abräumte. Er erzählte die Scene mit dem Bettler, der erstaunt aufgehorcht, als er den Namen „Hoche" gehört.

Digitized by Google

— Das ist allerdings seltsam, meinte die Mutter. Unser Name kommt nicht so häufig vor.

— Der Bettler wollte ihn so genau kennen, daß er es für überflüssig hielt, ihn zu notiren.

— Hast Du den Namen des Mannes erfahren?

— Nach dem Passe hieß er Georg Hagenwald; er kommt übrigens aus Amerika zurück, dem Lande der Abenteurer und Schwindler ... er wird wohl das Erstaunen affectirt haben ... so kam es mir vor.

Frau Hoche sann nach.

— Ich erinnere mich nicht, je den Namen Hagenwald gehört zu haben; von allen Männern, die mit Deinem seligen Vater befreundet waren, oder mit ihm in Geschäftsverbindung standen, hieß Keiner Hagenwald. Nein, ich habe den Namen nie gehört. Frage ihn, wenn er das Geld zurückbringt.

Richard mußte lächeln.

— In diesem Falle werde ich nie etwas erfahren!

Somit war das Gespräch über diesen Punkt geschlossen.

Richard saß sinnend in der Laube, als die Mutter aus dem Hause zurückkam.

— Was hast Du, Sohn? fragte sie besorgt.

Digitized by Google

— Vor Dir, Mutter, will ich kein Geheimniß haben ...

— Du weißt, wie mir Dein Glück am Herzen liegt.

— Darum sollst Du Alles erfahren.

Der Förster hatte die Unterredung mit Sabinen erzählt.

— Nun rathe mir, Mutter!

Frau Hoche saß stumm vor Erstaunen auf der Bank.

— Mein Gott, rief sie nach langer Pause, so offenherzig ist das Fräulein Dir gegenüber gewesen? Das ist viel, sehr viel! Nun, sie weiß auch, daß sie sich auf uns verlassen kann. Die Geschichte ist allerdings von der größten Bedeutung ... der Herr Graf handelt schlecht, sehr schlecht, und die arme Gabriele, diese bildschöne und engelsgute Dame, ist zu beklagen. Ach, wie oft habe ich sie als Kind hier gesehen, ehe sie nach England reiste ... Später war sie ein einzigesmal bei uns ... Du hast sie ja ebenfalls gesehen ... Und diese Frau mit dem großen Vermögen, das man fürstlich nennen kann, hat man an einen so liederlichen Grafen verheirathet, der nicht werth ist, daß er einen vertrockneten Baum aus unseren Forste erhält ... Stirbt der alte Roland, so erbt er auch

Digitized by Google

Dein Revier und Du bist der Dienstmann des Abscheulichen.

— Nein, Mutter, so ist es nicht.

— Wie anders?

— Fräulein Sabine ist die Besitzerin des mir anvertrauten Reviers, und es kommt noch darauf an, ob sie das herrliche Besitzthum ihrer Nichte vermacht; sie ist eine Feindin des Herrn Grafen. Jetzt freilich muß sie die Dinge nach Möglichkeit zum Besten wenden, denn der Skandal wäre doch zu groß, wenn die gräfliche Ehe gelöst werden müßte.

— Die besondere Freundschaft des Fräulein zu jener Adele, die doch eigentlich das Elend angerichtet hat, bleibt mir unerklärlich. Statt die Person zu entfernen, sorgt man für sie in der liberalsten Weise; man läßt für sie ein hübsches Landhaus errichten und zahlt ihr reichlich Geld ... Für eine gewöhnliche Badebekanntschaft thut man so viel nicht ... außerdem ist das Fräulein älter als die Geliebte des Grafen ...

— Mutter, sprich nicht in diesem Tone über Adelen, er verletzt mich; Du kennst die arme Frau nicht, die entsetzliche Qualen erlitten hat ... Du weißt nicht, wie schön und gut sie ist. Sollen wir sie verdammen, weil der Graf sie betrogen hat?

Digitized by Google

Was auch Sabinen's Freundschaft für einen Grund haben möge, ich behaupte, daß sie dieser Freundschaft würdig ist. Die Zeit wird ja wohl Aufklärung bringen!

— Ja, sie wird es! seufzte die Mutter. Dann aber ist es zu spät.

Richard ließ das Pferd satteln und ritt in den Forst; die Hoffnung, Georg Hagenwald zu finden, ging nicht in Erfüllung; der Greis, der doch unmöglich rasch wandern konnte, blieb verschwunden; er mußte sich in irgend einem Dickicht verborgen halten, da die Häuser zu entfernt lagen, die ihm hätten Zuflucht gewähren können. Vielleicht hatte er sich mit Fleiß einer Annäherung des Försters entzogen.

Am folgenden Tage, es war gegen Abend, hielt Richard vor dem Hause des Waldhüters. Nachdem er abgestiegen, übergab er das Pferd dem Manne, der es in eine Art Schuppen führte.

— Hat sich Neues ereignet?

— Nein, Herr Förster! antwortete der zurückkehrende Hüter.

— Mir ist ein alter Mann aufgefallen, der den Forst durchstrich ...

— Hatte er weißes Haar.

— Ja.

Digitized by Google

— Und einen Leder-Ranzen, den er auf der Schulter trug?

— Ganz recht.

— Diesen Mann habe ich vorgestern Abend gesehen.

— Wo? fragte Richard.

— Er bettelte bei Madame Kron, die ihm ein Brod reichte und die Flasche mit Wein füllte. Ich kam gerade an dem Hause vorüber und hörte das Gespräch.

— Später habt Ihr ihn nicht gesehen, Kunze?

— Nein, Herr Förster. Der Mensch ist mir übrigens nicht verdächtig vorgekommen, er war gutmüthig und dankbar für das, was man ihm reichte.

— Sollte Euch der Mann wieder aufstoßen, Kunze, so führt ihn nach der Försterei, denn ich möchte ihn sprechen; aber ich schärfe Euch ein, ihn mild zu behandeln, will er sich nicht fügen, so bringt ihn durch List zu mir oder sorgt, daß ich ihn irgendwo treffe ...

— Ich verstehe, Herr Förster, werde es schon besorgen.

Richard, der sich schon einige Schritte entfernt hatte, kehrte wieder zurück.

— Kunze, Ihr habt die Runde durch den Forst gemacht ....

Digitized by Google

— Alle Tage, wie es meine Pflicht und Schuldigkeit ist.

— Daran zweifle ich nicht, Alter; Eure Frau aber ist zu Hause gewesen?

— Ja.

— Hat sie irgend eine Bemerkung gemacht ... ich meine da drüben das Haus ...

Richard deutete auf die Wohnung Adelen's.

Der Waldhüter antwortete verlegen:

— Nun ja, Herr Förster ... Meine Frau hat gesehen, daß gestern früh ein Wagen vor der Thür hielt, in welchem die vornehme Dame saß, die mitunter schon hier gewesen ...

— Es war Fräulein Roland.

— Eine kleine bucklichte Person.

— Hat sie ihren Wagen verlassen?

— Nein, sie blieb sitzen, sprach mit Madame Kron einige Minuten und fuhr weiter.

— Ist das Alles, Kunze?

— Gestern, um diese Zeit, kam ein Reiter an, ein noch junger Mann, der mir schon im Walde begegnet war. Meine Frau erzählte mir, als ich spät heimkam, daß dieser Reiter wohl eine Stunde bei Madame Kron gewesen sei ... Dann wäre er im Galopp zurückgeritten, ohne zu hören und zu sehen

Digitized by Google

... Unsere Ziegen wären gerade über den Weg gekommen ... der Reiter hätte sie fast todt geritten ...

Richard wollte nicht weiter über diesen Punkt reden; er ging über die Wiese dem Hause zu.

— Der Graf ist wieder bei ihr gewesen! murmelte er vor sich hin. Jetzt ist es mehr als je meine Pflicht, dem Unwesen zu steuern und der armen Adele die Augen zu öffnen. Wie schamlos der vornehme Herr verfährt ... er setzt die Täuschung fort, unbekümmert um den Jammer, der früher oder später die beiden Frauen treffen muß. Was habe ich zu verlieren? Ich vollziehe den Antrag Sabinen's, die nur das Wohl ihrer Familie im Auge hat.

Der Waldhüter sah seinem Herrn traurig nach. Dann sagte er zu der Frau, die aus der Hütte trat:

— Unser Förster dauert mich; er hat ein Auge auf die Frau geworfen, die sich von dem vornehmen Herrn umarmen und küssen läßt ... Du hast es doch gesehen?

— Freilich! antwortete eifrig die Frau. Es war noch hell genug, ich konnte Alles unterscheiden. Der Mann wollte schon auf das Pferd steigen, da brachte sie ihm das Kind noch einmal ...

— Was that dann der Mann?

— Er nahm das Kind und herzte und küßte es.

Digitized by Google

Kunze ſchüttelte den Kopf.

— Das iſt eine wunderliche Geſchichte, die noch ſchlecht ausgehen wird! Unſer Förſter iſt gar nicht mehr wie ſonſt, er muß viel Bekümmerniß haben.

— Mann, ſagte das Weib, uns geht der Handel nichts an, daß Du kein Wort d'rein redeſt! Wir haben manchen Vortheil von Madame Kron ... Da hat ſie mir dieſen Morgen wieder ein Kleid geſchenkt, das mir gerade recht kommt ... Und für unſere Ziegenmilch bezahlt ſie mehr als ſie werth iſt ... Der Förſter wird ſchon wiſſen, was er thun muß ... Gehe hinein, das Abendeſſen ſteht auf dem Tiſche; dann mache Deine Runde, daß Du nicht ſo ſpät heimkommſt. Ich werde indeß die Ziegen melken.

Richard hatte das Landhaus erreicht.

Elſe, die Wärterin, ſaß auf der Bank unter der Eiche; ſie trug das Kind, das ſie durch Singen und Spielen zu beruhigen ſuchte.

— Wollen Sie Madame Kron ſprechen? rief ſie dem Förſter entgegen.

— Ja!

— So gehen Sie in den Garten.

— Iſt Madame dort?

— Nein; aber ſie wird gleich zur Laube kommen; ſie wird bald fertig ſein mit Ankleiden.

Digitized by Google

— Gut, Elſe.

— Ich werde ihr ſagen, daß ſie warten.

Elſe ſchickte ſich an, in das Haus zu gehen.

Richard ging über den Giebelplatz, dann durch den kleinen Hof in den Garten. Wie friedlich war es hier, wie dufteten die Blumen, die Adele pflegte, und wie lieblich ſangen noch einige Vögel ihr Abendlied in den Zweigen der Obſtbäume. Dort am Zaune ſtand die kleine Laube, die von blühenden Feuerbohnen und Geisblatt gebildet ward. Die Sonne ſtand ſchon ſehr tief; das Licht, das die Erde erfüllte, färbte ſich ſchon röthlich. Ein heiliger Friede herrſchte rings, eine Sabathruhe, die das Gemüth mild ſtimmt und Andacht erweckt. Richard ging durch die mit Sand beſtreuten Wege und trat in die blätterumrankte Thür der Laube. Auf dem Tiſche, den ein dunkelblaues Tuch bedeckte, lag die ſchneeweiße Näharbeit Adelen's. Daneben ſtand der geſtickte Seſſel mit ſchön gebogener Lehne. Auf dem Seſſel lag ein zierlich gebundenes Buch mit Goldſchnitt. Die Laube bildete ein trauliches, reizendes Plätzchen. Richard wagte es kaum, den ſaubern Teppich zu betreten, der den Boden bedeckte. Neben dem Seſſel ſtand ein aus Rohr geflochtener Stuhl ... Durch dieſe Möbel ward der

Digitized by Google

ganze Raum ausgefüllt, in dem ein grünliches Dämmerlicht webte.

— Ach, es ist Schein, nur Schein! murmelte der Förster. In dieser Einsamkeit wüthen die Leidenschaften und die Intrigue spannt ihr schreckliches Netz aus! Hier hat Adele, eingewiegt von frohen Hoffnungen, den Nachmittag verbracht ... jetzt schmückt sie sich wohl zum Empfange des geliebten Mannes ... der Sessel, der Stuhl sind besetzt ...

Er wagte nicht das Bild zu vollenden, das die erregte Phantasie auszumalen begann.

— Ich will nichts, gar nichts denken! unterbrach er sich. Komme ich doch als ein Bote, der den Zauber dieser Einsamkeit zerstören will.

Richard nahm das Buch.

Es enthielt Matthison's Gedichte. Er blätterte in dem sauber gehaltenen Büchlein. Plötzlich warf er es zurück.

— Nein, ich darf mich nicht poetisch stimmen, das, was ich hier zu sagen habe, ist Prosa, furchtbare Prosa! Das reale Leben streckt die kalte Hand aus, den warmen Hauch der Poesie zu verscheuchen!

Er lehnte sich an die Laube und kreuzte die Arme.

So verflossen fünf, es verflossen zehn Minuten.

Digitized by Google

— Sie schmückt sich lange! flüsterte der Harrende. Vielleicht läßt sie mich abweisen!

Richard hatte sich jedoch getäuscht.

Bald hörte er das Rauschen eines Kleides. Ein kalter Schauer durchbebte seinen ganzen Körper. Als er sich wandte, stand Adele vor ihm; sie war völlig in braune Seide gekleidet. Wie elegant und geschmeidig war ihre Taille; wie voll und weiß quollen die Schultern, die ein durchsichtiger Flor bedeckte, aus dem reichen Kleide. Den schlanken, runden Hals schmückte eine feine Goldkette, deren Schloß auf dem reizenden Busen lag. Den halb entblößten Arm, dessen Schönheit sich ahnen ließ, umgaben feine weiße Spitzen. Man hätte glauben mögen, die Dame habe sich zum Empfange einer Gesellschaft geschmückt. Ihre sonst bleichen Wangen, waren heute sanft geröthet, und ihr schönes blaues Auge strahlte hell und munter wie das einer Gazelle. Das üppige schwarze Haar lag im glatten Scheitel über der mattweißen Stirn, während es auf dem Hinterkopfe einen schweren Flechtenkranz bildete, den eine dunkelrothe Sammtschleife zusammenhielt. So hatte Richard sie nie gesehen! Die Farbe der Trauer hatte sie reizend erscheinen lassen; in den lebhaften Farben der wiedergekehrten

Digitized by Google

Freude war sie wunderbar schön. Eine vollendete Frauengestalt stand vor dem geblendeten Richard.

— Willkommen, Herr Förster! rief sie freundlich.

Auch ihre Stimme klang heller und lieblicher als sonst. Ihre Verbeugung, graziös ungezwungen, verrieth die gewandte Salondame. Die Veränderung, die mit Adelen vorgegangen, war eine so vollständige, daß Richard sich versucht fühlte, an der Identität der Person zu zweifeln. Wie himmelweit verschieden war diese Adele von jener, die er weinend und betend am Kreuz im Wald gesehen hatte!

Der Förster zog grüßend den Hut; er schien linkisch und unbeholfen geworden zu sein. Kaum konnte er einen Gegengruß stammeln.

— Else hat Sie mir angemeldet, Herr Förster!

— Komme ich ungelegen?

— Nein, o nein! Verzeihen Sie, daß ich Sie habe warten lassen; ich habe mich beeilt, die Toilette zu vollenden, die ich leider immer noch gezwungen bin ohne Hülfe zu machen.

Sie hatte diese Entschuldigung so verbindlich gesprochen, daß Richard wieder Muth faßte; aber immer noch kam er sich wie ein Mann vor, der nicht wußte, wie er sich einer solchen Dame gegenüber benehmen sollte. Indem er der Bewerbung um ihre Hand ge-

Digitized by Google

dachte, fühlte er eine brennende Hitze auf seinen Wangen; er schämte sich dieses Beginnens, das er jetzt ein unbedachtes nennen mußte. Die schöne und fein gebildete Adele war nicht die Frau, die ein schlichter Revierförster heimführen konnte.

Adele bot artig dem Gaste den Sessel von Rohrgeflecht an; sie selbst ließ sich erst dann auf dem gestickten Polsterstuhle nieder, als Richard Platz genommen hatte.

— Ich wage es, dachte er; unverrichteter Sache kann ich nicht abziehen.

Die Dame hatte die Näharbeit ergriffen. Wie schön und weiß waren ihre Händchen und wie strahlten die beiden werthvollen Ringe an den zarten Fingern mit rosigen Nägeln. Alle diese Vorzüge bemerkte er erst heute, und sie machten einen doppelt schmerzlichen Eindruck auf ihn, da er erst jetzt recht begriff, daß er Adele hoffnungslos liebe. Es bemächtigte sich seiner eine Bitterkeit, die den gesunkenen Muth wieder anfachte.

Die Dame vom Hause begann taktvoll das Gespräch.

— In mir ist mächtig die Reiselust erwacht! sagte sie arbeitend. Das anhaltend herrliche Wetter in diesem Sommer, die zurückgekehrte Ruhe meines

Digitized by Google

Gemüths und die Nothwendigkeit einer Luftveränderung ... Alles treibt mich fort. Ich würde nicht verfehlt haben, Ihnen, Herr Förster, einen Abschiedsbesuch zu machen, bei welcher Gelegenheit mir der Vorzug geworden wäre, die Mutter meines großmüthigen Beschützers kennen zu lernen.

Richard fragte ruhig:

— Sie wollen fort?

— Ja! antwortete sie ohne aufzublicken.

— Und werden nie zurückkehren?

Die Dame seufzte.

— Ich glaube! So lange der Schmerz das vorherrschende Gefühl in meiner Brust war, that mir die Einsamkeit in diesem Forste wohl ... nicht ohne Zagen und Bangen sehe ich jetzt dem langen Winter entgegen.

— Sie haben recht, der Winter ist schrecklich in unserer Gegend. Wer nicht ein besonderes Interesse hat, hier zu wohnen ... Ihnen, Madame, wünsche ich Glück zu dem gefaßten Entschlusse ...

Sie zuckte leicht zusammen.

Dann sah sie mild lächelnd auf.

— Sie werden eine Last weniger haben, Herr Förster.

Digitized by Google

— Deuten Sie meine Worte nicht in diesem Sinn.

— Ich weiß das Opfer wohl zu schätzen, das Sie mir gebracht. Der unermüdliche Wächter, der Sie mir waren, nimmt eine bleibende Stelle in meinem dankbaren Herzen ein.

Die schöne Frau seufzte und fügte dann hinzu:

— Das Schicksal geht oft wunderlich um mit uns armen Menschenkindern, es schleudert uns in Situationen, die zur Verzweiflung treiben könnten. Sie haben mich gesehen und beobachtet ... Ich war kaum noch zurechnungsfähig. Da brach plötzlich die Sonne durch das schwarze Gewölk meines Lebenshorizonts, und die Nacht des Schmerzes verwandelte sich in den hellen Tag der Freude. Sie meinen es zu gut mit mir, Herr Förster, als daß ich daran zweifeln könnte, daß Sie mir die Freude gönnen. Darum nehme ich heute für immer Abschied von Ihnen und versichere zugleich ...

— Sprechen Sie keine Versicherung aus! rief Richard. Auch bedarf es keiner Erklärung der obwaltenden Verhältnisse, die nur in so weit mein Interesse erregen, als sie Madame Kron berühren. Reisen Sie, reisen Sie so bald als möglich ...

Digitized by Google

— Dieser dringend ausgesprochene Rath, Herr Förster : . .

— Kommt von einem Manne, dem Ihr Glück am Herzen liegt.

— Mein Gott, was hätte ich hier zu fürchten?

— Der kaum angebrochene lichte Tag könnte sich bald wieder in Nacht verwandeln.

Adele sah ihren Gast ernst an.

— Herr Förster, Sie sind ein biederer Mann!

— Es war stets mein Bestreben . . .

— Sprechen Sie sich offen aus, ich bitte Sie flehentlich!

Eine schmerzliche Angst zeichnete sich in Adelen's schönem Gesichte ab.

— Sie bauen Hoffnung auf einen Mann, begann Richard mit bebender Stimme, der Ihres Vertrauens nicht würdig ist. Es muß diese Behauptung aus meinem Munde ihren Verdacht erwecken; aber ich spreche sie kühn aus, da ich Sie vor einer zweiten Täuschung bewahren möchte. Reißen Sie sich los von dem Grafen von Ravenstein . . .

Adele erblaßte.

— Sie retten durch diese That, so schwer sie Ihnen auch werden möge, sich selbst und die Nichte Ihrer Freundin, des Fräulein Sabine Roland.

Digitized by Google

— Gott im Himmel!

Sie faltete die zarten Hände.

— Ich muß, ich muß Ihnen Alles sagen! murmelte bewegt der Förster. Gabriele Roland, die Tochter des reichen Bankiers, ist seit Kurzem die Gattin des Grafen Otto von Ravenstein.

Adele brach fast zusammen; sie stützte den Arm auf die Lehne des Sessels und senkte das Haupt auf den rasch wogenden Busen.

— Sabine, Sabine! flüsterte sie in unbeschreiblichen Tönen, in Tönen, die dem armen Richard das Herz durchschnitten.

Aber schon nach wenigen Augenblicken raffte Adele sich empor.

— Sie bestätigen, Herr Förster, was mir ein banges Ahnen sagte, seit ich ruhig über die günstige Veränderung meiner Lage nachdenken konnte; darum glaube ich Ihnen, ohne zu prüfen und zu forschen, so schrecklich Ihre Nachricht auch klingt. Ach, ich habe oft um mein Glück gezittert, habe oft mit Zagen der Zukunft gedacht, in deren Schooße mein Wohl und Wehe liegt. Jetzt erkläre ich mir gewisse dunkle Andeutungen ... Es ist entschieden, daß man mein Elend systematisch vorbereitet hat!

Ihr Schmerz machte sich durch Thränen Luft.

Digitized by Google

Das alte Mitleid erwachte wieder in der Bruſt des Förſters; er war ſo ergriffen von dem Jammer Adelen's, das er in die Worte ausbrach:

— Der perfide Mann iſt ihrer Thränen unwürdig!

Sie neigte langſam das ſchöne Haupt, flüſternd:

— Nicht nur in der Liebe, auch in der Freundſchaft bin ich betrogen!

— Faſſen Sie ſich, nehmen Sie an, der Graf wäre geſtorben.

— Ja, rief ſie in einem plötzlich veränderten Tone, er iſt für mich todt! Das Kreuz im Walde bezeichnet die ewige Ruheſtätte meines Glücks. O, wäre auch ich todt!

Adele verhüllte das Geſicht mit beiden Händen, ihr ganzer Körper zuckte wie im Krampfe; es ſtand ein jäher, ſchrecklicher Ausbruch ihres Schmerzes zu fürchten.

Es dauerte lange, ehe ſie die Worte ſtammeln konnte:

— Sabine hat recht: Otto iſt für mich geſtorben! O, wäre er nie wiedererſtanden, ich hätte dann keinen Grund gehabt, ihn zu verachten.

Sie trocknete die Thränen.

— Herr Förſter, fuhr ſie fort, ich danke Ihnen

Digitized by Google

jetzt einen zweiten Dienst, der an Wichtigkeit den ersten übersteigt. Sie allein stehen auf meiner Seite, während Alle, die ich kenne, mir feindlich gesinnt sind, Das ist ein Wagstück ... Treten auch Sie zurück. überlassen Sie mich meinem Schicksal, das ich vielleicht verdient habe. Sie geben Ihre Stellung preis, indem Sie mich vertheidigen und vor Schaden zu bewahren suchen ... Sabine ist die Besitzerin dieser Ländereien .... Fliehen Sie mich, denn nun liegt Gefahr in der Großmuth, die Sie an mir üben. Sie kennen Alles, Sie wissen, daß meine Ehre compromittirt ist ... Denken Sie an Ihre Mutter, denken Sie an sich selbst ...

Adele war aufgestanden.

— Ich weiß noch nicht, fuhr sie fort, wozu ich mich entschließen werde; aber Gott wird mich ja wohl erleuchten, daß ich den rechten Weg wähle, der mich aus diesem Labyrinthe führt.

Richard stand an dem Eingange der Laube.

— Ich ziehe mich zurück, sagte er traurig; bedürfen Sie meiner Hülfe, so verfügen Sie, denn ich fürchte mich nicht, denen mit offener Stirn entgegenzutreten, die eine Infamie begehen wollen. Verzeihen Sie mir, Madame ... ich mußte den Schleier zer-

Digitized by Google

reißen, den die Hand eines Frevlers über Ihr Haupt gezogen. O, wie sind Sie zu beklagen!

Sie reichte ihm dankbar die Hand.

— Ihre Worte sind Balsam auf die Wund meines Herzens, denn sie beweisen, daß Sie mich nicht verachten.

— Ich bitte Sie um eine Gefälligkeit, rief Richard.

— Fordern Sie, fordern Sie!

— Reisen Sie nicht, ohne Abschied von mir zu nehmen.

— Adele erröthete leicht.

— Ich werde Sie sehen, Herr Förster.

— Und meine Mutter, die sehnlichst wünscht, Sie kennen zu lernen . . .

— Sie haben mein Wort, ich komme, wenn ich Abschied nehmen will; ja, ich komme, und müßte ich der Last des Schmerzes und der Scham erliegen.

Der Förster verließ in raschen Schritten den Garten; er mußte fort, wenn er dem Ausbruche seines Gefühls vorbeugen wollte.

Adele sank auf den Sessel zurück, da saß sie lange, starr zu Boden blickend. Ihre Hände lagen, wie zum Gebete verschränkt, in dem Schooße, und das Haupt hing kraftlos auf den Busen herab. Die

Digitized by Google

ſchöne ſtattliche Dame war ein Bild tiefen Schmerzes, ſtiller Verzweiflung.

— Otto iſt verheirathet! flüſterte ſie ganz leiſe. Er war es ſchon, als ich ihn am Kreuze im Walde wiederfand ... Und doch meidet er mich nicht, doch erweckt er Hoffnungen in mir, die mich ihm abermals zu eigen machen ſollen. O Gott, und dieſer Mann ſpricht noch von Liebe, von Sehnſucht und ewiger Treue ... Und was flüſterte mir Sabine aus dem Wagen zu: „Heute werde ich Dein Glück vollſtändig machen, ich ſende Dir den Mann, der Dich in das Leben zurückführt!“

Sie erhob ſich und ſchwankte durch den Garten.

— Für ihn, dachte ſie, habe ich mich geſchmückt, für den Verräther ... er wollte mich heute in den Farben der Freude ſehen, daß die Erinnerung an die Zeit der Trauer völlig verwiſcht werde ... Da bin ich nun geſchmückt zu ſeinem Empfange ... ein Opfer der Infamie?

Sie ſtarrte nach Weſten, wo die Sonne majeſtätiſch unterging; die Hälfte der glühenden Scheibe, leicht in Nebel eingehüllt, war noch ſichtbar. Die Spitzen der entfernten Hügelkette glüheten, während in den Thälern ſchon Dämmerung herrſchte.

— Mit ihr, flüſterte die arme Frau, geht der

Digitized by Google

letzte Schimmer meines Glücks unter! Ach, und meine Ehre, das köstlichste Gut einer Frau, sie ist unrettbar verloren! Heiliger Gott, schütze mich vor Wahnsinn! Den Todten konnte ich beweinen, da ihm die Erfüllung seiner Pflicht unmöglich gemacht; den Lebenden, der mich schmählich betrügt ... Ich wage nicht, es auszusprechen ... Der Frevel ist zu groß, zu furchtbar!

Adele schwankte wie gebrochen nach dem Hause.

— Ich werde die Toilette ändern, werde Trauerkleider anlegen.

Auf der Hausflur trat ihr Else entgegen.

— Ich habe das Kind zu Bett gebracht, Madame; es schläft fest, da es sehr müde war.

— Gut, recht gut.

— Nun werde ich einmal zu dem Waldhüter Kunze gehen, wenn Sie es mir erlauben.

— Gehe, Else, aber kehre bald zurück.

— Ich werde nicht lange bleiben, Madame.

Die Wärterin verließ das Haus.

— Mag sie gehen, dachte Adele; mir ist es lieb, wenn ich allein bin.

Sie betrat ein Zimmer des Erdgeschosses.

Noch ehe sie das Auskleiden begann, ließen sich Hufschläge vor der Thür hören.

— Er kommt! flüsterte Adele.

Digitized by Google

Sie preßte beide Hände auf den wogenden Busen.

So stand sie zwischen der Gardine am Fenster.

— Stärke mich, mein Gott, bat sie leise, daß ich nicht erliege!

Der Graf schwang sich leicht aus dem Sattel zur Erde und band den Zügel des schlanken Pferdes an das Gitter des Weinstocks. Er trug heute elegante Sommerkleider, die dem Roué vortrefflich standen. Adele glaubte zu bemerken, daß der Graf heute bleicher aussah als sonst, und daß sich ein bitteres Lächeln in seinen Zügen ausdrückte. Es lag etwas in seinem Wesen, das sich nicht beschreiben, sondern nur herausfühlen ließ. Vielleicht bewirkte dies die schlichte Toilette, oder die eben nicht heitere Gemüthsstimmung, die eine Folge der mißlichen Familienverhältnisse sein konnte. Adele stand in der Mitte des Zimmers, als leise an die Thür geklopft ward.

Der Graf trat ein, ohne Antwort auf das Klopfen zu erwarten.

Digitized by Google

6.

Ein Roué.

Adele vermochte kaum zu athmen; sie befand sich allein mit dem Manne, der ihr Lebensglück völlig zerstört hatte. Die Helle des Sommerabends gestattete, daß sie das schöne Gesicht des Grafen erkennen konnte.

— Guten Abend, meine Liebe! flüsterte er vertraulich.

Er legte Hut und Reitpeitsche auf den nächsten Stuhl.

Adele sah ihn ernst und würdevoll an.

— Was ist das? fragte er verwundert. Verschmähst Du es, meinen freundlichen Gruß zu erwiedern?

Er trat näher, um ihre Hand zu ergreifen; sie zog die Hand zurück.

— Geduld, Graf! rief sie mit tonloser Stimme.

— Du bist geschmückt, mich zu erfreuen, und doch ...

Digitized by Google

Adele konnte nicht sofort antworten, ein furchtbares Weh durchschnitt ihr das Herz.

— Ja, das Opfer ist geschmückt! flüsterte sie mit Anstrengung.

Der Graf betrachtete sie.

— Wie schön Du bist, Adele ...

— Auch Schmeicheleien muß ich hören.

— Ganz wie sonst, als Du mir zärtlich entgegentratest.

— Wie sonst, wie sonst! rief sie schmerzlich.

— Ich eile, von Sehnsucht und Liebe getrieben, nach Deinem Häuschen, will Dich an die Brust drücken und den Schwur ewiger Treue wiederholen ... Du aber empfängst mich kalt wie einen fremden Menschen, der sich unberufen in Dein Stübchen drängt. Was habe ich verbrochen? Ueber die kleinen Differenzen, die noch heute über uns obschweben, kann ich Dir heute Aufklärung geben und mich rechtfertigen ... Wir wollen auch den Plan unserer Reise besprechen ... Adele, ich schwärme noch für Dich wie in den ersten Wochen unserer Liebe ... Wirf die Maske ab, denn es bedarf eines Reizmittels nicht mehr ... Du bist schön wie Juno und hältst mich mit unzerreißbaren Banden umstrickt. Hast Du einen Wunsch, er ist erfüllt, so wie Du ihn aussprichst; o,

Digitized by Google

Du haſt nicht zu wünſchen, Du haſt zu befehlen und ich ... gehorche!

Er wollte die ſchöne Frau umarmen.

Sie trat raſch zurück.

— Berühren Sie mich nicht!

— Adele!

— Denken Sie an die Frau, die Ihnen geſetzmäßig angehört, denken Sie an die Gattin und treten Sie meine Ehre ferner nicht mit Füßen.

Das überwallende Gefühl erſtickte ihre Stimme.

Der Graf ſchien beſtürzt zu ſein.

— Das iſt es? murmelte er. O, ich errathe, meine Feinde raſten nicht, ſie treten von Neuem auf, mein kaum wieder erblühtes Glück zu zerſtören.

— Sie leugnen noch, Herr Graf?

— Auf Verleumdungen dieſer Art antworte ich nicht.

— Auch wenn es zu meiner Beruhigung nöthig wäre?

— Schlage den kalten Ton nicht an, Adele; er berührt mein Herz zu unangenehm. Forderſt Du eine Verſtändigung, ſo werden wir ſie ohne Zwiſt herbeiführen. Vergiß nicht, daß wir in einer Beziehung gemeinſame Intereſſen verfolgen ... des Kindes Stütze ſind die Eltern ...

Digitized by Google

Die arme Frau bedeckte mit dem weißen Battiſttuch, das ſie in der Hand trug, die Augen.

— Großer Gott! Großer Gott! ſchluchzte ſie.

Ihr ganzer Körper bebte.

Der Graf hatte vornehm nachläſſig die rechte Hand in die Bruſtöffnung der Weſte gelegt und ſah malitiös lächelnd die weinende Dame an.

— Wir ſtehen auf der Höhe der Kultur, Adele; wir ſind gebildete, vorurtheilsfreie Menſchen, die alle Dinge und Verhältniſſe mit dem Maßſtabe des Verſtandes meſſen, zumal wenn es gilt, dem Herzen Befriedigung zu verſchaffen. Die conventionellen Gebräuche der Geſellſchaft zerfallen vor dem Gedanken in Nichts: Das Leben iſt kurz, ſehr kurz! Ich bin kein Genußmenſch, bin nur bis zu einem gewiſſen Grade Egoiſt ... Darum glaube mir wenn ich verſichere: Dir und unſerem Kinde möchte ich das beſte Loos von der Welt bereiten. In dieſer wahrlich nicht zu unterſchätzenden Abſicht habe ich Dir die Vorſchläge gemacht, deren Ausführung Du ſelbſt zu hintertreiben ſcheinſt. Ich weiß, Du biſt abhängig von Sabine Roland ... Dieſe Dame iſt meine ärgſte Feindin ... Ich bitte Dich, tritt von heute an unter den Schutz des Mannes, der Dich zu ſchützen die

Digitized by Google

Verpflichtung hat. Eine Kette von Widerwärtigkeiten trennte mich von Dir ...

— Und meine Ehre, meine Ehre? rief Adele.

Der Graf zuckte mit den Achseln.

— Ehre ist ein relativer Begriff ...

— O Mann, Mann, wie hast Du Dich verändert!

— Ich bin derselbe, der ich immer gewesen ... Ich bin nicht dem Ehrgefühle, sondern dem Herzen gefolgt, als ich zu Deinen Füßen Dir Liebe schwor.

— Gott im Himmel!

— Und habe ich falsch geschworen? Ich liebe Dich heute noch wie sonst, und würde elend sein, wenn ich zu der Erkenntniß gelangte, daß Du mir ein Deiner Brust unbekanntes Gefühl geheuchelt hättest. Nein, Adele, ich achte Dich zu hoch, ich vertraue Dir zu rückhaltslos, als daß ich Deine Betheuerungen anzweifeln sollte. Folge Deiner Liebe laß Dich umarmen und küssen.

Die Dame hielt ihn zurück.

— Nein, nein!

— Dann hast Du mich nie geliebt!

Sie schüttelte schmerzlich das schöne Haupt.

— Habe ich Dir nicht Alles geopfert, was ich besaß?

Digitized by Google

— Adele, sei klug!

— Otto, weiche nicht aus, beantworte mir die eine Frage ...

— So frage doch.

— Bist Du verheirathet.

Der Graf stieß ein kurzes „Ja!" aus.

Adele trat erbleichend zurück.

Dies Wort, flüsterte sie, hat entschieden.

Sie schwankte zu dem nächsten Stuhle, auf dem sie sich niederließ.

— Du siehst, Adele, daß ich Deine Frage offen beantworte; da Du fragst, will ich Dich nicht täuschen ... Ich habe mich in der Zeit unserer Trennung verheirathet, da ich die Hoffnung auf ein Wiedersehen aufgegeben hatte ... Gabriele Roland liebte mich ... sie war schön, jung und reich, Eigenschaften, die einem Grafen imponiren, der sein Vermögen verloren hat. Wer trug die Schuld an diesem Verluste? Meine Liebe zu einer bürgerlichen Dame ... Der Vater enterbte mich, weil ich seiner unwürdig sei. Das Lächerliche dieser Ansicht brauche ich Dir nicht darzuthun ... Nun bewarb ich mich um das Vermögen Gabrielens ... Du verstehst mich doch? Ich konnte eine Schönheit ohne Geist und Witz nicht lieben, einen frischen Körper ohne Gemüth, eine schöne Larve

Digitized by Google

ohne Seele. Da traf ich Dich am Kreuze im Walde ... Ah, die alte Flamme loderte wieder auf und bei dem Scheine derselben stellte ich Vergleiche zwischen Dir und meiner Frau an ... Adele blieb Siegerin! Das Glück, das mir in jener stolzen Villa fehlte, fand ich in diesem Häuschen ... Ich hatte den Muth nicht, Dir mein Mißgeschick zu bekennen, ich wollte Dich nach und nach vorbereiten ... Da ist mir eine andere Person zuvorgekommen ... Weine nicht, Adele, ich konnte Gabriele wohl heirathen, weil der stolze Bankier seine Tochter zur Gräfin erheben wollte; meine Liebe werde ich ihr nie zuwenden können, denn sie gehört Dir, Dir, Du reizendes, gutes Weib!

Der Graf wollte wiederum ihre Hand erfassen.

— Jetzt, mein Herr, rief Adele entrüstet, zeigen Sie sich in Ihrer wahren Gestalt! O, daß ich Ihren Versicherungen von Neuem glaubte und mich nicht sofort von Ihnen abwendete, als Sie zum zweitenmale sich mir näherten. Ist es denn möglich, daß Sie mir zumuthen, die Liebe eines Mannes anzunehmen, der heilige Verpflichtungen gegen eine tugendhafte und liebende Gattin hat? Ist das möglich? Sie sind ein Ungeheuer, Herr Graf!

Das verletzte Ehrgefühl Adelens war stärker als der Schmerz über getäuschte Liebe. Stolz blickte die

Digitized by Google

ſchöne Frau auf den Roué herab, der wie ein Satyr lächelte.

— Ihre Entrüſtung, Madame, entgegnete er kalt, iſt unbegründet und völlig nutzlos. Sie ſchaden Ihrer Geſundheit, ohne die Verhältniſſe im geringſten zu alteriren. Können wir gegen das Schickſal ankämpfen, das mit unerbittlicher Zähigkeit die Looſe der Menſchen ſchafft? Wir müſſen uns fügen und können nur dadurch einigen Vortheil erringen, daß wir mit kalter Ruhe die Schläge des Schickſals zu pariren ſuchen. Arrangiren wir uns als vernünftige, vorurtheilsfreie Menſchen, und wir werden eine leidliche Stellung einnehmen, eine Stellung, die uns das Leben nicht ganz verachten läßt.

— Wenn Sie auch mich mit Füßen treten, mein Herr, ſo ſchonen Sie Ihre Gattin!

Der Graf lächelte immer noch.

— Meine Gattin? wiederholte er. Gabriele iſt eine kluge, eine ſehr kluge Frau! Eine echte Gräfin, obgleich bürgerlich geboren! Ah, Gabriele erfaßt die Dinge richtig und ſichert ſich eine Lebensſtellung, um die ſie manche Dame beneidet. Ich wollte Sie, Madame, nach und nach auf die Kenntnißnahme der eingetretenen Verhältniſſe vorbereiten und zugleich davon überzeugen, daß ich Ihnen gegenüber immer noch

Digitized by Google

derſelbe bin ... eine unberufene Perſon iſt mir zuvorgekommen ... Verzeihung, der Ihnen bereitete jähe Schreck iſt nicht meine Schuld ... Arrangiren wir uns doch, Adele ... Wahrhaftig, ich werde Ihnen ſo viel Conceſſionen ertheilen, als die Verhältniſſe nur immer zulaſſen. Für die Erziehung des Kindes ſorge ich als Graf ... Du, mein Kind, magſt Dich mit einem Anderen verheirathen.

— Heiliger Gott! flüſterte die beſtürzte Frau.

Der Roué ſtreckte ruhig die Hand hin.

— Adele, Du kannſt mich noch nicht durchſchauen! Unterbrich mich nicht, es iſt Deine Pflicht, daß Du mich ganz anhörſt. Um Dich von meinen liberalen Geſinnungen zu überzeugen, bemerke ich, daß ich Dir doch gewogen blieb, obgleich Du in meiner Abweſenheit eine Liaiſon mit dem Förſter meines Schwiegervaters unterhielſt ...

— Elender! Elender! ſtammelte die Beſchuldigte.

— Heirathe den Förſter, ich werde Dir eine Ausſteuer zahlen, die Deinem künftigen Gemahl Reſpekt einflößen ſoll. Und mir wirſt Du, wenn auch nicht eine leidenſchaftliche Liebe, ſo doch eine lebhafte Dankbarkeit bewahren ...

— Ungeheuer! rief Adele auffahrend.

Digitized by Google

— Bist Du mit diesem Vorschlage nicht einverstanden, so werde ich Dir einen anderen machen ...

— Gehen Sie, gehen Sie, mein Herr!

Der Graf nahm Hut und Reitpeitsche.

— Wie Sie wollen, Madame!

— Ich darf nicht ein Wort mehr von Ihnen hören.

— Sie sind zu excentrisch.

— Wie Sie boshaft und nichtswürdig sind.

Ein Achselzucken des Grafen war die Entgegnung auf diese Worte, die Adele mit tonloser Stimme ausgestoßen hatte.

— Ueberlassen Sie mich meinem Schicksale! rief schluchzend die Arme. Kümmern Sie sich ferner nicht um mich, reißen Sie Alles aus dem Gedächtnisse, was irgend Bezug auf mich hat ... Ich kann Jammer und Elend tragen, die Schande aber weise ich mit aller Kraft zurück, die mir das Bewußtsein meiner Schuldlosigkeit verleiht!

Der Roué verneigte sich.

— Guten Abend denn! flüsterte er zugleich. Ich habe gethan, was die Noblesse forderte ... Doch, ich will noch ein Uebriges thun ... Sollten Sie Ihre Ansichten ändern, denn guter Rath kommt zuweilen über Nacht ... sollten Sie meine Hülfe in

Digitized by Google

Anſpruch nehmen wollen, ſo ſuchen Sie mich in meiner Villa auf, ich werde Ihnen ſtets verſöhnlich die Hand bieten. Ihnen, ſchöne Frau, verdanke ich die glücklichſte Zeit meines Lebens ... ich werde mich erkenntlich zeigen, wenn Sie es wünſchen!

Das Schreckliche war verſchwunden.

Die betäubte Adele hörte wie aus weiter Ferne die Hufſchläge des Pferdes, das der geſchickte Reiter ſich bäumen und dann im raſchen Trabe davoneilen ließ. Nun herrſchte tiefe Stille; der Abend, der völlig angebrochen, erfüllte die Landſchaft mit einer feierlichen Ruhe, die auch nicht durch das leiſeſte Geräuſch geſtört wurde, als die Hufſchläge verklungen waren. Nach Minuten erſt hob Adele das von ſchmerzlicher Erregung brennende Haupt empor.

— Mir iſt, als ob ich einen wüſten Traum gehabt hätte! flüſterte ſie. Doch nein, die Ereigniſſe ſind Wirklichkeit, ich war darauf vorbereitet ... Der brave Förſter hat mir die volle Wahrheit berichtet. Was habe ich hören müſſen! Wie raſch und wie ſchrecklich iſt die Sinnesänderung des Grafen eingetreten ... Nein, nein, ſeine Geſinnung iſt immer ſchlecht geweſen, er hat ſie mir als ein gewandter Roué zu verbergen gewußt. Das alſo iſt der Lohn für meine treue Liebe; für den Jammer, den ich er-

Digitized by Google

litten, für den Schmerz, den mir der vermeintliche Tod des geliebten Mannes bereitet ... Still, still, die Liebe darf sich nicht mehr regen ... Ich bin schwach gewesen in Stunden der Leidenschaft ... Jetzt werde ich die Würde der Frau zeigen, die Ausdauer der Mutter.

Nachdem sie eine Zeit lang stille vor sich hin geweint, begann sie die Nachttoilette. Bald befand sie sich in einem weißen Hausgewande; ein Nachthäubchen bedeckte ihren schönen Kopf. So stand sie lange sinnend an dem Fenster, das sie geöffnet hatte, um ihre heiße Stirn der kühlen Luft auszusetzen. Wie anders erschien ihr jetzt die Natur, wie traurig und öde, die sie am Morgen noch herrlich gefunden und mit Jubel begrüßt hatte. Der schweigende Wald, dessen Umrisse aus dem weißen Nebel der Wiesen deutlich hervortraten, kam ihr jetzt wie ein Grab vor, das alle Freude, alles Glück verschlungen hatte. Die Einsamkeit, die ihr sonst wohlgethan, erschreckte sie.

— Verlassen, verlassen, flüsterte Adele. O, wüßte ich nur, wie ich Sabinen's Benehmen deuten, wie ich mich ihr gegenüber verhalten sollte! Mich bedeckt ein grauenvoller Schleier, den meine schwache Hand nicht zerreißen kann. Wer bin ich denn! O, mein Gott, ich darf nicht zurückdenken ... Die Ge-

Digitized by Google

genwart flößt mir Entsetzen ein, und wenn ich den Blick in die Zukunft schweifen lasse ... Guter Gott, erbarme Dich meiner, Du kennst jede Falte meines Herzens, Du weißt, daß ich ein Opfer meines grenzenlosen Vertrauens bin ... erleuchte mich und schütze mich vor Verzweiflung!

Sie betete und weinte.

— Horch! rief sie plötzlich.

Adele lauschte aufmerksam.

— Mir war doch, als ob mein Kind weinte.

Sie lauschte wiederum.

— Nein, Ottilie schläft süß, sie hat noch keine Ahnung von dem Jammer des Lebens, Engel umstehen ihr Bettchen, der unschuldigen Schläferin zulächelnd. O wäre auch ich noch ein Kind! O, wie schön war meine Jugend, wie harmlos tändelte ich durch die Welt, als die Fürsorge liebevoller Eltern mich umgab! Damals glaubte ich nicht an den Ernst des Lebens, ich war das fröhliche Mädchen ... Ach, wie werde ich für mein Kind sorgen, wie werde ich die Mutterpflichten erfüllen können? Meine Hände sind gebunden, ich bin ein schwaches Weib, das von den Verhältnissen hin- und hergeschleudert wird ... Soll ich von Almosen leben, die mir die Hand einer

Digitized by Google

zweifelhaften Freundin ſpendet? Soll ich den Grafen ...

Adele ſchauderte heftig zuſammen.

— Nein, nein! Ich ziehe den Tod vor! Und der brave Förſter ... er muß mich wahr und innig lieben, da er mir unter den ſchwierigen Verhältniſſen, die er kennt, ſeine Hand bietet. O, es iſt Frevel, ſeiner jetzt zu gedenken, überhaupt die Möglichkeit vorauszuſetzen, durch ihn eine Verſöhnung mit dem Leben zu erwirken. Der freie, ſchlichte Waidmann ſoll das Geſchick ſeines Herzens nicht an ein Weib ketten, das ſeiner unwürdig iſt! Ich werde allein kämpfen und, wenn der Himmel mir nicht gnädig iſt, allein untergehen. Gutherzige Menſchen werden für mein Kind ſorgen, das gewiß unter Gottes Obhut ſteht.

Sie ſchloß das Fenſter.

Schwankend verließ ſie das Zimmer.

— Ich will mich an dem Anblick meines Kindes ſtärken! flüſterte ſie.

Die Arme bedurfte wahrlich der Stärkung, denn ihr Muth war gebrochen. Die wechſelnden Erregungen, bald freudig, bald ſchmerzlich, hatten ſie körperlich und geiſtig entkräftet.

Nachdem ſie die Thür des Hauſes geſchloſſen, ſtieg ſie die Treppe hinan.

Digitized by Google

— Sabinen's Haus, flüsterte sie; o, könnte ich es verlassen. Wohin wende ich mich, wem klage ich meine Noth? Ich muß vor der Hand noch von Almosen leben! Nein, an Sabinen's Freundschaft glaube ich nicht.

Sie blieb auf der obersten Stufe stehen.

— Wenn, dachte sie, der Graf auch die Tante seiner Frau getäuscht hätte! Nein, der Gedanke ist nicht einleuchtend ... Sabine hat mich getäuscht, um Gabrielen zur Gräfin zu machen. Das ist es! Jetzt können mir die Augen geöffnet werden, da der Zweck erreicht ist ... Da habe ich die Lösung des Räthsels ... Nun will man mich mit dem Förster abfinden ...

Mit diesem Gedanken, der sie ernst beschäftigte, trat sie in das Zimmer, dessen Fenster offen standen. Was Sabine nur schüchtern angedeutet, hatte der Graf sehr verständlich ausgesprochen. Man wollte sie nicht untergehen lassen und zugleich die Ruhe der jungen Gräfin sichern. Aber war der Förster auch der Mann, der sich zu diesem schnöden Zwecke verwenden ließ? Konnte er nicht Liebe heucheln, nachdem man ihm eine Belohnung versprochen? Adele hatte ihn abgewiesen, bauend auf die Rechtlichkeit und die Treue des Grafen ... jetzt wollte man sie durch Noth zwingen, die Bewerbungen des Försters anzu-

Digitized by Google

nehmen. O, gewiß, das scharfblickende Auge mußte ein System in der Entwickelung der Dinge erkennen, ein schlau entworfenes und raffinirt ausgeführtes System. Dann aber war der Förster ein käuflicher Mensch, der die Achtung und Liebe einer Frau nicht verdiente. Das Widersehen am Kreuze im Walde, das ein tückischer Zufall gefügt, hatte Schwierigkeiten bereitet ...

— O, ich durchschaue jetzt die Intriguen! rief Adele. Sabine steht auf der Seite des Grafen und der Förster läßt sich von Beiden leiten. Man meint es gut mit mir! fügte sie bitter hinzu. O, die Menschen, die Menschen! Sie würden eine leichte Arbeit gehabt und viel Zeit erspart haben, wenn sie mir mit Offenheit entgegengekommen wären! Sabine zwingt mich durch Freundschaft und List, während der Graf eine traurige Rolle spielt, die, ob wahr oder erkünstelt, ihn mir verhaßt machen muß.

Sie konnte sich doch der Thränen nicht erwehren, die Schmerz und Groll hervorriefen.

Else blieb lange aus.

Adele sah scharf nach der Wiese, die jetzt vom Nebel frei geworden.

Der helle Fußpfad, der nach dem Waldhüter-Häuschen führte, ließ sich erkennen.

Digitized by Google

— Ach, dachte Adele, ich bin von treulosen gewinnsüchtigen Menschen umgeben und Else, so scheint mir, gehört dem Komplott an. Sie entfernt sich vor Ankunft des Grafen und bleibt ungewöhnlich lange aus, um diesem Zeit zu gönnen, mit mir zu verhandeln.

Sie wartete noch zehn Minuten.

Else kam nicht.

Es ward nach und nach unheimlich in dem stillen Hause.

— Man wird doch nicht Gewalt anwenden! dachte Adele. Inmitten der Einsamkeit stehe ich als schwache Frau allein ...

Sie zündete rasch eine Kerze an.

Eine unerklärliche Angst hatte sich ihrer bemächtigt.

Nie war ihr das Herz so schwer gewesen als heute, nie war in ihr die Furcht vor einem Gewaltstreiche aufgestiegen. Sie nahm sich vor, Fenster und Thüren fest zu schließen, wenn Else noch länger ausbleiben sollte.

— Warum entfernt sie sich auf so lange? Was hat sie gerade heute bei dem Waldhüter zu thun, welcher ein Untergebener des Försters ist?

Digitized by Google

Diese Frage gesellte sich zu mancher anderen, auf die Adele keine Antwort finden konnte.

— Ich muß nach meinem Kinde sehen! rief sie leise.

Mit bebender Hand nahm sie die Kerze.

Sie konnte, da die Thür nur angelehnt war, leicht in das Schlafgemach treten, das an das Zimmer grenzte.

Es befand sich Alles in der gewohnten Ordnung.

Dort stand das weiße Bett der Herrin, dessen Decke zurückgeschlagen war; daneben befand sich das Bettchen des Kindes.

— Das Licht, flüsterte die Mutter, könnte Ottilien blenden! Gutes Kind, es soll nichts Deinen Schlummer stören!

Sie setzte die Kerze auf den Tisch hinter einen Schirm.

Ach, die Mutterliebe, die sich vom tiefsten Seelenschmerze nicht beeinträchtigen ließ, ging mit ängstlicher Sorgfalt zu Werke.

Das Bettchen stand nun im Schatten.

Adele schlich auf den Zehen näher und neigte sich zu den Kissen hinab.

— Heiliger Gott! stöhnte sie.

Digitized by Google

Starren Blicks betrachtete sie das Bett; ihre Augen schienen aus dem Kopfe hervortreten zu wollen.

— Nein, es ist Täuschung! Ich bin nicht bei Verstande, mein Blick ist umflort!

Diese Worte stieß sie kurz und abgebrochen aus; ihre Brust war athemlos, das Bewußtsein drohete sie zu verlassen. Plötzlich raffte sie sich auf, griff hastig nach der kleinen Decke und warf sie zu Boden.

Das Bettchen war leer.

Man sah die eingedrückten Formen noch, in denen das zarte Kind gelegen.

— Es ist nicht möglich! stöhnte Adele. Ich bin wahnsinnig, ich kann die Außenwelt nicht mehr erfassen.

Sie betastete zitternd das Bett.

— Ottilie! schrie sie auf.

Kein Laut, kein Geräusch antwortete.

Die arme Mutter warf ein zweites Kissen aus dem Bettchen, hoffend, das Kind sei fester als sonst zugedeckt.

— Leer, leer! hauchte sie.

Wie eine Wahnsinnige starrte sie auf das Bett; leise tastend bewegten sich ihre betenden Hände.

— Man hat mir mein Kind gestohlen! schrie sie auf.

Nun durchsuchte sie das große Bett und alle

Digitized by Google

Winkel des Schlafgemachs; sie eilte in das Wohnzimmer und kam zurück, um noch einmal das Bett zu durchwühlen.

Ein Hoffnungsstrahl blitzte auf.

— Else hat das Kind mit sich genommen! Ja, sicher, denn sie liebt das kleine Wesen.

Die Arme dachte nicht daran, daß sie die Wärterin, als diese fortging, ohne Kind gesehen hatte.

Sie eilte, die brennende Kerze tragend, in das Erdgeschoß hinab. Auch hier durchsuchte sie alle Räume. Nirgends fand sich eine Spur von dem Kinde.

Mit dem Ausrufe „Else muß es wissen!" stürzte sie auf den Platz vor dem Hause.

— Wohin, Madame?

So fragte die heimkehrende Wärterin.

— Else, bringst Du Ottilien?

— Ich habe das Kind zu Bett gebracht.

— Unglückliche, Du lügst!

— Adele zerrte die Wärterin bei den Händen in das Haus.

— Madame, ich begreife Sie nicht! rief die ängstliche Bäuerin.

— Wo hast Du mein Kind?

— Es liegt längst in seinem Bettchen.

Digitized by Google

— Nein, nein!

— Ich habe es wie jeden Abend sorgfältig zugedeckt.

— Sieh' nach.

— Else eilte die Treppe hinan.

Die weinende Mutter folgte.

— Sieh' nach! Sieh' nach! rief sie.

Else betrachtete die herumliegenden Kissen.

— O, Madame! rief sie schaudernd, was haben Sie gemacht!

— Was ich gemacht habe?

— In der Kammer sieht es gräßlich aus.

— Mein Kind, mein Kind! rief die Mutter durch das Haus. Man hat mir mein Kind geraubt!

Die Wärterin faltete bebend die Hände.

— Ich habe Ottilien zu Bett gebracht, so wahr mir Gott helfe! flüsterte sie.

— Und doch konntest Du Dich entfernen?

— Sie wissen ja, daß ich mit Frau Kunze abrechnen mußte.

Adele war zusammengebrochen; sie kauerte am Boden.

— Else, wimmerte sie, wenn Du weißt, wo mein Kind ist, so sage es mir; ich bin Dir stets eine gute Herrin gewesen, habe Dir Wohlthaten über

Digitized by Google

Wohlthaten erwiesen ... Zeige Dich nun dankbar, treibe mich nicht zur Verzweiflung!

Die Wärterin wiederholte, daß sie das Kind zu Bett gebracht habe und versicherte durch einen kräftigen Schwur, daß ihr das Verschwinden unerklärlich sei.

Beide durchsuchten noch einmal das ganze Haus. Else ging sogar auf den Giebelplatz, wo die große Eiche stand, und von dort in den Garten. Sie kam mit leeren Händen zurück. Adele saß in dem Schlafzimmer neben ihrem Bette. Die arme Mutter bot einen bejammernswerthen Anblick. Ihr Haar hatte sich aufgelöst und floß in schwarzen Wellen über das weiße Hausgewand, das hier und dort zerrissen war. An ihren zarten Händen, die des Rückens der schweren Möbel und des Werfens der Bettstücke ungewohnt, zeigten sich Blutspuren. Und wie bleich war ihr schönes Angesicht, bleich wie der Tod. Ein Fieberfrost durchschüttelte sie, während ihr großes Auge wirr durch das Zimmer blickte. Die Wärterin schrak vor ihr zurück.

— Sie hat das Kind umgebracht! dachte sie. Das arme Geschöpf war ihr im Wege, so lieb sie es auch hatte.

Digitized by Google

Mit ſcheuem Blicke, betrachtete ſie die Mutter, die regungslos neben dem Bette ſaß.

— Legen Sie ſich nieder, Madame! bat ſie.

Sie ſchüttelte ſchmerzlich das Haupt.

— Glaubſt Du, ich werde ſchlafen können?

— Sie ſind krank.

— Ja, ich bin krank an Leib und Seele.

— Ruhe wird Ihnen wohl thun.

Adele weinte.

— Elſe, bat ſie, wenn Du weißt, wer mein Kind geraubt hat, ſo ſage es mir ... ich werde Dir nicht zürnen, ich werde dankbar ſein und Dich ſegnen.

— Aber Madame!

— Habe Erbarmen, Elſe!

Auch die Wärterin weinte.

— Wenn ich es nur wüßte; Ich würde es Ihnen ja gern ſagen.

Sie beſchrieb noch einmal, wie ſie das Kind verlaſſen hatte.

— Ich habe, ſchloß ſie, mit Frau Kunze am Gartenzaune geſtanden; es iſt Niemand des Wegs gekommen, als der Herr zu Pferde, und der hatte kein Kind vor ſich auf dem Sattel. Der Herr Förſter iſt längſt fort, ich habe geſehen, wie er nach dem Walde ging. Es bleibt mir ein Räthſel ...

Digitized by Google

— Was thue ich denn? Wohin wende ich mich? Großer Gott, nun kommt die Nacht, die schreckliche, endlose Nacht! Ich muß unthätig hier im Hause bleiben ... O, mein armes Kind, es wird vielleicht gemißhandelt!

Adele streckte bebend die Arme aus, als ob sie das Kind vor Gewaltthaten schützen wollte.

— Madame, rief die Wärterin, Sie haben ja Blut an den Händen.

Adele erschrak.

— Blut?

— Ja, ja!

— Wo?

— An den Spitzen Ihrer Finger.

— Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin.

Else trat schaudernd zurück.

— Madame, flüsterte sie, ich will lieber gehen.

Die unglückliche Mutter hatte diese Worte nicht gehört.

— Ach, flüsterte sie, Blut ist eine böse Vorbedeutung! Meine Ottilie wird wohl todt sein. Blut, Blut!

Jammernd verhüllte sie das Gesicht mit dem Battisttuche.

Die alte Bäuerin wollte leise das Zimmer ver-

Digitized by Google

lassen; ihr ward unheimlich zu Muthe in der Nähe dieser Frau, die, wie sie wähnte, kein gutes Gewissen hatte.

— Wohin? fragte Adele auffahrend.

Mit wirren Blicken starrte sie die Wärterin an. Else erschrak heftig.

— Ich will unten die Thür schließen, Madame!

— Sie ist bereits verschlossen.

— Es wäre doch gut, wenn ich noch einmal nachsähe ...

— Du starrst mich verlegen an; jetzt schlägst Du die Blicke zu Boden ... Else, warum zitterst Du? Wenn Du ein reines Gewissen hast, kannst Du mich offen anschauen. Oh, Du fühlst Dich schuldig ... Ich lese in Deinem Herzen ... Weib, bekenne, daß Du mein Kind fortgetragen hast! Du bist eine bezahlte Betrügerin ... Bekenne: wohin hast Du mein Kind gebracht?

Die arme, von Schmerz betäubte Frau stand drohend vor der Wärterin.

— Ich, ich? schrie Else auf.

— Entreiße die jammernde Mutter der Verzweiflung! Im Namen Gottes, Weib, habe Erbarmen!

Sie wollte Else's Hand ergreifen: eine Ohn-

Digitized by Google

macht vereitelte ihr Bemühen ... sie sank auf die Kissen nieder, die noch zerstreut am Boden lagen.

Else stand zitternd neben der Thür.

— Es ist nicht richtig mit ihr! flüsterte sie vor sich hin. Die Wirthschaft konnte nicht lange dauern, sie mußte so ausgehen. Das arme Kind mag wohl irgend wo hingescharrt sein ... Der Gerichtsamtmann findet es schon ... Ich werde nicht anklagen, aber wenn man mich fragt ... Möchte doch wohl wissen, wer das Kind stehlen sollte, das überall zur Last ist.

Adele stieß einen schmerzlichen Seufzer aus.

— Blut! Blut! delerirte sie. Ich habe das Blut an meinen Händen gesehen!

Noch einmal strengte sie sich an, den Kopf emporzuheben; sie brach wimmernd wieder zusammen, dann blieb sie ruhig liegen.

Die Bäuerin ergriff die Flucht; sie eilte aus dem Hause über die Wiese und erzählte dem Waldhüter, was geschehen. Kunze, der von dem Förster Auftrag hatte, über die Nachbarin zu wachen, begab sich schleunigst nach dem Landhause; ihm auf dem Fuße folgte die Frau, die sich mit der ohnmächtigen Adele beschäftigte und sie zu Bett brachte. Die ihres Kindes beraubte Mutter war so erschöpft, daß sie in einen unruhigen Schlummer versank. Wirre Träume pei-

Digitized by Google

nigten sie; bald sprach sie mit dem Kinde, bald m dem Grafen, den sie flehentlich bat, er möge ihr Ottilien zurückgeben, es sei dies ja das einzige Wesen auf dieser Erde, an dem ihr Herz hänge; sie wolle die Gegend verlassen, flüsterte sie betheuernd, damit der Graf in seiner Ehe glücklich werde, und Niemand sollte erfahren, daß Otto sie zuvor geliebt habe. Dann wieder brach sie in Vorwürfe aus, klagte Sabinen der Liebloſigkeit an und weinte heiße Thränen. Der ehrliche Waldhüter übergab die Kranke seiner Frau und eilte mit dem Morgengrauen nach dem Forſthauſe, um seinem Herrn die Ereigniſſe zu melden. Richard hatte den Boten beſtürzt angehört.

— Kunze, fragte er, glaubt Ihr an die Schuld der armen Frau?

— Nein!

— Ihr seid bejahrt, habt Menſchen und Dinge kennen gelernt ...

— Herr Förſter, verlaſſen Sie ſich darauf, di Dame hat ihr Kind nicht umgebracht, ſie hatte viel zu lieb, auch iſt ſie zu gut, um ein ſo ſchwe Verbrechen zu begehen. Aus der einfältigen E ſpricht die Angſt. Ich bleibe dabei: das hübſche K iſt geſtohlen.

Der Waldhüter mußte nun den Arzt aus

Digitized by Google

nächsten Dorfe holen. Richard schrieb einen Brief an Sabinen, in dem er ihr das Geschehene mittheilte und sie bat, die Kranke zu besuchen. Diesen Brief mußte ein Knecht sofort nach der Stadt tragen. Er selbst sattelte sein Pferd, sagte der Mutter, daß er in den Forst müsse, und jagte nach dem Landhäuschen, das er bald erreichte. Else, die zurückgekehrt war, stand in der Thür; sie berichtete, daß Madame aufgestanden sei und sich in dem Wohnzimmer befinde.

— Melden Sie mich an!

Es geschah.

Fünf Minuten später trat Richard in das Zimmer.

Adele saß auf dem Sopha; sie sah sehr bleich aus und hatte verweinte Augen.

— Kommen Sie als mein Schützer? fragte sie ruhig.

— Ich kann mich nur in der besten Absicht Ihnen nähern; Sie wissen ja, daß ich Sie hoch schätze.

— Ach ja, ich weiß es! flüsterte sie ganz leise.

— Der Waldhüter brachte mir die Meldung von dem, was hier geschehen . . .

Sie brach in Thränen aus.

— Man hat mir mein liebes Kind geraubt!

Digitized by Google

— Ich werde die umfassendsten Nachforschungen anstellen; seien Sie versichert, daß wir den Thäter entdecken. Aber denken Sie auch an sich und geben Sie sich nicht übermäßigem Schmerze hin ...

— Ich soll den Kelch des Leidens bis auf den Grund leeren! flüsterte sie schmerzlich.

— Es werden auch wieder bessere Tage kommen! tröstete Richard, in dem sich das innigste Mitleid regte.

— Ich lebte still und abgeschieden von der Welt ... man gönnt mir die Ruhe nicht, die ich mir gewaltsam angeeignet ... So viel ich auch sinne, ich erinnere mich keiner Handlung, die mir hätte Feinde zuziehen können ...

Richard hätte gern gesagt: „Ihre Schönheit erweckt den Neid und Neid ist Feindschaft, die erbitterste Feindschaft;" aber er schwieg, um in dieser schrecklichen Stunde nicht Schmeicheleien zu sagen, die verletzen mußten.

— Das Gebet, fuhr Adele fort, das ich zum Himmel gesendet, hat mein Herz mit ruhiger Ergebung erfüllt; Gott wird mein Kind schützen und das Verbrechen an das Licht bringen ... Es geschieht ja nichts ohne den Willen des Höchsten, der aller Menschen Schicksale leitet.

Digitized by Google

— O, das ist der rechte Glaube! rief Richard.

— Herr Förster, ich erblicke in Ihnen einen von Gott gesendeten Boten; ach, könnte ich Ihnen lohnen, wie Sie es verdienen ...

— Sprechen Sie jetzt nicht über diesen Punkt.

— Und doch muß ich es, doch muß ich Ihnen erklären, daß ich nur durch Worte danken kann, da mir die Vorsehung einen Platz in der menschlichen Gesellschaft angewiesen, der tief unter dem Ihrigen steht. Verhehlen Sie es mir nicht, Herr Förster ...

Sie preßte beide Hände auf den Busen.

— Es wird mir schwer, die Frage auszusprechen! sagte sie nach einem tiefer Seufzer.

— Fragen Sie immerhin, ich werde offen und ehrlich antworten.

— Aber Sie verzeihen der tiefgebeugten Mutter, die von bangen Zweifeln hin- und hergeschleudert wird, die in jedem Menschen einen Feind erblickt.

— Es ist dies erklärlich.

— Und Sie möchte ich gern für den aufrichtigen Freund halten.

— Ich bin es auch.

— Eine Seele muß ich doch haben ...

— Fragen Sie, fragen Sie! mahnte Richard.

Adele faßte Muth.

Digitized by Google

— Herr Förſter, ich habe Grund, Fräulein Sabine Roland zu mißtrauen.

— Und ich pflichte Ihnen bei.

— Auch Sie, Herr Förſter?

— Ich habe mein Wort gegeben, offen zu ſein.

— Sabine hat ſtets das Beſte über Sie geſprochen.

— Ich würde, wenn das Gegentheil der Fall geweſen, ſehr ernſt aufgetreten ſein, da ich mich wiſſentlich nie einer Schlechtigkeit ſchuldig gemacht.

Die Blicke Adelens glänzten hell auf.

— So kommen Sie aus freiem Antriebe zu mir?

— Meinem Herzen laſſe ich nicht gebieten.

— Sie handeln nicht im Auftrage Sabinens?

— Eine Empfehlung der Dame halte ich nicht für einen Antrag.

— Herr Förſter! rief Adele mit Genugthuung, Sie verſtehen mich, Sie wiſſen meine Worte zu deuten!

— Ich verſtehe Alles, ſeit ich weiß, daß die Gemahlin des Grafen von Ravenſtein die Nichte Fräulein Sabinens iſt. Die reichen Leute pochen auf ihr Geld, ſie wähnen, Glück und Ehre damit erkaufen zu können; in der Regel täuſchen ſie ſich nicht ... aber es gibt doch Fälle, die eine Ausnahme von dieſer Regel bilden.

Digitized by Google

Adele wiegte traurig das Haupt.

— Welche Stellung nehme ich Ihnen gegenüber ein! flüsterte sie schluchzend. Was müssen Sie von mir denken, die ich willenlos zusehe, daß man über meine Zukunft verfügt. Ich schwöre bei Allem, was mir heilig ist: Sabine hat eigenmächtig gehandelt, sie verfolgt die Interessen ihrer Feindin und betrachtet mich als ein leichtsinniges Geschöpf, das sich endlich doch dem Drange der Verhältnisse fügt. Mir steht eine Partei gegenüber, die um jeden Preis mich beseitigen will ... ich trete allein, ganz allein zurück ... das Spiel, das man mit mir treibt, ist überflüssig; aber es könnte mir gefährlich werden, wenn es auf die Spitze getrieben wird. Meine Kraft ist noch nicht ganz gebrochen, ich habe den Muth, zu glauben, daß der Staub meines Kindes ein Glied in der Intriguen-Kette ist, mit der man mich zu umschlingen sucht. Nach den Versicherungen, die Sie, Herr Förster, mir ertheilt, wage ich nicht mehr, zu fragen, ob Sie das Schicksal meines Kindes kennen ...

— Und Sie haben Recht! rief Richard.

— Aber was soll ich thun? Angst und Schmerz zerreißen mir die Brust ...

— Was Sie thun sollen?

— Ich habe hin und her gedacht ...

Digitized by Google

— Forschen Sie Fräulein Roland aus.

— Sie vernachlässigt mich jetzt.

— Und ich vermuthe, daß sie kommen wird.

— Wie?

— Weil ich ihr briefliche Mittheilung von dem abscheulichen Ereignisse gemacht, das über Ihr Haupt hereingebrochen. Der Waldhüter war schon am frühen Morgen in meiner Wohnung ...

Else meldete, daß der Arzt angekommen sei.

Adele erschrak.

— Wer hat ihn rufen lassen?

— Ich, kein Anderer.

— Es ist überflüssig.

— Nach dem Berichte des Waldhüters glaubte ich für Ihre Gesundheit fürchten zu müssen.

Die bleiche Frau faltete die Hände und wandte den Blick gen Himmel, indem sie flüsterte:

— Der feste Glaube an die Gerechtigkeit der Vorsehung hat mich geheilt; ich werde in Ergebung ausharren, was auch noch über mich kommen möge!

Richard fühlte sich bis zu Thränen gerührt.

— Sie sollten doch den Rath des erfahrenen Arztes hören! bat er.

Als er sah, daß Adele Anstand nahm, fügte er leise hinzu: „Wäre es auch nur zu meiner Beruhigung!“

Digitized by Google

Adele sah ihn bedeutungsvoll an.

Dann flüsterte sie:

— So mag der Arzt kommen.

Else ging.

Richard konnte sich nicht erwehren, der unglücklichen Frau die Hand zu küssen.

— Man handelt schlecht an Ihnen! rief er mit Bitterkeit.

Der Arzt, ein bejahrter Mann mit grauem Haupthaar, trat ein. Richard erzählte ihm kurz, was geschehen, und bat ihn, der Leidenden beizustehen. Nach einem eingehenden Examen that er den Ausspruch, daß Madame Kron nur der Ruhe bedürfe, daß sie alle und jede Gelegenheit zur Aufregung vermeiden müsse und es dem Himmel und der Obrigkeit überlassen solle, das geraubte Kind aufzufinden. Dann verschrieb er ihr eine beruhigende Medicin, die sofort aus der Landapotheke geholt werden sollte. Der Förster sprach mit ihm über den Raub ...

— Es ist unerklärlich! meinte der Doktor. Da ich heute meinen ganzen Distrikt durchwandere, werde ich vorsichtig forschen ... gegen Abend gedenke ich, Madame noch einen Besuch abzustatten.

Der Förster befand sich mit Adelen wieder allein.

Digitized by Google

— Ist es Ihnen recht, wenn ich der Gensdarmerie Anzeige mache?

— Lassen Sie mich zuvor mit Sabinen sprechen; ich kann mich des Verdachts nicht erwehren, daß diese Dame um den Raub weiß.

Nachdem auch der Förster einen zweiten Besuch zugesagt, entfernte er sich. Es war ihm eine schwere Last vom Herzen genommen, da er wußte, daß die Gesundheit seiner Schutzbefohlenen nicht gefährdet sei. Sinnend ritt er durch den Forst, der in der ersten Morgenfrische prangte. Ihm war seltsam um's Herz; er hätte laut aufjubeln mögen, und doch preßte ihm ein unerklärliches Gefühl die Brust zusammen. Adelens letzte Hoffnung war zertrümmert, aber durch welches Mittel und um welchen Preis? Sie kannte nun den Grafen in seiner wahren Gestalt, und deßhalb mußte sie ihre Liebe von ihm abwenden; sie mußte ihn selbst verachten, und jetzt, nachdem er sie beraubt hatte, hassen. Der arme Richard liebte zu innig, als daß seine Neigung durch Verhältnisse erkalten sollte, die Adele nicht geschaffen hatte. Sie, das Opfer eines Roué, war zu beklagen, nicht zu verachten. Und wie treu hatte sie den perfiden Mann geliebt, wie schmerzlich seinen vermeintlichen Tod be-

Digitized by Google

trauert. Dafür war ihr das geworden, was sie jetzt zu Boden schmetterte.

— Verzeihe mir, Mutter, murmelte Richard, ich kann Deinen Rath doch nicht befolgen; reicht mir Adele die Hand, ich weise sie nicht zurück! Und jetzt wird sie sich mir anschließen, wäre es auch nur aus Dankbarkeit. Ach, ich fühle nur zu lebhaft, daß mein Leben ohne sie werthlos ist.

Digitized by Google

7.

Die Freundinnen.

Der Förster war, ohne es zu wissen, auf den Hauptweg gekommen, der den Wald seiner ganzen Länge nach durchschnitt. Das muthige Pferd hatte nach Belieben die Gangart gewählt, bald trabend, bald im Schritte hatte es den sinnenden Reiter fortgetragen. So war er über die Grenze in den anstoßenden Forst gelangt; ihm war es gleich, wo er sich befand, wenn er nur seinen Gedanken nachhangen konnte.

Da rollte eine Equipage heran.

Jetzt wurde Richard aufmerksam; er zog die Zügel an und ritt zur Seite.

In dem offenen, höchst eleganten Coupé saßen ein Herr und eine Dame. Richard bebte zusammen, er erkannte den Grafen an der Seite seiner reizenden Gemahlin. Gabriele sah heiter aus; sie grüßte lächelnd den Förster, indem sie mit der Hand winkte.

— Halt! rief der Graf.

Digitized by Google

Der leichte Wagen hielt still.

— Herr Förster, ein Wort!

Richard ritt dem Schlage näher. Er konnte es über sich gewinnen, zu fragen:

— Womit kann ich dienen?

— Ich übe heute Revanche! sagte freundlich der Graf.

— Revanche, wofür?

— Sie tragen eine Schußwaffe auf dem Rücken.

— Ganz recht.

— Und befinden sich in meinem Forste.

Richard sah verlegen um sich.

— Es ist wahr, Herr Graf.

— Ziehen Sie im Frieden, wie Sie mich haben ziehen lassen; ich verzeihe Ihnen die Contravention.

Der Edelmann benahm sich so herablassend, so liebenswürdig, daß Richard unwillkürlich den Hut zog.

— Danke, gnädiger Herr!

Gabriele schien Gefallen an dem Scherze zu finden.

— Sind die Jagdgesetze so streng? fragte sie.

— Ich könnte den Förster auf der Stelle arretiren oder ihm wenigstens das Gewehr abnehmen, erklärte der Graf; da ich aber bald der Beihülfe des tüchtigen Fachmannes bedarf, um den Werth meiner

Digitized by Google

Besitzungen zu erhöhen, muß ich mit ihm in Frieden leben.

Richard fühlte, daß seine Wangen brannten.

— Dessen bedarf es nicht, gnädiger Herr; ich stelle Ihnen gern meine Erfahrungen zur Verfügung, so weit es die Mannesehre zuläßt ...

Er schwieg, weil die junge Dame ihn forschend ansah.

— Ich begreife Sie! rief der Graf. Die Forstmänner sind stolz auf ihre Wissenschaft, sie fügen sich nicht gern den Launen der Ignoranten ... Fürchten Sie nicht, daß ich Ungebührliches von Ihnen fordere, ich unterstelle mich ohne Zögern Ihrer forstwissenschaftlichen Anordnungen. Damit Sie es wissen ... die Vereinigung der beiden Reviere ist nicht nur in Aussicht genommen, sie wird auch demnächst ausgeführt werden ...

— Ein Akt, den ich ersprießlich nennen muß.

— Dann bedarf ich eines Oberförsters ...

— Gewiß, Herr Graf.

— Er ist bereits gefunden.

— Der Bewerber sind genug vorhanden.

— Verstehen Sie mich denn nicht, lieber Förster?

—Ich wage Ihre Worte nicht zu deuten ...

Gabriele neigte sich aus dem Wagen.

Digitized by Google

— Ich gratulire, Herr Oberförster!

— Mir? Mir?

— Der Gemahl und der Vater sind schon einig.

— Verzeihung, gnädige Frau!

— Und Tante Sabine sagt nicht Nein.

Richard zog den Hut.

— So schmeichelhaft mir Ihr Vertrauen auch t, so weiß ich doch nicht, ob ich es annehmen darf.

— Warum? fragte der Graf.

— Es kommt auch auf die Bedingungen an.

— Sie haben Bedingungen zu stellen, wunder- icher

— Ich, gnädiger Herr?

— Sie allein.

Der Förster schüttelte das Haupt.

— Wenn Sie nicht einen Scherz mit mir trei- ien ...

— Glauben Sie an meinen völligen Ernst. Ehe der Winter anrückt, werden wir den Kontrakt unterzeichnen. Auf Wiedersehen! Hüten Sie sich vor meinem griesgrämlichen alten Förster, er könnte Ihnen das schöne Jagdgewehr konfisziren. Fort! rief er dem Kutscher zu.

Die Gräfin nickte, der Graf lächelte freundlich, während der Wagen sich in Bewegung setzte.

Digitized by Google

Richard folgte im Schritt der Equipage.

— Wie anders war dieser Roué heute! dachte er. Durch die Maske der Biederkeit und Freundlichkeit täuscht er seine Gemahlin ... und er sucht auch mich zu täuschen!

Die gräfliche Equipage verließ bald den Hauptweg, sie verschwand auf einem Nebenpfade, der durch das freie Feld nach der Villa führte.

Der Förster hatte die Grenze überschritten, er befand sich wieder auf eigenem Revier. Unwillkürlich gedachte er des greisen Wanderers, der sich Georg Hagenwald genannt hatte. War d[illegible] auch alt und stumpf, so flößte doch sein Aeußeres eben großes Vertrauen ein, und man konnte schon den Verdacht auf ihn werfen, daß er, vielleicht in Verbindung mit Anderen, den romantischen Raub verübt habe. Richard konnte sich eigentliche Gründe für diese Vermuthung nicht angeben, und doch beschäftigte ihn der Gedanke an den seltsamen Alten, der von Sabinen kein Almosen annehmen, sondern nur ein Darlehensgeschäft mit ihr machen wollte. Es lag in diesem Benehmen ein Stolz, der gegen die Zurechnungsfähigkeit des Alten zeugte, der doch unmöglich die geliehene Summe zurückzahlen konnte, wenn er auch den guten Willen dazu gehabt hätte.

Digitized by Google

Was lag nun in dem Bettler, der am Wege trockenes Brod verzehrte, Verschmitztheit oder Schwachheit?

Eine zweite Equipage störte das Nachsinnen des Försters.

— O, dachte er, wie lebhaft ist es heute im Walde!

Der Wagen kam näher.

In dem mit gelber Seide ausgeschlagenen Coupé lag Sabine.

Sie senkte den Sonnenschirm, als sie des Försters ansichtig wurde.

— Hierher! rief sie. Hierher!

Der Kutscher hielt die Pferde an.

Richard sprengte grüßend an den Wagen.

— Kommen Sie von Adelen?

— Ja, Fräulein.

— Ihr Brief hat mich in Schrecken versetzt, Herr Förster.

— Ich glaube die volle Wahrheit nicht verschweigen zu dürfen.

Sabine, wie immer in reicher Toilette, sah wirklich unruhig und besorgt aus.

— Sie haben recht gehandelt, ich danke Ihnen dafür! Es ist besser, daß ich die Nachricht von Ih-

Digitized by Google

nen erhalte, als von einer dritten Person. Wie befindet sich meine Freundin?

— Ich habe sie gefaßter vorgefunden, als ich glauben konnte.

— O, wie freut mich das! Die arme, gute, liebe Seele! Unserer Fürsorge hat es doch nicht gelingen wollen, Adelen ganz zu schützen.

— Leider, Fräulein! Ich bin den mir von Ihnen gewordenen Anweisungen pünktlich nachgekommen.

— Fürchten Sie keinen Vorwurf, Herr Förster; ich bin von Ihrer Zuverlässigkeit vollkommen überzeugt.

— Haben Sie keine Spur von dem Kinde entdeckt?

— Nichts! Nichts!

— Das ist räthselhaft.

Sabine sah wirklich erstaunt und verwundert aus.

— Ich weiß auch nicht, wohin ich meine Aufmerksamkeit zunächst lenken soll.

— Nehmen Sie die Gensdarmerie zu Hülfe.

— Madame Kron selbst wünscht dies nicht.

— Wie? Liegt ihr die Wiedererlangung des Kindes nicht am Herzen?

— Sie ist tief bekümmert.

Digitized by Google

— Und doch wendet sie nicht Alles an ...

— Die arme Dame will, ehe ich weitere Maßregeln ergreife, zuvor mit Ihnen sprechen.

Das Fräulein warf den Kopf zurück.

— Mit mir?

— Ja!

— So erwartet sie Rathschläge, die ich ihr leider nicht ertheilen kann. Sie, Herr Förster, müssen am besten wissen, was zu thun ist.

— Ich habe mich dem Willen der unglücklichen Mutter gefügt; unterlasse aber nicht, im Geheimen zu forschen.

— Gut, recht gut. Adele weiß wohl, daß ich komme ...

— Es ist erklärlich, daß ich ihr die Absendung des Briefs an Sie nicht verschwiegen habe.

— Sie haben demnach ohne Auftrag gehandelt?

Richard verneigte sich.

— Fräulein Roland, die Schützerin Adelen's mußte doch um das schreckliche Ereigniß wissen.

Sabine seufzte.

— Wohl ist es ein schreckliches Ereigniß! Meine Unruhe ist grenzenlos; muß ich mir auch sagen, daß Niemand ein Interesse an dem Verschwinden des Kindes haben kann, so fürchte ich doch das Schlimmste.

Digitized by Google

Herr Förſter, Sie kennen die Wärterin, die ich meiner Freundin zugetheilt habe?

— Ich kenne ſie nicht näher.

— Wie beurtheilen Sie dieſe Elſe?

— Sie ſcheint ein einfältiges gutes Weib zu ſein; trotzdem werde ich ſie nicht außer Acht laſſen und ſie bei der demnächſt einzuleitenden Unterſuchung in Anſpruch nehmen. Heute noch wird Adele zu entſcheiden haben, da Gefahr im Verzuge liegt. Das Verbrechen iſt geſchehen und muß nothwendig zur Kenntniß der Behörde kommen, da in der Verheimlichung eine Mitſchuld liegt.

Die kleine Dame ſah den Förſter ſtarr an.

— Das begreife ich! flüſterte ſie. Herr Förſter, mich peinigt eine gräßliche Angſt!

— Freilich, das Schickſal des Kindes iſt ſehr ungewiß.

Sabine neigte ſich zu ihm, indem ſie ganz leiſe fragte:

— Haben Sie an Adelen eine Geiſtesſtörung wahrgenommen?

— Nein!

— Nachdem ſie ſo viel gelitten, dürfte ihr geſchwächter Geiſt ſich einer Verirrung ſchuldig machen ...

Digitized by Google

Fräulein, sprechen Sie diesen gräßlichen Verdacht nicht aus! murmelte Richard schaudernd.

— Ich wage es auch nur Ihnen gegenüber!

— Adele ist zu edel, sie liebt ihr Kind viel zu zärtlich, als daß auch nur der Gedanke an einen Mord in ihr aufkeimen könnte. Nein, nein, ich muß widersprechen!

— Herr Förster, ein Wort im tiefsten Vertrauen.

Richard neigte sich zu ihr.

Sprechen Sie es aus, Fräulein!

Wir müssen uns wohl hüten, unüberlegt zu verfahren.

— Bei dem Ernste der Sache, gewiß!

— Die gerichtliche Untersuchung könnte fürchterliche Dinge an das Licht bringen.

— Das hoffe ich, Fräulein!

— Adele liebt Sie.

Ein trauriges Lächeln zeigte sich in den braunen Zügen Richards.

— Davon, murmelte er, habe ich leider noch keinen Beweis.

— Aber ich, ich habe ihn! Sie wähnt, daß Sie des Kindes wegen Anstand nehmen, ihr die Hand zu bieten ... Bedenken Sie die Konsequenzen. Adele

Digitized by Google

hat in ihrer Einsamkeit gegrübelt ... Ich kann nicht behaupten, daß ihr Geist sich verirrt habe ... aber die Annahme liegt nicht fern ... Bedenken Sie das! Wenn die Untersuchung eingeleitet wird, muß Ihr Verhältniß zu Adelen schwer ins Gewicht fallen.

Der Förster war plötzlich sehr ernst geworden.

— Ich stehe zu der unglücklichen Dame in keinem Verhältnisse, das sie bis zur Geistesverwirrung treiben könnte. Sie, verehrtes Fräulein, haben allerdings einen Plan entworfen, der, wenn er zur Ausführung kommt, Ihrer Familie großen Nutzen schafft ...

— Lassen wir das, lieber Förster, lassen wir das. Meine Familie steht in zweiter Reihe ... vergessen Sie nicht, daß ich nur Annahmen und Befürchtungen ausspreche. Lieb kann es Ihnen doch gewiß nicht sein, wenn Dinge dieser Art vor die große Oeffentlichkeit gebracht werden.

— Ich fürchte nichts, gar nichts!

Sabine sah den Waidmann mit stechenden Blicken an.

— Fürchten Sie auch für Adelen nichts?

Ein festes „Nein!" war die Antwort.

— Die Verhältnisse in jenem Landhause, fügte er hinzu, haben eine traurige Gestalt angenommen; gelingt es, das Kind aufzufinden, und es wird ge-

Digitized by Google

lingen, da die Kriminalbehörde geeignete Mittel dazu besitzt ...

— Wenn es aber nicht gelingt? fragte Sabine rasch.

Richard zuckte mit den Achseln.

— Wir dürfen jedenfalls nicht versäumen, unsere Schuldigkeit zu thun.

— Gewiß, gewiß!

— Und Sie werden sich mit mir vereinigen.

— Auch das soll geschehen. Ich muß noch bemerken flüsterte Sabine, daß mir das Verlangen Adelen's auffällt ...

— Was für ein Verlangen?

— Sie will mit mir sprechen, ehe die Anzeige gemacht wird ...

— Ich glaube, diesen Wunsch können wir ihr erfüllen. Heute noch werde ich Madame Kron besuchen und ihren Beschluß erfahren.

— Einverstanden! rief die Dame. Gehen wir Hand in Hand und die traurige Angelegenheit wird zum erwünschten Abschlusse kommen. Herr Förster! ich wiederhole, daß Sie auf meine Dankbarkeit zählen dürfen. Sie sind ja der Vertrauensmann der Familie Roland.

Digitized by Google

— Ich mißbrauche das mir geschenkte Vertrauen nicht.

— Weil Sie ein Ehrenmann sind. Ihnen zu Liebe willige ich in die Vereinigung der beiden Reviere ... vergessen Sie das nicht, Herr Oberförster!

Auf Sabinens Befehl fuhr der Kutscher weiter.

Der elegante Wagen verschwand bald in der Biegung des Waldwegs.

Der Förster rieb sich die Stirn.

— Was ist das? Was ist das? murmelte er. Sabine Roland wird mir mit jedem Tage schrecklicher; sie kommt mir wie eine Syrene vor, die mich durch verlockende Lieder in ihrem Netze fangen will. Wie schlau und wohldurchdacht sie die Verhältnisse darlegte ... auf der einen Seite ermordet mich der Oberförster, auf der andern grinst mich das Gespenst der Oeffentlichkeit an. Ihr Benehmen ist verdächtig, ich zweifele nicht mehr daran, das sie das Kind hat verschwinden lassen. Aber zu welchem Zwecke? Das zarte Geschöpf kann ihr doch unmöglich im Wege sein ... Und vielleicht doch ... Ottilie ist die Tochter des Grafen ... Ach, ich finde keinen Faden mehr in diesem Labyrinthe! Kaum habe ich einen Beschluß gefaßt, so treten neue Ereignisse ein, die eine Aenderung nöthig machen. Der Graf und Sabine han-

Digitized by Google

deln offenbar im Einverständniß ... Aber warum legen sie ein so großes Gewicht auf meine Person? Warum suchen sie mich durch Versprechungen an ihre Partei zu fesseln? Wie sich das Räthsel auch lösen mögen ... ich weiche nicht von dem Pfade der Rechtlichkeit ab. Arme Adele! Sollte Dein völliges Verderben beabsichtigt sein, so findest Du an mir einen Schützer. Man will dich zur Mörderin stempeln ... Elise hat Blut gesehen an den Händen der unglücklichen Mutter ... Nein, und tausendmal Nein! Wenn Adele mich liebt, wie die verkrüppelte Dame behauptet, warum hat sie meinen ehrenvollen Antrag zurückgewiesen? Sabine, Du kennst mein Verhältniß zu Adelen nicht genau, Du würdest sonst Deine Intrigue anders aufgebaut haben. Deine Widersprüche entgehen mir nicht ... Auf mich darfst Du nicht zählen, wenn Du eine Infamie verüben willst!

Er gab dem Pferde die Spuren und jagte in den Forst.

Die Equipage Sabinen's hielt vor dem Landhäuschen. Elise half der kleinen Dame aussteigen, die dem Kutscher Befehl ertheilte, in der Nähe auf- und abzufahren.

— Wie befindet sich Deine Herrin, gute Alte? fragte sie mild und freundlich.

Digitized by Google

Else weinte.

— Ach, Fräulein, sie verläßt das Zimmer nicht, in welchem Ottilie geschlafen hat. Da sitzt sie am Bettchen und immer fort ... Ach, es ist ein Jammer! Sie hört und sieht nicht; zuweilen spricht sie laut mit dem Kinde, als ob es in dem Bettchen liege. Diesen Morgen früh schien sie ruhig zu sein; plötzlich aber lief sie die Treppe hinan und blieb in dem Schlafzimmer, wo sie jetzt noch ist.

Sabine wiegte traurig das Köpfchen.

— Sie wissen doch schon Alles? fragte die Wärterin, die mit der Schürze ihre Thränen trocknete.

— Man hat mir die abscheuliche That berichtet.

Eine Pause trat ein.

— Else: rief Sabine leise.

— Was wünschen Sie denn, liebes Fräulein?

— Antworte mir offen und ehrlich.

— Herzlich gern.

— Hast Du Verdacht?

Die Bäuerin weinte fort.

— Das ist es ja eben, was mich so betrübt macht! sagte sie schluchzend.

— Folge mir in den Giebel.

Beide gingen unter die Eiche so daß sie aus den Fenstern des Hauses nicht beobachtet werden konnten.

Digitized by Google

— Else, sprich Deinen Verdacht aus! Mir kannst und mußt Du Alles sagen, da ich Dich in den Dienst genommen habe.

Die Alte erzählte, daß sie Blutspuren an den Händen ihrer Herrin gesehen habe.

— Das wäre entsetzlich! flüsterte Sabine.

— Ach, ich habe es nur zu genau gesehen. Woher soll denn das Blut kommen? Ich bin wohl eine Stunde bei dem Waldhüter gewesen ... während dieser Zeit muß Alles geschehen sein. Auch der Herr Graf ist hier gewesen .... den ganzen Morgen schon habe ich gesucht ... im Garten finde ich keinen Ort, wo das Kind verscharrt sein könnte ... Es muß noch irgend wo im Hause verborgen gehalten werden.

Die Wärterin schauderte zusammen.

— Fräulein, fuhr sie fort, ich kann hier nicht länger bleiben, ich muß vor dem Abend abziehen; mir ist immer als ob die verrückte Madame auch Hand an mich legen würde.

— Ist denn Deine Herrin verrückt?

— So muß ich glauben, wenn ich Alles bedenke. Sonst ist sie ganz gut, ich kann mich nicht über sie beklagen, das sei ferne von mir ... aber die Geschichte mit dem Kinde ist doch zu arg ... Lassen Sie nur suchen, sie werden die kleine Leiche schon finden. Ach,

Digitized by Google

es ist himmelschreiend ... die Ottilie war ein so liebliches Kind, das gar nicht aussah, wie andere Kinder; ich hätte es ja gerne genommen, wenn die Mutter es hätte los sein wollen.

— Else, flüsterte die bucklichte Dame, hast Du denn wirklich Blut gesehen?

Die Wärterin versicherte es.

— Oben an den Nägeln waren die Finger ganz roth. Fräulein, wie hätte ich sonst wohl so etwas sagen können! Außerdem frage ich Sie: wer stiehlt wohl ein Kind? Die Bauern in unserer Gegend haben schon genug zu ernähren, sie brauchen nicht erst zu stehlen.

— Jetzt merke auf, Else.

— Ja, Fräulein.

— Du bleibst bei meiner Freundin, die sich an Dir nicht vergreifen wird. Dafür empfängst Du von heute an doppelten Lohn und außerdem ein reiches Geschenk. Verstanden?

— Ja, Fräulein.

— Führe die Wirthschaft fort wie bisher, und halte alle Dinge, die hier geschehen, geheim. Später nehme ich Dich zu mir in die Stadt. Hier gebe ich Dir auf Abschlag ein Goldstück.

Die schöne blanke Münze wirkte gewaltig. Else

Digitized by Google

versprach zu bleiben und die kleine Wirthschaft zu führen wie bisher. Dann ging sie in die Küche, während Sabine die Treppe hinanstieg. Ohne zu klopfen öffnete sie die ihr bekannte Thür und trat in das Schlafzimmer. Hier fand sie Alles, wie die Wärterin es beschrieben hatte. Adele saß, wieder schwarz gekleidet, neben dem Bette und starrte die kleinen Kissen an. Ihr Haar, nachlässig geordnet, ward von einem Häubchen bedeckt.

— Else, sagte sie leise, komm' zu mir ... ich möchte von Dir hören, wie sich Ottilie benommen hat ... welche Kleidungsstücke sie trägt ... Ach, hast Du denn in der Umgebung des Hauses nachgesehen? Gott im Himmel, Angst und Schmerz zersprengen mir die Brust!

Sie verhüllte das Gesicht und weinte.

Sabine regte sich nicht.

Keine Spur von Mitleiden zeigte sich in ihrem feinen Gesichte; mit scharfen Blicken betrachtete sie die Weinende, die ihr den Rücken zukehrte.

Adele fragte schmerzlich:

— Warum antwortest Du mir nicht, Else?

Jetzt wandte sie den Kopf.

— Sabine! schrie sie auf.

— Was ist Dir? Warum erschrickst Du?

Digitized by Google

Adele erhob sich rasch.

— Du weißt schon, was in diesem Hause geschehen ist, der Förster hat es Dir geschrieben. Im Namen Gottes, Sabine, hilf, schaffe mir mein Kind wieder.

Sie streckte flehend beide Arme aus.

— Dein Ansinnen, Liebe, ist mir unbegreiflich! sagte mit ihrer hellen, fast kindlichen Stimme Fräulein Roland. Der Förster, dessen Obhut ich Dich empfohlen, hat mir allerdings von der Abscheulichkeit geschrieben, die hier verübt ist ... Ich komme in der guten Absicht, Dir beizustehen, und Du forderst Dein Kind zurück, als ob ich es genommen hätte.

— Du weißt Darum! rief Adele entschieden.

— Noch will ich glauben, daß der Schmerz Dich betäubt, daß Dein Geist befangen ist.

— So kalt, so eisig kalt kannst Du meinen Jammer mit ansehen? Du bist die Pathe meines Kindes, Du hast bei der heiligen Taufe feierlich gelobt, Ottilien Mutter zu sein, wenn der Tod mich abrufen sollte ... Sabine, treibe mich nicht zur Verzweiflung, die mir schon nahe ist ... Beruhige mich über das Schicksal meines Kindes!

Adele sank vor dem kleinen Wesen auf die Kniee und streckte bittend die Hände empor.

Digitized by Google

— Was ſoll das? fragte Sabine. Bin ich eine Kindesräuberin?

Die bleiche Mutter erhob ſich.

— Ich will nicht knieen, nein, ich will mich nicht demüthigen, ſo groß auch mein Schmerz iſt! Du haſt mir Gutes erwieſen, Sabine ...

— Sprich nicht davon!

— Ich kann nicht undankbar ſein.

— Und ich fordere keinen Dank. Was ich gethan, habe ich aus Freundſchaft gethan. Wie kommt es, daß Du meine ehrlichen Geſinnungen in Zweifel ziehſt.

Adele ſah die Freundin würdevoll an.

— Biſt Du immer ehrlich gegen mich geſinnt geweſen? Haſt Du mich nur durch Liſt zu berücken geſucht?

— Ich verſtehe Dich nicht.

— Der Graf lebte, während ich um ihn trauerte; er verheirathete ſich ſelbſt mit Deiner reichen Nichte ... und ich klagte und jammerte in der Einſamkeit, die Du mir angewieſen. Du ſahſt meinen Schmerz, aber kalt und fühllos ließeſt Du mich in dem Wahne, der Mann, der mir ewige Liebe und Treue gelobt, ſei im Duell gefallen. Ich kam mit der großen Welt nicht in Berührung, ich fragte und

Digitized by Google

forſchte nicht, weil ich Dir glaubte, weil ich volles Vertrauen in Deine Freundſchaft ſetzte. Und doch hatteſt Du mich betrogen! Ich mußte zurücktreten, um Deiner ehrgeizigen Nichte den Titel der Gräfin zu überlaſſen. Ein Zufall öffnete mir die Augen und ich ſchauderte zurück vor dem Spiel, das man mit mir getrieben. Dennoch bekämpfte ich meinen Groll gegen Dich, ich habe Dir nicht ein Wort des Vorwurfs geſagt ... Du wicheſt mir aus, kamſt ſelten noch zu mir ... Sabine, eine Mutter kann vergeben und vergeſſen, wenn es ſich um ihr Kind handelt ... Gib mir Ottilien zurück und ich wandere in die Welt, ohne Dich und den Grafen weiter zu behelligen.

Fräulein Roland lächelte.

— Du erzählſt mir da ſeltſame Dinge, arme Freundin! Angenommen nun, Du haſt Recht in Bezug auf den Grafen ...

— Es iſt ſo: der Graf Otto von Ravenſtein lebt und iſt mit Gabriele Roland verheirathet.

— Wie Du willſt, meine Liebe; aber ereifre Dich nicht, wir können in Ruhe converſiren ... Ich will mich nicht vertheidigen, will alſo zugeben, daß ich Dich zu Gunſten meiner Nichte getäuſcht habe ... wie iſt es möglich, daß Du daraus folgern kannſt,

Digitized by Google

ich habe bei der Entführung Deines Kindes mitgewirkt? Zu welchem Zweck soll ich es Dir entrissen haben? Wende Dich an Deinen Verstand, und kannst Du eine Antwort auf diese Frage finden, so mußt Du einen staunenswerthen Scharfsinn besitzen. Ich stehe vor Dir wie vor einem unlösbaren Räthsel ...

Adele schwankte in ihren Ansichten.

— Nein, flüsterte sie, ich habe doch Recht! Du willst mich ganz vernichten, willst mich ganz bei Seite schaffen. Der Schmerz um den treulosen Mann war nicht stark genug, mich zu tödten ... da griffst Du zu einem schärferen Gifte ... Du nahmst mir mein Kind!

Die Schwester des Bankiers zuckte leicht zusammen.

— Eine furchtbare Logik! flüsterte sie.

Die bleiche Mutter fuhr auf:

— Leugne, wenn Du kannst!

— Ich will nicht, ich will nicht!

— Sabine, sei menschlich ... noch kannst Du mich von dem Abgrunde zurückziehen, der sich zu meinen Füßen schon geöffnet hat ... O, Du möchtest wohl, daß die Verzweiflung mich zur Selbstmörderin treibt! Dann wärst Du der Last ledig, für die verlassene Geliebte des Herrn Grafen zu sorgen. Und die Gräfin, die schöne, stolze Gräfin wäre gesichert in

Digitized by Google

ihrem häuslichen Glücke. Sabine, fügte die Unglückliche in einem weichen Tone hinzu, dieses Ziel kannst Du doch erreichen, ohne das zarte Kind von der Mutter zu trennen. Mit dem Kinde auf dem Arme will ich ausziehen und nie wieder in diese Gegend kommen ... Sieh', Sabine, als der Schmerz mich übermannte, als die Nacht rabenschwarz auf meinem Geiste lag, da klammerte ich mich an die letzte Hoffnung: Sabine wird sich Deiner erbarmen, wenn sie die Thränen der jammernden Mutter sieht ... Sage es, daß ich mich nicht getäuscht habe ... Gib mir mein Kind wieder, und ich will Dich verehren wie meinen rettenden Engel! Sieh' mich nicht kalt höhnend an, Sabine ... sei wohlthätig und gnädig ...

Fräulein Roland stampfte ungeduldig mit dem kleinen Fuße.

— Adele, es ist ein ernster, ein sehr ernster Augenblick gekommen! rief sie drohend.

— Für mich, ja für mich! stöhnte die Arme. Ich bin auch in meiner letzten Hoffnung getäuscht!

Sie sank erschöpft auf den Stuhl zurück.

Sabine trat ihr näher.

— Nein, flüsterte sie, für mich, für mich allein! Undankbare, Du willst mein Verderben!

Adele schüttelte traurig das Haupt.

Digitized by Google

— Ich verstehe Dich nicht!

— So werde ich mich deutlicher erklären. Das Kind war Dir im Wege ...

— Sabine!

— Dir und dem Förster!

— Sabine! Sabine!

— Um Deine neue Liebschaft nicht zu stören, habe ich mich in der letzten Zeit zurückgezogen. O, ich wünschte Dir alles Glück zu der Verbindung mit dem braven Manne! Du hättest ihn auch genommen, hättest Deinen Fehltritt verdeckt, wenn der Förster nicht zu delikat gewesen wäre.

Adele erstarrte zur Bildsäule.

Das Fräulein fuhr flüsternd fort:

— Die Mutter des schlichten Försters wollte das Grafenkind nicht haben ... das Kind mußte fortgeschafft werden ... Erkenne, Liebe, meinen Scharfsinn, erkenne, daß ich Dich bis in die tiefste Seele durchschaue ... Ein gräßlicher Haß bemächtigte sich Deiner ... die Wärterin war dort drüben ... Der unerreichbare Graf hatte Dich in einer schrecklichen Stimmung verlassen ... Zeugen waren nicht vorhanden. Soll ich jetzt ein Verbrechen begangen haben, das Dir auf der Seele lastet? Du hast Deinen Plan wohl durchdacht, aber es gibt eine Nemesis ...

Digitized by Google

Sabine griff hastig nach der Hand der bleichen Frau.

— Wie rein gewaschen von dem Blute des zarten Kindes! zischte sie wie eine Schlange. Doch es gibt Zeugen, die das Blut gesehen haben.

Sie stieß die starre Hand der Freundin zurück.

— Klage mich an vor Gericht, ich werde Dir mit dem Muthe entgegentreten, den das Bewußtsein meiner Schuldlosigkeit mir verleiht.

Adele stieß einen durchdringenden Schrei aus.

— Furchtbares Weib!

— Unsere Freundschaft hat jetzt ein Ende.

Adele war plötzlich ruhig geworden.

— Ich soll mein Kind gemordet haben! flüsterte sie, die Blicke zum Himmel wendend. Es liegt ein Wahnsinn in dieser Beschuldigung ... mein Kind, das mir über Alles geht ... die Richter werden das Mutterherz besser kennen als Du!

— Die Richter werden aber auch die blutige Leiche auffinden!

Die unglückliche Mutter erbebte von Neuem.

— Die Leiche meines Kindes! stammelte sie.

— Es wird jeder Fleck Deines Gartens untersucht werden?

— Nein, um Gotteswillen, nein!

Digitized by Google

Adele rang die Hände. Das furchtbare Bild, das ihre Phantasie sich ausmalte, lähmte ihre Kraft.

— Zitterst Du jetzt schon? rief die verwachsene Dame. Wie wird es werden Angesichts der Leiche? Was willst Du dem strengen Richter sagen?

Adele's Augen schienen aus den Höhlen hervortreten zu wollen, ihr Athem ward kürzer und alle ihre Gesichtsmuskeln zuckten wie im Krampfe. Die Hand ausstreckend rief sie in abgebrochenen Tönen:

— Du, Du bist die Kindesmörderin!

Sabine lachte hell auf.

— Wälze nur die Schuld von Dir ab ...

— Mein Herz ist rein wie die Hand!

— Das Kriminalgefängniß und die Ketten werden Dir ein offenes Geständniß schon erpressen! Seht doch, mich will die Undankbare zur Verbrecherin stempeln! Sträube Dich so viel Du willst, rufe Himmel und Hölle zu Zeugen Deiner Schuldlosigkeit an, Du wirst nicht mit dem Förster zum Altare gehen, Du wirst das Schaffot besteigen!

— Schaffot! Schaffot! flüsterte die todtbleiche Mutter.

— Jetzt überlasse ich Dich Deinem Schicksale! Rufe meine Güte ferner nicht an, denn ich habe nicht ein Fünkchen Mitleid mehr für Dich!

Digitized by Google

Sabine verließ raſch das Zimmer.

Adele, die ihr folgen wollte, brach an der Schwelle zuſammen.

Fräulein Roland ſprach vor dem Hauſe mit Elſen.

— Du haſt wohl Recht, ſagte ſie; meine arme Freundin hat den Verſtand verloren.

— Alſo doch, Fräulein?

— Sie führt wunderliche Reden, die ich nicht zu deuten wage. Uebrigens iſt ſie ungefährlich, ſie thut Niemanden ein Leid.

Die Wärterin fragte ängſtlich:

— Fräulein, was meinen Sie?

Sabine zuckte mit den Achſeln.

— Ach, ich will gar keine Meinung haben!

— Das iſt ſchlimm, ſehr ſchlimm.

— Elſe, iſt Dir denn Verdächtiges nicht aufgefallen? Haſt Du nicht irgend einen Menſchen geſehen, der ſich in der Nähe des Hauſes zu ſchaffen machte?

— Ich habe nichts bemerkt!

— Wenn ich nur irgend einen Anhaltpunkt hätte!

— Fräulein, flüſterte eifrig die Bäuerin, hätten Sie die blutigen Hände geſehen, Sie würden wahrhaftig nicht mehr zweifeln. Doch, ich will nichts geſagt haben, ich will nicht zur Verrätherin werden.

— Bleibe bei der Unglücklichen, damit ſie nicht

Digitized by Google

allein sei; ich empfehle sie Deiner Fürsorge und werde mich dafür dankbar zeigen.

Sabine ließ den Wagen kommen, stieg ein und fuhr den Weg zurück, den sie gekommen war.

Else stand lange sinnend vor der Hausthür.

— Ich will doch zu ihr gehen! dachte sie. Es wäre unchristlich, wollte ich die unglückliche Frau verlassen. Wie die Dinge sind, können sie ja doch nicht bleiben, und harre ich muthig aus, so nimmt mich das Fräulein zu sich nach der Stadt. Man muß es ihr nachrühmen, sie ist eine gute Freundin.

Die Wärterin stieg die Treppe hinan und trat in das Schlafzimmer.

— Gott im Himmel! rief sie aus.

Adele lag ohnmächtig am Boden.

— Wenn Sie sich nur nicht ein Leid angethan hat!

Else holte frisches Wasser und besprengte die Schläfe der Ohnmächtigen, deren Bewußtsein bald zurückkehrte.

Sie ließ sich wie ein willenloses Kind zu dem Bette führen.

— Wo ist Sabine? fragte sie, wie aus einem Traume erwachend.

— Das Fräulein ist fort.

— Sie war also wirklich hier?

— Freilich, freilich!

Digitized by Google

— Du haſt ſie geſehen?

— Ich habe auch mit ihr geſprochen.

Aus Adelens Augen ſtürzte ein Thränenſtrom.

— O, dann war es kein wirres Bild meiner Phantaſie, dann hat ſie mir wirklich mit dem Schrecklichen gedroht, was geſchehen kann ... Ach, wie unglücklich, wie elend bin ich!

Sie legte den heißen Kopf in die Kiſſen zurück.

— Madame, ſagte mitleidig die Alte, der Doktor kommt gegen Abend wieder; bleiben ſie ruhig im Bette, daß Sie nicht ernſtlich krank werden.

Nun lag ſie ſtill und regungslos. Die Wärterin ſetzte ſich auf den Stuhl neben dem Bette. Vor dem Fenſter, das durch ein grünes Rouleaux verhüllt ward, webte fröhlich das helle Tageslicht und in den Bäumen draußen flatterten die Vögel, deren Geſang bei der herrſchenden Stille ſich deutlich vernehmen ließ. Wie herrlich war draußen der Sommertag, und wie traurig ſah es in dem Häuschen aus! Da lag die Mutter, die noch vor Kurzem ſo hoffnungsfroh geweſen, ein Bild des Jammers und der Verzweiflung.

— Elſe! rief ſie nach langer Pauſe.

— Was befehlen Sie denn, liebe Madame?

— Glaubſt Du, daß ich fähig bin, meine Ottilie zu morden?

Digitized by Google

Die Wärterin erschrak.

— Wer hat das gesagt?

— Sabine hat diesen Verdacht ausgesprochen.

— Aber das Fräulein ist doch ihre beste Freundin.

— Nein, sie ist meine Todfeindin; mir hat es längst geahnt und heute habe ich Gewißheit erhalten. Sie wird mich des größten aller Verbrechen anklagen und auf das Schaffot bringen. Ich soll mein Kind ums Leben gebracht haben, ich, die ich vor Schmerz über den Verlust sterben möchte! Else, Du kennst mich ... kannst Du es glauben?

— Nein, Madame, ich glaube es nicht!

Diese Versicherung war Elsen wirklich aus dem Herzen gekommen, denn es schien ihr doch, daß die Mutter ihr Kind nicht liehlos behandeln konnte.

— Das können nur böse Leute sagen, fügte sie hinzu; ich weiß ja aus Erfahrung, daß Sie Ottilien sehr lieb gehabt haben. Warten Sie nur, der Herr Förster und der Waldhüter werden schon dahinter kommen. Vielleicht hat der Herr das Kind mitgenommen, der zu Pferde hier war.

Else glaubte durch die Aeußerung sich sicher gestellt zu haben; außerdem zweifelte sie jetzt wirklich an der Schuld ihrer armen Herrin.

— Das tröstet mich, flüsterte diese. Es gibt ja

Digitized by Google

noch einen Gott ir. Himmel, der sich der schuldlosen Menschen annimmt.

Adele verhielt sich jetzt lange ruhig; sie hatte gebetet und schien dann eingeschlafen zu sein. Else ging in die Küche, um sich ein Mahl zu bereiten. Nach einer halben Stunde hörte sie, daß im ersten Stock eine Thür geöffnet wurde. Sie lief auf die schmale Hausflur. Adele, ganz in Schwarz gekleidet, kam die Treppe herab.

— Wohin, Madame Kron?

— Ich will mein Kind suchen.

— Ueberlassen Sie das dem Herrn Förster dem Waldhüter.

— Nein, es ist un[illegible] thätig bleiben.

[illegible] das Haus und sage d[illegible] etwa nach mir fragen sollte, ich käme vor dem Abend zurück. Der Tag ist noch lang, ich kann viel ausrichten.

Adele [illegible] den schwarzen Schleier über das Gesicht und ver[illegible] das Haus.

— Mag sie gehen, dachte Else; sie ist ja früher schon halbe Tage lang ausgeblieben und immer wiedergekommen, sie wird auch heute wiederkommen.

Ende des zweiten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google